

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Veranstaltungen:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beibringen
von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 354.

Wiesbaden, Montag, 2. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Coweswoche und der Zarenbesuch.

×× London, 31. Juli.

Es ist immer ein Lieblingsgedanke König Eduards gewesen, die Regattawoche von Cowes zu dem glänzenden Ereignis der Londoner Saison zu gestalten, deren Abschluss das berühmte Victoria im Solent bildet. Der Besuch fremder Monarchen ist daher immer besonders erwünscht gewesen. Kaiser Wilhelm ist aus verschiedenen Gründen seit mehreren Jahren schon nicht mehr nach Cowes gekommen, aber König Alfonso ist seit seiner Heirat stets ein regelmäßiger Besucher gewesen. Auch in diesem Jahre sollte der junge Monarch kommen, um seinen neuen „15-Meter-Flieger“, die „Hispania“, um mehrere der großen Preise segeln zu lassen, für die die Yacht genannt ist, die ebenso wie des Kaisers „ganz deutscher“ Meteor in Seglerkreisen mit besonderem Interesse erwartet wird. Der spanische Monarch hat mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse in seinem Lande ablagen müssen, aber dafür wird die Anwesenheit des Kaisers von Russland der Coweswoche ein besonderes festliches, aber gleichzeitig auch ein sehr verändertes Gepräge geben.

Wo immer der Kaiser von Russland sich sehen lässt — oder vielleicht wäre es richtiger zu sagen — nicht — sehen lässt — müssen die weitestgehenden Vorkehrungen getroffen werden, und ganz besonders ist das in England notwendig, dem Asyl der unzufriedenen und gefährlichen Elemente aller Nationen. Man liebt es hier, sich zu rühmen, daß Monarchen in London keine Gefahr drohe, weil die Sicherheitspolizei von dem Publikum so eifrig unterstützt werde. Aber in diesem Fall hat der Besuch des Zaren in weiten Kreisen der Bevölkerung einen solchen Widerspruch hervorgerufen, daß ganz besonders scharfe Massregeln notwendig wurden.

den. Man muß nur einmal die wüsten Reden gehört haben, die vor Tausenden von willigen Hörern auf dem Trafalgar Square und in den Parks und Straßen während der letzten Wochen gegen den russischen Kaiser und sein Kommen gehalten worden sind, um sich verwundert zu fragen, wie es überhaupt möglich sein kann, während der Tage des Besuchs des kaiserlichen Gast vor den drohenden Gefahren zu schützen, ganz besonders, wo der auf den Montag fallende Bankfeiertag wirklich unübersehbare Menschenmengen von London auf mehrere Tage nach dem Solent zu locken pflegt. Glücklicherweise führt nach der Insel Wight nur ein Weg, die Leute müssen per Schiff dorthin, und während der Fahrt werden sie natürlich unter gründlicher „Beaufsichtigung“ stehen. Alle Sendungen, die für die königlichen Yachten bestimmt sind, werden in einem besonders errichteten Schuppen durchgesehen werden, und die Schiffe selbst bleiben während der Besuchstage von einem doppelten Kordon von Torpedobooten umgeben, die übrigens seit vierzehn Tagen bereits den Blok bewachen, an welchem der „Standard“ vor Anker gehen wird.

Diese Vorkehrungsregeln sind es in erster Linie, die der diesjährigen Coweswoche einen so veränderten Charakter verleihen werden. Sonst pflegen sich die Majestäten immer mit ihren Gästen ganz ungezwungen an Land zu begeben. König Edward und König Alfonso konnte man oft am Strand spazieren gehen sehen, und keine täglich nahmen die hohen Herrschaften an Festlichkeiten teil, die auf dem Lande gegeben wurden. Dieses Mal werden die Monarchen ganz an Bord ihrer Schiffe bleiben, und alle Feierlichkeiten werden dort stattfinden. Nur eine Ausnahme soll gemacht werden — warum, ist eigentlich unverständlich. Der Zar wird nämlich die Seefabellen in Osborne House besichtigen, aber der Zeitpunkt, ja sogar der Tag dieses Besuchs wird ganz geheimgehalten, und das Publikum wird erst davon erfahren, wenn der Kaiser längst wieder sicher an Bord der „Standard“ ist. Auch die Anwesenheit so vieler Geheimpolizisten aller Nationen in Cowes ist etwas ganz Ungewöhnliches, und während der letzten Tage hat man schon allerhand Klagen über das auffallende Interesse zu hören bekommen, das diese Herren allen friedlichen Besuchern der Insel Wight entgegenbringen.

Die mächtige Flotte von 150 Kriegsschiffen, die nach der heutigen Parade vor den Delegierten der Reichsverteidigungskonferenz noch bis nach dem Zarenbesuch bei Spithead verbleibt, ist auch etwas, was man sonst während der Sportwoche von Cowes nicht zu sehen gewohnt ist, und die grimmigen Panzer werden daran erinnern, daß es sich in diesem Jahr nicht nur um ein sportliches und gesellschaftliches Ereignis handelt, sondern daß inmitten der Festlichkeiten wichtige politische Beratungen stattfinden werden. Der König und sein kaiserlicher Gast sowie die beiden Minister des Auswärtigen haben ernste Dinge miteinander zu besprechen,

denn die internationale Lage läßt manches zu wünschen übrig, trotz allen Friedensversicherungen. In Downing Street hält man die Balkankrise durchaus nicht für überwunden und die griechisch-türkischen Beziehungen sind weit bedenklicher als man den Zeitungsberichten nach anzunehmen geneigt ist. Montenegro bereitet einen kleinen Staatsstreik vor, und wer weiß wie sich die Dinge in Albanien gestalten werden. Dabei rüftet die Türkei, und zwar in großer Eile. In diplomatischen Kreisen Konstantinopels hält man den Krieg für unabweisbar. In Nordafrika tobt der Kampf von neuem, und eine der ältesten katholischen Monarchien Europas steht offenbar vor dem Ausbruch einer furchtbaren Revolution. Dann wird Persien nicht vergessen werden, wo die englisch-russische Freundschaft ebenso wie in bezug auf mehrere der europäischen Fragen eine harte Probe zu bestehen haben wird. Vielleicht hören wir nach der Abfahrt der russischen Kaiserjacht mehr darüber, wahrscheinlicher aber werden wir die Entwicklung der Dinge in der Zukunft abwarten müssen.

Die Begegnung in Cherbourg.

Das französische und russische Geschwader trafen am Samstagfrüh auf der Höhe von Cherbourg ein. Das Wetter ist schön, aber bedeckt.

Die russischen Schiffe trafen in Cherbourg mit einer Verpätung ein und positierten die Einfahrt um 2 Uhr 20 Minuten. Die französischen Fahrzeuge feuerten Salut, als die kaiserliche Jacht in die Bucht einfuhr. Während die russischen und französischen Schiffe ihre Ankerplätze einnahmen, verließ Präsident Fallières in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, des Kriegsministers, des Marine-Ministers und des russischen Vizekonsuls die „Galiläa“ und begab sich an Bord der „Standard“, wo er 2 Uhr 40 Min. eintraf.

An Bord der „Standard“ hieß Präsident Fallières die russischen Majestäten willkommen und lud den Kaiser ein, die Revue über das Geschwader abzunehmen. Beide Staatsoberhäupter bestiegen alsdann den Kreuzer „Galiläa“, der vor den vereinigten russischen und französischen Schiffen vorüberfuhr. Das französische Geschwader setzte sich zusammen aus sechs Panzerschiffen, sieben großen Kreuzern, zwei Aufklärungskreuzern und zwanzig Torpedobootzerstörern. Beim Vorbeifahren brachten die Besatzungen Hurra aus, während die Russen die russische Nationalhymne spielten. Nach der Revue, die eine halbe Stunde dauerte, kehrte der Kaiser auf die „Standard“ zurück und erwiderte von dort aus auf dem Panzer „Verité“, wohin sich der Präsident nach der Revue begeben hatte, dessen Besuch.

Der Kaiser und die Kaiserin von Russland folgten am Abend einer Einladung des Präsidenten Fallières zum Diner an Bord der „Verité“. Es waren 24 Gedecke aufgelegt.

Bei dem Diner an Bord der „Verité“ brachte Präsident Fallières einen Trinkspruch aus, in dem er die Gefühle der Anhänglichkeit zum Ausdruck brachte, die Frankreich für

Fenilleton.

Das Mädchen Schiff.

(Zeppelin auf der Fla.)

Von Ludwig Anders-Wiesbaden.

Die Stadt war voll feierlicher Nervosität. Als ich mittags zum Bahnhof fuhr, staute sich an den Aufschlagsstellen der Zeitungen das Volk, um die Nachrichten der in rascher Folge erscheinenden Extrablätter zu lesen. Von Mund zu Mund gingen die Meldungen und wildstrebende Menschen riefen sich die einzelnen Etappen der Fahrt zu, Menschen in Gruppen beisammen und rechneten die Ankunftszeit aus. Am Bahnhof drängte sich an allen Schaltern eine wachsende Masse. In unübersehbaren Scharen wälzte sich die Menschenflut heran, dichtete sich zu einer langen farbigen Schlange, die sich in enger Einschnürung durch die Pforten wand, um sich auf den Bahnsteig zu ergießen, auf dem die Züge nach Frankfurt abgingen. Nicht fahrplanmäßig mehr. So hätte der regelmäßige Verkehr diesen Ansturm bewältigen können! In rascher Folge ließ die Direktion Sonderzüge laufen, und diese konnten kaum die ungeheure Zahl der Reisenden befördern, die alle dem einen Ziel, der alten Kurstadt am Main, zustrebten, die heute wieder einmal einen ungekrönten Herrscher begrüßen sollte, dessen Namen unvergänglich durch alle Zeiten strahlen wird als eines der tröstlichen Königs bald vergessene Lebensstage.

Wohl stand es in Letztern breit und groß, daß Zeppelin Wiesbaden aufsuchen wollte. Aber es war ein kleines „Denn“ bei dieser Meldung, und wer irgend abkommen konnte, verließ sich nicht darauf, daß der stolze Luftkrieger vor 1 Uhr Heideberg passieren würde. So leerte sich um die Mittagszeit die Weststadt, und sie, die selber so oft der Zielpunkt einer Völkerverwanderung ist, mußte die Mehrzahl ihrer Insassen an die mainische Rivallin abgeben. Stills

und verträumt lag die alte Bäderstadt in der Mittagszeit, aber in der Richtung nach Frankfurt ergoß sich ein Meer von Menschen. Viel zu langsam trotz unser Elflug über seinen schimmernden Pfad. Die Felder kreisten um die Geleise und wies zogen sich die Landstraßen durch das flache Land. Weit, still und verlassen lagen die Ortschaften und Städtelein, an denen wir vorbeirasteten und dem eifenden Zug voraus slog unsere Sehnsucht nach dem Wirklichkeit gewordenen Märchenraum vieler Jahrtausende.

Das Land entvölkerte sich. Was auf der Höhe bodenständig lag, eilte der Stadt zu, die, wie ein dickwandiger Prox, sich breit und anmaßend hingeseht hat in den grünen Frieden der Mainlandschaft. Auf Wegen und Stegen wimmelte es von Lebenslustigen und alle Höhen und Häuser hatten eine dicke lebendige Bekleidung erhalten. Mit einem Mal machte die Strecke eine Biegung, und da stand im leuchtenden Dunst des Tages eine gelbe Wurst am Himmel, die und ungefüge mit bammelndem Schwanz, und als wir vorwärtig die Hälfte reichten, das Wunder anzuschauen, stieg plötzlich eine rote Fahne an diesem Wurst empor. Da ging es wie ein Ruck durch unsere Glieder, und wir wußten, daß sei der Fesselballon „Niedinger“ der Fla, der eben angezeigt hatte, daß Zeppelin in Sicht gekommen sei. Gleich darauf mußte der Wahrhauer seinen hohen lustigen Standpunkt verlassen, und als der Zug in die Tiefen der Mainlandschaft fuhr, sah ein rascher Blick noch, wie die gelbe Wurst langsam herabgezogen wurde, um das Luftmeer freizumachen für den stolzen, freien Sieger, der mit ungehemmter Kraft es nach eigenem Gutdünken durchmüht.

Frankfurt hatte ein Festgewand angelegt. Auf allen Winkeln und Gassen stürmten unermessliche Menschenmengen auf die Straßen, die zur Fla führten und mischten sich mit dem von allen Landstraßen in die Stadt sich ergießenden Strome begeisterter Neugieriger, die einen großen Augenblick erleben wollten, um noch in fernen Tagen davon zu erzählen, daß sie den Anbruch der neuen Zeit mit eigenen Augen geschaut haben. Endlich kommen wir in unserem

Bagen zur Fla. Und gerade, da wir die Pforte durchschreiten, zuckt plötzlich der Donner vieler Völkerschüsse über die Stadt und aus der Höhe trägt die linde Luft den ehernen Klang aller Kirchenglocken hernieder.

Zeppelin ist in Sicht! Wir gewinnen ellenlangen Fußes den Startplatz der Freiballons, und vorbei geht es an den vier Luftschiffhallen nach dem Fluggelände der Fla, das den Landungsplatz heute abgeben soll. Im Dunkel der Hallen hängt geheimnisvoll der „Niedinger“, der sich flüchten mußte aus seinem Element. In einem anderen steht, bescheiden in eine Ecke gedrückt, der Freiballon „Alfa“, der tags zuvor wegen des Unwetters nicht aufsteigen konnte und heute vergessen ist über alle neuen Bilder des Tages. Aus einer anderen Halle dringt ein buntes, surrendes Geräusch. Das sind die Propeller des „Parsival“, dessen Motor die Halle verschluckt mit Luft ansprunzt. Es ist wie ein verhallenes schmerzvolles Stöhnen in diesem schlagenden Lärm der Maschine, eine ingrinnige Wut über den siegreichen Konkurrenten, der stolz durch die Luft zur Fla gezogen kam, frisch und wagetütig, während der jetzt in die Halle gebannte Flieger in dem engen Kästen eines Eisenbahnwagens die alte Kaiserstadt aufsuchen mußte.

Endlich haben wir uns durch enge Unterführungen und Menschenmengen zur Tribüne des Landplatzes gekämpft. Ein weites, ebenes Feld liegt vor unseren Wänden. Der langgestreckte Arm eines Bahndammes umspannt es in großem Bogen. Auf der anderen Seite liegt sich im graublauen Dämmer der Ferne der Kranz der Taunusberge um das Gelände, und wo ein Wäldchen seine grünen Wipfel zum Himmel streckt, da wächst das Gitterwerk der im Bau begriffenen Zeppelinhalle mit Sparren und Latten aus dem Boden empor. Unterhalb des Bahndammes ein paar hölzerne Schuppen. Die Miniaturen nehmen sich die Baulichkeiten an Rande dieser Riesenschiffe aus, und doch bergen sie eine Reihe von Drachensfliegern, die in den nächsten Tagen zum erstenmal ihre Fähigkeiten zeigen sollen, und die nichts weniger als klein sind. Ein Bataillon Soldaten steht

Rußland hege. Zum Schluß sagte der Präsident: „Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt des mit der französischen Republik verbündeten und befreundeten russischen Reiches.“ In der Antwort des Kaisers Nikolaus hieß es u. a.: „Abgeschlossen von den warmen Sympathien, die ich persönlich für Frankreich hege, bleibe ich wie Sie, Herr Präsident, fest überzeugt, daß das Bündnis zwischen unseren beiden Ländern eine wertvolle Bürgschaft für den allgemeinen Frieden bedeutet und daß die engen Freundschaftsbande zwischen Rußland und Frankreich ihre wohlthätigen Wirkungen in Zukunft sich fühlbar machen werden wie in der Vergangenheit. Befestigt von den Gefühlen der Herzlichkeit und unwandelbaren Beständigkeit, die von ganz Rußland geteilt werden, erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf die Größe des verbündeten und befreundeten Frankreichs. Ich trinke auf die Wohlfahrt der tapferen französischen Flotte.“

Der Besuch, den Kaiser Nikolaus Samstagmittag an Bord der „Veritas“ abstattete, erschien bemerkenswert durch die Länge und Herzlichkeit der mehr als einstündigen Unterhaltung, die der Kaiser in dem Ehrensalon des Schiffes mit dem Präsidenten allein hatte. Die Minister Pichon und Tsiwoltski hatten ebenfalls eine längere Unterredung.

Aus Cherbourg wird Pariser Blättern berichtet, daß allen Schiffen, selbst denjenigen, die mit der Verproviantierung des russischen Geschwaders betraut waren, der Zugang zur See unterzogen war. Ein von einem Pariser Blatt gecharterter Dampfer näherte sich Samstagvormittag, ohne auf die Halbesbucht zu achten, dem russischen Geschwader. Von den Panzerjagern wurden blinde Kanonenschüsse gegen den Dampfer abgefeuert, worauf dieser umkehrte. In der Bevölkerung von Cherbourg herrscht große Unzufriedenheit, weil selbst das Arsenal abgesperrt und es dem Publikum hierdurch unmöglich gemacht wurde, die Flottenschau und die Illumination der Geschwader aus einer nicht allzu großen Entfernung mit anzusehen. Die Sozialisten, welchen der Cherbourger Gemeinderat einen Saal zur Abhaltung einer zarenfeindlichen Versammlung verweigert hatte, veranstalteten nachts eine lärmende Straßenumgehung.

Mehreren Pariser Blättern wird aus Cherbourg gemeldet, daß die Polizei eine Anzahl verdächtiger Leute in Haft genommen hat. Nach einem russischen Terroristen namens Giobanow wird eifrig gefahndet.

Die mehrere Blätter aus Cherbourg melden, wurden dort von der Polizei ein Schwede und ein Russe verhaftet. Der letztere, der von allen Mitteln entblößt war, wurde von dem Leiter der russischen Polizei, dem Nachfolger Darlings, einem Verhör unterzogen. Er erklärte, daß er aus Le Havre eingetroffen und von zwei Deutschen ausgeplündert worden sei.

Die russische Presse widmet der Begegnung in Cherbourg und der bevorstehenden Zusammenkunft in Solowj ausföhrliche Besprechungen, die im allgemeinen sehr enthusiastisch klingen. In mehreren Blättern geben die Artikel, die entschieden deutschfeindlichen Anstrich haben, der Fokking-Raum, Deutschland werde sich durch die feste französisch-russisch-englische Entente einschüchtern lassen.

Minister Pichon äußerte sich zu einem Berichterstatter des „Matin“ über die Cherbourger Begegnung in etwa folgender Weise: Was bei dieser Entree besonders bemerkenswert erscheint, das ist die allgemeine Stimmung, mit welcher diese Entree beurteilt wird. Früher war man geneigt, hinter jedem bei einer solchen Gelegenheit gesprochenen Worte Hintergedanken oder eine versteckte Bedeutung zu suchen. Man stellte alle möglichen Vermutungen an, versuchte zu erröhlen, gegen wen die Annäherung zweier Völker gerichtet sein könne. Heute erkennt jedermann den klaren, unbestreitbaren feierlichen Charakter dieser Begegnungen zwischen Souveränen und Staatsoberhäuptern an. Welche Fragen immer im Laufe dieser Begegnungen behandelt werden mögen, es wird immer im Sinne des Friedens geschehen.

in der Nähe. Weit im Gelände steht noch eine Abteilung, und weit davon ein Wasserwagen. Nichts von uns ist ein Park von Hunderten von Automobilen aufgeföhren. Um das Feld zieht sich eine starke Postenkette von Soldaten und Schulkeuten, dazwischen berittene Mannschaften und Offiziere und dahinter in biden Gliedern eine Menschenmauer, die immer tiefer wird. Der Bahndamm hat eine lebende Fede erhalten, hinter der Stredenarbeiter und Schulkeute die Geleise freihalten für den Verkehr. Auf allen Dächern zeigen sich herrschaftliche Menschenmassen und jedes Fenster ist mit vielen Köpfen dicht besetzt. Auf den Tribünen aber herrscht eine nervöse, zitternde Erregung, die sich in tausend Ausrufen und Fragen Luft zu machen sucht.

Es ist 2 Uhr. Über den Platz schwebt die Sinfonie der Kirchenglocken, in die sich weniger harmonisch der frackende Akkord der Böllerschüsse mischt. Tausend Gläser suchen im Affekt den Vorklang ab, den ein buntes Gewand umschleiert. Plötzlich steht in diesen durchleuchteten Rauch- und Böllerschleiern ein heller, grauer Fleck. Nicht sicher erkennbar erst, wächst er rasch heran und zeigt für einen Augenblick in der Verkürzung eine schimmernde Langseite. Da bricht ein brausender Jubel unter der Masse los, ein erster donnernder Gruß dem Mann dort oben, der den alten Karischen Traum der Menschheit verwirklicht hat und das Lustmeer bezwang. Wie ein Märchen aus Kindertagen so grüßt uns das schlanke Ungetüm aus den Lüften, um dann wieder hinter einer bergenden Wolke zu verschwinden.

Aber nicht lange sollte es unseren Blicken entzogen bleiben. Bald schält sich der blass graue Leib aus den Dunstschleier heraus und seine blante Spitze bohrt sich einen Weg durch die Rauchschleier der Stadt. In einer starken, feierlichen Größe steigt es heraus an der graublauen Unendlichkeit des Mittagshimmels und die schlagende Muff seiner Propeller flüster mit tiefem Singen das Herannahen einer neuen Zeit an. Die Sonne ruht auf dieser neuen Schönheit. Mit einer gewissen Neugier klettern ihre Strahlen über den schlanken, grauen Leib, betasten das feinfühlernde Spiel seiner Steuer- und Stabilisierungsflächen und hüllen diese lastende Körperlichkeit, die sich im Fluge selber befreit von allen irdischen Gewichtsbegriffen, in ein weiches, selbstiges Leuchten.

Langsam gleitet dieses Märchenwesen dem mächtigen

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Friedrich August von Sachsen begibt sich abends zu kurzen Jagdausflügen nach GutsMuths in Schleien.

Die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm zum Amtsbotschafter, die die „Zit.“ vor einigen Wochen ankündigte, ist bekanntlich vor einigen Tagen erfolgt. Prinz Friedrich Wilhelm wird dies Amt nur kurze Zeit innehaben, dann wird er als Kreisdeputierter tätig sein, um schließlich den ersten Schritt seiner Verwaltungslaufbahn in der Ernennung zum Landrat zu erreichen.

* Der Kaiser auf der Nordlandsreise. Samstag früh begab sich der Kaiser zu einem Ausflug nach Skjæggedal, wo auch das Frühstück eingenommen wurde. An Bord der „Hohenzollern“ ist alles wohl.

* Die Wahlen für das bairische Parlament. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Teil die Allerhöchste Entschliegung vom 22. Juli, wonach die Wahlen für die Erste Kammer auf Mittwoch, den 10. November, und diejenigen für die Zweite Kammer auf Donnerstag, den 11. November d. J., anberaumt sind. Mit der Auslegung der Wählerlisten für die Wahlen zur Zweiten Kammer soll am Montag, den 20. September begonnen werden.

* Zum Gedächtnis der Schlacht bei Minden i. W. Aus Anlaß des 150. Gedenktages der Schlacht bei Minden, in der die Franzosen durch die Verbündeten Friedrichs des Großen geschlagen wurden, veranstalteten 100 Kriegervereine aus dem Kreise Minden und Schaumburg-Lippe eine Feier, die ihren Höhepunkt in einer Parade von 4000 Mitgliedern der Kriegervereine vor dem Mindener Bezirkskommandeur Generalmajor v. Beck erreichte. Dem Festgottesdienste am Kriegerdenkmal in Tobtenhausen schloß sich eine Parade an. Den Abschluß des Tages bildete ein Kommerz, der abends in Minden-Rosenthal stattfand.

* Das Reichsgericht über „Aussperrungen bei Streiks“. Über die Aussperrungen sozialdemokratischer Arbeiter bei Streiks und über das Verhalten der Arbeitgeber den Streikenden gegenüber hat das Reichsgericht jüngst eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Bei einem Lohnkampf hatten sich sämtliche Meister einer Zinnung durch Wort und Unterschrift verpflichtet, der ungerechtfertigten Lohnmehrforderung der Gehilfen nicht nachzugeben, zumal der Lohnkampf nur durch sozialdemokratische Agitation heraufgeschworen wurde. Die Gehilfen eröffneten darum den Streik. Von den Meistern, die die oben erwähnte Abmachung betrieben hatten, hielt einer nicht sein Wort, sondern bewilligte den Gehilfen die erhöhten Löhne, da er große Aufträge von Behörden hatte. Daraufhin wandten sich die anderen Meister an die betreffenden Behörden und legten ihnen den Sachverhalt dar. Dabei nannten sie den Meister einen Verräter ihrer Sache und nicht würdig behördliche Arbeiten zu bekommen. Der Betreffende klagte nun gegen die Meister auf Schadenersatz und Beleidigung. Nachdem die Prozeßsache durch mehrere Instanzen gelaufen war, bestätigte das Reichsgericht, daß dem Kläger Schadenersatzanspruch nicht zustehe, da die Beklagten die Sachlage richtig dargestellt hätten. Die Behörden haben dem Kläger auch die Aufträge deshalb entzogen, weil es offenbar erschien, daß der Kläger mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache gemacht habe. Die Maßnahmen der Angeklagten seien in vorliegendem Falle durchaus verständlich und lägen in den Grenzen des sittlich Erlaubten.

* Sozialdemokratische Siegesfreude. Nach Bekanntwerden des Stichwahlresultats in Neustadt a. H. zogen die Sozialisten am Freitagabend in geschlossenem Zuge, dem eine rote Fahne vorausgetragen wurde, unter Trommelwirbel durch die Straßen der Stadt. Vor dem Saalbau, wo die Absolventen des Gymnasiums zu einem Kommerz versammelt waren, wurde Halt ge-

profalter Namen geben, wie sie Militärführer haben — ein Buchstabe und eine Ziffer — aus den nebligen Zonen über der Stadt in die durchleuchtete Helle des Fluggeländes, eine in Form gebannte Kraft, die wir noch nicht recht erfassen können, weil unserm auf den Alltag gerichteten Verstand jede Vergleichsmöglichkeit abhanden ist. Eine Phantasie, die plötzlich Wirklichkeit geworden ist. Aber in seinem herrlichen Herananschwimmen lag eine Befreiung von aller erdgebundenen Wirklichkeit, daß dieser Märchenflug durch Wellendunst und Himmelsbläue, wie die rauchende Fahne einer ganz neuen Zeit erscheint.

Langsam, mit märchenföhrlicher Feinheit schiebt sich die ses Wunderbild heran. Mit spielender Leichtigkeit flieg es in weiten und engen Bögen auf und nieder, grüßte das bunte Flaggenspiel der Fla durch dreimaliges Neigen der Spitze, kletterte in grazösen Windungen am Horizont entlang, schraubte sich durch Sonnenanzug und Böllerschleier, und zeigte sich den verzückten Blicken in allen Lagen und Stellungen. Und dazu lang das prallende Stoßen und schmurrende Säusen seiner Motore und Propeller eine rhythmische Overtüre der kommenden Zeit, und bei dieser fernen Muff ging der Geist neue phantastische Wege und verlor sich in verträumten Spekulationen, die an diesem Sommertag vielleicht noch so fern und weit erscheinen mögen wie im Augenblick das Schiff da hoch in der Luft, das doch der beste Zeuge ist für die siegende, zwingende Macht des Menschengeistes.

Nach langer, manöverreicher Rundfahrt, die uns alle überzeugte von der vollendeten Steuergehoramsamkeit des Fahrzeuges, glitt das Schiff ganz sanfte zum Erdboden herab, seinem Landungsplatz entgegen. Da erhob sich ein toller, langwährender Begeisterungssturm unter den Zehntausenden, die den Platz umsäumten und die Tribünen besetzt hielten, und während die Mannschaften eilenden Schrittes über den Platz säumten, brausten nichtendwollende Hochrufe zum Luftschiff empor, dessen Inassen mit Tüchern und durch Hüteschwärmen den Jubelgruß erwiderten, während der schmetternde Lufch der vier Muffkappen in den Hymnus aller deutschen Empfindungen, in das „Deutschland, Deutschland über alles“ sich löste.

Ein Seil flog herab, geschickt aufgefangen von flinken Händen, ein zweites und ein drittes folgte, Gemächlich

machte. Dort erkletterte der Rechtsanwält Aldermann aus Ludwigshafen die Umzäunung des Saalbaues und hielt von dort aus eine Ansprache. Während drinnen im Saal das Kaiserhoch ausgebracht wurde, erscholl draußen ein Hoch auf die „Internationale Sozialdemokratie“. Hierauf marschierte der Zug durch die Randauerstraße nach dem freien Feld, um von dort die beabsichtigte Beleuchtung des Hambacher Schlosses zu beobachten. Es war nämlich geplant, auf dem Schloß eine rote Fahne aufzupflanzen und das ganze Schloß durch bengalisches Feuer rot zu beleuchten. Diese Absicht wurde jedoch durch die Behörde vereitelt. Die Teilnehmer des Festzuges lagerten sich nun draußen im Felde und nahmen eine Ansprache des Abgeordneten Auer aus München entgegen, worauf sich der Zug wieder in Ruhe zur Stadt zurückbegab. — Eine spätere Meldung besagt: Die Sozialdemokraten versuchten nach dem Wahlsieg das Hambacher Schloß rot zu beleuchten. Sie versuchten sich mit falschen Schlüsseln Eingang zum Marturm, auf dessen Zinnen sie Feuerwerk vorbereiteten. Im letzten Moment kamen Wächter und verlangten im Namen des Gesetzes Einlaß. Das Schloß, jetzt Mayburg genannt, befindet sich im Besitze des bayerischen Königshauses.

* Die erste Million von Rentnern, die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes Renten beziehen, ist erreicht. Nach dem neuesten Ausweis des Reichsversicherungsamtes gab es am 1. Juli d. J. 877 269 laufende Invaliden, 104 931 laufende Alters- und 18 819 laufende Krankenrenten, zusammen 1 001 019 laufende Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invaliditätsversicherung ist bekanntlich am 1. Januar 1881 eingeföhrt worden. Die große Zahl der Rentenbezieher zeigt, wie segensreich diese Einrichtung wirkt.

Ausland.

Rußland.

Korruption.

Senator Garin, der vom Kaiser mit der Revision der Militärintendantur beauftragt ist, hat ein über ganz Rußland verbreitetes Bestechungssystem auf dem Gebiete der Armeelieferungen durch eine Hausung bei dem Direktor der russischen Versicherungsgesellschaft Alafasow, der zugleich der Inhaber einer der größten russischen Armeelieferungsfirmen ist, aufgedeckt. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß seit Jahren eine regelmäßige Auszahlung von Bestechungsgeldern, nahezu an sämtliche einflußreiche Beamte der Militärintendantur, erfolgte. Besonders schwer sind die Intendanturbezirke Petersburg, Moskau, Kaukasus, Sibirien und Kasan, sowie verschiedene Armee- und Marinebezirke belastet.

Wie bestimmt verlautet, ist für den Zarewitsch die Villa Eupatoria an der Südküste der Krim gemietet worden, da er an Knochen tuberkulose im Bein erkrankt und ihm ein längerer Aufenthalt im Süden verordnet worden ist.

Dänemark.

Kabinettskrisis.

In dem Samstagvormittag abgehaltenen Ministerrat beschloß das Kabinet, seine Demission einzureichen. Um 1/2 Uhr überreichte der Ministerpräsident dem König das Demissionsgesuch des Kabinetts. Der König nahm das Demissionsgesuch an und bat die Minister, vorläufig weiter zu fungieren.

Frankreich.

Dem „Temps“ zufolge ist der neue Kriegsminister General Brun mit der Ausarbeitung eines Infanteriecadregesetzes beschäftigt, durch wel-

wurde das Schiff herabgezogen. Das Singen der Motore verstummte, und dann lag es glatt und ruhig, von kräftigen Käufen spielend gehalten, auf dem Boden, in seiner immensen Körperlichkeit der Erscheinung wie ein fremdes, eingefangenes Fabelwesen anmutend. Ein leuchtend geschmücktes Automobil gleitet näher, in dem der kommandierende General v. Eichhorn, Präsident Seheimsrat Gans und Oberbürgermeister Abdes mit Tochter Plag genommen haben. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die griechische Kronprinzessin durchbrechen die Sperte, aber noch darf niemand dem Luftschiff nahen, dem wackeren Bewinger der Lüfte den Willkommen zu bieten. Endlich liegt das Schiff mit der Spitze fest verankert da, so daß es sich leicht in den Wind einstellen kann, der ein wenig aufzufrischen beginnt. Dann springt Graf Zeppelin über feste Soldatenschultern hinweg aus der Gondel, jubelnd begrüßt von den Mannschaften und herzlich willkommen geheißt von den Herrschaften des Empfangskomitees und dem Generalsstabschefen Jse. Ein mächtiger Vorbeertanz wird dem unermüdeten, energischen Helden überreicht, und gleich darauf hängt die huldigende Gabe der Fla über der Gondel, wo ihre Hissung donnernden Beifall beim Publikum findet.

Inzwischen hat die Masse die äußere Sperrkette durchbrochen und hat sich dem eigentlichen Fluggelände genähert. Ein internationales Publikum ist versammelt. Alle Sprachen klingen in meinen Ohren und neben mir schaut eine Mulattensönheit mit wundervollen schwarzen Augen auf die unerlöbliche Schönheit dieses grauen Roloßes, um den die Sonnenstrahlen spielen.

Drüben setzt sich ein Auto in Bewegung. Und wie es näher kommt, erkennen wir in dem grümmanten Selbstfahrer den Grafen Zeppelin. Da ist kein Halten mehr. Die berittene Schutzmannschaft wird über den Haufen geworfen, findet sich plötzlich in der wilden Brandung eines vorwärtssäumenden Menschenmeeres und im Ru ist die schmale Fahrstraße, die aus dem Fluggelände längs der Tribünen nach der Fla und in das Freie führt, von einem dichten Spalier umgeben. Eng ist die Gasse, kaum findet der Wagen einen Pfad, aber der Graf drinnen freit sich der spontanen Huldigung, die ihm das Publikum darbringt. Mit seinem freundlichen frischen Gesicht sieht er im Auto und grüßt lachend und sichtlich freudig bewegt nach rechts und

des eine beträchtliche Verringerung der Zahl der Oberleutnants und Leutnants erzielt und die Abschaffung der Ergänzungsadrees ermöglicht werden soll. Ferner werde die Frage, betreffend die Einrichtung eines besonderen Infanterie-Generalstabes durchstudiert. Der Gesetzentwurf würde der Kammer gleich zu Beginn der Herbstsession vorgelegt werden.

Schweden.

Vor dem Generalstreik.

Die Telegraphenarbeiter in Stockholm haben einstimmig den Anschluß an die Streikenden beschlossen. Der Generaldirektor erklärte, daß die Bestimmungen der Verträge gemäß sofort entlassen werden sollen. Der Verein der Arbeiter Stockholms für das Beleuchtungswesen hielt eine Versammlung ab, in der sich der größte Teil der Redner gegen die Teilnahme an dem von dem Landesekretariat der Arbeiter proklamierten Generalstreik aussprach; ein endgültiger Beschluß wurde indessen noch nicht gefaßt.

Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, nicht nachzugeben. Man weiß noch nicht, ob auch die Arbeiter der Wasserleitung am Streik teilnehmen werden. Der Oberkommandant tritt am 4. August wieder in den Dienst. Die ganze Garnison ist bereit. Alle Vorkehrungsmaßnahmen sind angewendet. Kavalleriepatrouillen sollen Tag und Nacht die Stadt durchkreuzen. Die Krankenhäuser verproviantieren sich. Alle Dynamitvorräte werden stark bewacht. Der König wird zurückverwahrt. Die Arbeiter werden ebenfalls diesmal den Streik verlieren, weil die Leistung nicht genügende Mittel besitzt.

Die Polizei in Malmö hat aus Anlaß des verkündigten Generalausstandes den Verkauf und Konsum von Spirituosen von Montag ab verboten.

Spanien.

Die revolutionären Wirren in Spanien.

Den regulären Truppen in Barcelona, 8000 Mann, ist gelungen, eine Besserung der Lage herbeizuführen. In der Stadt hofft man, daß weitere Verstärkungen eintreffen, mit deren Hilfe die völlige Wiederherstellung der Ordnung möglich sein wird.

Die letzten Nachrichten aus Barcelona besagen, daß die Lage wiederhergestellt sei, namentlich im Zentrum, wo die meisten Läden wieder geöffnet sind. Auch in einigen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt. Gegenwärtig ist man dabei, die übriggebliebenen Teile der Barrikaden zu beseitigen.

Wie über Perpignan gemeldet wird, teilte der General-Lieutenant von Barcelona dem Gouverneur von Girona mit, daß die Ruhe in Barcelona vollständig wiederhergestellt sei. Nach den letzten Nachrichten aus Barcelona sollen in der Festung Montjuich 40 Aufständische, unter ihnen Emilian Saguerias, ohne gerichtliches Verfahren erschossen worden sein. Blutige Kämpfe seien noch immer im Gange. Es heißt, die Lage in Palamos und Umgebung sei unruhig. Man hegt Befürchtungen für die Fremdenkolonien. Es geht das Gerücht, daß die Lage in Barcelona nicht gebessert ist. Die Jüge verkehren nur bis Girona.

Der Zivilgouverneur in San Sebastian untersagte den Straßenverkauf der französischen Zeitungen und erklärte, werde eventuell die Zeitungen an der Grenze mit Beschlagnahme lassen mit der Begründung, daß in ihnen ungenaue übertriebene Meldungen über den Krieg enthalten sind. Ein Unbekannter, der von einem Ausfluge nach San Sebastian nach Paris zurückkehrte, erzählte, daß die dortige Bevölkerung, besonders die Frauen, den König Alfons vornehmlich mit Juchzen, in denen sich wenig Sympathie ausdrückte, begrüßten. Der König warf Geld unter die Frauen, die es aufrafften und zurückwarfen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Als und schwenkt die Mähe und winkt mit der Hand, und die Menge bemächtigt sich ein Begeisterungsrausch, daß die kritischen Schulleute vor dem Auto den Weg nicht mehr hindern können, und plötzlich ist der Wagen dicht eingeklemmt von einem Menschenwall, der Chauffeur muß den Motor abstellen, und nun ereignet sich selbst für den Grafen ein überraschendes Erlebnis. Tausend Hände strecken sich ihm jubelnd entgegen, ein Blumenregen gleißt sich von der Tribüne herab und füllt den Fond des Wagens ganz an, und wenn Zeppelin sich nicht verbeten hätte, würde er durch die Menge im Triumph getragen worden sein. So über begnügt man sich, den Wagen langsam vorwärtszuziehen. Junge und Alte, Herren und Damen, drängen sich heran und strecken sich um die Ehre, stoßen zu helfen. Es war für den alten Herrn unter dem Jubel der unzählbaren Massen eine Triumphfahrt ohne Gleichen. Die Liebe eines Mannes Volkes ehrt ihren Selben, den Mann, in dem es die Verkörperung seiner eigenen besten Eigenschaften sieht. Nach einem Weichen wurde der Landplatz dem Publikum freigegeben. Bis auf etwa 50 Meter konnte es an das Schiff heran, das sich leise im Wind schaukelte. Das gab Staunen und Bewundern. Der gefesselte Miese lag in seiner ganzen Schönheit, vom Sonnenlicht überglänzt, da, als sei es sich seiner Kraft und Anmut und seiner wunderbaren Leichtigkeit bewußt.

Es war Abend. Verzogen stiegen Nebel und vermählten sich mit dem Dunstmeer, das über der Stadt lag. Weiße, schimmernde Lichter schidte die Sonne in die Tiefe, als wie ein Fabelwesen sank das Schiff mit seinem großen, schimmernden Leib in die Dämmerung. Da schritt über das Feld von der Flur zum Luftschiff. Es war geworden an der Landungsstelle. Nur die Wachmannschaften und die Schulleute standen umher und unterhielten sich mit den wenigen Neugierigen, die die späte Zeit noch draußen fand. Gähnend schritt der wachhabende Offizier zum Luftschiff.

Da hatte ich ein wunderbares Erlebnis. Die Sonne hinter die Berge, doch ehe sie Abschied nahm, lag der Mantel ihrer Scheibe für Augenblicke auf der langen Leibe des Mähenwesens. Seine Ranten flammten auf, und unter seinem Körper kroch ein rötlicher Schimmer die Klanken heraus. Es war, als wollte die Sonne das Schiff in Flam-

Eine grausame Alternative.

Das „Journal“ in Paris veröffentlicht Äußerungen, welche ein Führer der spanischen Liberalen gegenüber einem Toulouser Journalisten gemacht hat. Derselbe hätte u. a. behauptet, Ministerpräsident Maura habe offen erklärt, daß Frankreich die spanische Regierung vor die grausame Alternative gestellt habe, entweder eine Polizeioperation gegen die Riffleute zu unternehmen oder zuzustimmen, daß Frankreich selbst im Melilla-Gebiet diese Operation durchführe. Mit Wissen und unter den Augen der französischen Behörden hätten sich 6000 bewaffnete Marokkaner in den letzten Tagen über Süd-Oran nach dem Riffgebiet begeben. — Die Nachricht klingt nicht gerade glaubwürdig.

Zugunsten der nach Melilla abgesandten Reservisten und verwundeten Soldaten ist eine Hilfsaktion eingeleitet, wofür die Königin 25 000, die Königin-Witwe 15 000 und der Infant Ferdinand 10 000 Pesetas zeichneten. — In zahlreichen Fabriken in Neus und anderen Ortschaften wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Marokko.

Die Lage im Riffgebiet.

In Melilla ist es ruhig. Zwei Jägerbataillone sind gelandet. Der Luftschiffpark ist angekommen. Die Verproviantierung verlief ohne Zwischenfall. Das Kanonenboot „Pinzon“ bombardierte die Stellung der Feinde.

„El Mundo“ in Madrid teilt mit, daß beabsichtigt werde, ein Korps freiwilliger Roughriders zu bilden, die mit eigenen Mitteln in Melilla gegen die Riffleute kämpfen würden. Zahlreiche junge Leute haben sich schon zum Eintritt in dieses Korps bereit erklärt.

Türkei.

Die Kretafrage.

In ihrer Antwort auf die Note der Pforte, betreffend die Kretafrage, betonen die Schutzmächte neuerdings, daß an der Autonomie Kretas absolut nicht gerüttelt werden dürfe. Die Behauptung der türkischen Regierung, daß in Randia die griechische Flagge gehißt worden sei, sei unrichtig.

Nach Blättermeldungen haben die Schutzmächte auf die Protestnote der Pforte, betreffend die Hisung der griechischen Flagge auf Candia geantwortet, daß seitens ihrer dortigen Konsuln eine solche Tatsache nicht festgestellt worden sei.

Auf der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel erklärt man, nichts von einem Besuch des Königs Ferdinand beim Sultan zu wissen.

Serbien.

Wie man dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aus Belgrad telegraphiert, wurden im serbischen Ministerium große Defraudationen entdeckt. Soweit bisher bekannt, soll das Konto sich auf 120 000 Frank belaufen. Der Kassierer des Ministeriums, Blagojevic, wurde verhaftet.

Der jüngste Besuch der bulgarischen Offiziere in Konstantinopel und ihre Verbrüderung mit den Türken sowie die bestimmten Nachrichten des serbischen Gesandten in Sofia von dem bevorstehenden Abschluß eines Bündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei haben in Belgrad eine starke Gärung gegen die Regierung und König Peter hervorgerufen. Namentlich sind die Offiziere sehr erbittert, daß die Regierung und König Peter noch immer nicht an eine Freundschaftsnäherung an Bulgarien denken. Die Offiziere von Misch richteten an den Prinzen Georg eine Geheimadresse, worin sie den Prinzen zu einer energischen Aktion gegen den König und die radikalen Minister auffordern, da sie sonst auf eigene Faust eine klare Situation schaffen würden. Die Adresse ist von 160 Offizieren unterzeichnet.

men aufgehen lassen. Alle Kräfte der Sonne schienen in dieser Karminrohe zu brennen und die Luft in Brand fieden zu wollen, die Luft, die Jahrmillionen hindurch die Sonne allein besessen und in der sie nun das kleine Menschlein besiegt hat, das Menschlein, das selber ein Geschöpf der Sonne ist. Noch einmal schien sie das Rebellenwerk vernichten zu wollen, aber das Luftschiff schüttelte den flammigen Glut bald ab und stieg, ein stolzer Sieger, durch den roten Brand der Sonnenscheibe in die tiefe Dunkelheit, die es suchte mit ihren großen, weichen Luchern einhüllte.

Aufruhrbilder aus Barcelona.

Eine italienische Künstlerin, Maria Corti, die auf einer Tournee in Spanien in Barcelona Zeuge der ersten Auftritten wurde und der drohenden Anarchie auf einem italienischen Dampfer nach Genua entflohen, hat einem Mitarbeiter des „Corriere della sera“ eine anschauliche Schilderung von den aufregenden Szenen gegeben, die sie in der „Stadt der Bomben“ miterleben mußte. Am Montagmorgen begannen die revolutionären Demonstrationen.

„Nach neun Uhr hörte ich ein dumpfes unerklärliches Geräusch, das aus den Seitenstraßen der Calle Aribas zu mir heraufdrang und das immer mehr anwuchs. Ich eilte zum Fenster, und nach wenigen Minuten sah ich es: eine Menge von mehreren hundert Arbeitern bog um die Ecke und zog die Straßen hinauf. Es waren Frauen und Männer, alle im Taumel höchster Erregung. An der Spitze des Zuges marschierten Anaben und Jünglinge; wild gellten die Schreie die Häuserreihe entlang. „Nieder mit der Regierung, nieder mit dem König“, so klang es aus tausend Rehlen, „es lebe die Republik!“ In diesem Augenblick eilten Gruppen von Polizisten und Soldaten herbei, und im Hintergrund der Straße erschien eine Eskadron Kavallerie. Ich sah, wie die Beamten sich bemähten, die Menge auseinanderzutreiben; da erlangten auch schon aus der Ferne dumpfe Trommelwirbel, und ihnen folgte das Knattern von Schüssen, deren Echo unheilvoll zu uns heraufdrang. Aber die Demonstranten waren nicht aufzuhalten, sie setzten ihren Marsch fort; aus den wilden Schreien löste sich dann der Ruf heraus: „Es lebe der

Vereinigte Staaten.

Das Repräsentantenhaus nahm den Tarifbericht des Konferenzkomitees mit 195 gegen 173 Stimmen an.

Der chinesische Botschafter Lu Hsing in New York wurde am Samstag in seinem Bureau von einem Chinesen — nicht, wie ursprünglich gemeldet, von einem Japaner — durch einen Schuß verletzt; er ist gestern gestorben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

Zeppelin in Wiesbaden.

Wir sind wieder kulturfähig. Hundert allerfeinsten Nester hatten bisher vor der eleganten Weltstadt den Vorzug voraus, das neue Weltwunder, das Zeppelin uns beschert hat, gesehen zu haben. Nachts hatte er Mainz überflogen, zwei und einen halben Tag lang war er in unserer mainischen Nivalin — nur uns war bisher das erhebende Bewußtsein fremd geblieben, die schlanke Wunderschöpfung eines energischen Geistes auch erblickt zu haben. Wir waren im Hintertreffen und hatten ein wenig Anlaß uns zu schämen.

Aber gottlob. Jetzt sind wir wieder — wie sagt man doch im Jargon unserer First class-Salons? Up to date! Wir haben ihn gesehen. Nicht bloß das: Das Luftschiff hat uns besucht und kreuzte eine Weile in all seiner stolzen unberührten Schönheit über der Stadt.

Groß war die Enttäuschung am Samstag, als widrige Verhältnisse den Grafen nötigten, von Heidelberg seinen Weg über Darmstadt zu nehmen und Frankfurt direkt aufzusuchen. Nicht etwa wegen beträchtlichen Gasverlustes, wie eine eifrige Berichterstattung hier zu verbreiten wußte, sondern weil Graf Zeppelin seine Landung nicht verzögern wollte, was bei einem Weg über Wiesbaden der Fall gewesen wäre, wenn er sein Versprechen, in Frankfurt über eine Stunde zu kreuzen, erfüllen wollte. So entschloß man sich nach kurzer Beratung im Luftschiff, wie wir aus guter Quelle hörten, den Wiesbadenern am Samstag einen Schmerz zu bereiten und zur Entschädigung dafür am Montag den Weg über die Weltstadt zu nehmen.

Gestern, am Sonntag, war es schon durchgesichert, daß der Magistrat von dieser Absicht Kenntnis erhalten hätte, und eine fiebrige Erwartung bemächtigte sich der Bevölkerung. Das Wetter versprach ja, diese Erwartung nicht zu täuschen und Zeppelins vorsichtige Mitteilung gegenstandslos zu machen.

Heute morgen verließ der konsequenteste Langschläfer zu früher Stunde schon das Bett. Der erste Gang war an die Anschlagstafeln der Zeitungen, die selten zu so zeitiger Morgenstunde von einem derartigen Schwarm unausgeseht belagert waren. Ein ewiges Kommen und Gehen war es, und in den Redaktionsbüros lauteten ohne Unterbrechung die Fernsprecher, denn hunderte Ungebildeter ersuchten um Auskunft.

Endlich konnte gegen 9½ Uhr die Nachricht an das Nachrichtenbureau bekannt gegeben werden, die die Ankunft des Luftschiffes für 11 Uhr vormittags anzeigte. Nun war kein Halten mehr. Aus allen Behausungen ergoß sich ein ungeheurer Menschenstrom auf die Straßen. Zahlreiche Büros und Geschäfte schlossen gegen 10½ Uhr ihre Lokale, um den Angestellten den seltenen und erhebenden Anblick zu gönnen und sie dabei gewesen sein zu lassen, wenn über Wiesbaden die neue Zeit der Kulturentwicklung rauschend ihren Weg zieht.

„Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so lebhaft gesehen.“ Mit dieser Goethe-Variante ist das Bild, das Wiesbaden heute bot, am besten, wenn auch nicht erschöpfend, beschrieben. Nicht allein die öffentlichen Ver-

Generalstreik! Die Gewalttätigkeiten begannen. Die Menge drang in die Läden, zwang die Verkäufer, die Geschäfte zu schließen, und forderte die Angestellten auf, sich dem Zuge anzuschließen. Viele unter den Demonstranten waren verunreinigt, die Kleider mit Blut beschnitten, die Verletzungen nichtbeträglich mit Lappen und Fetzen verbunden.

Gegen drei Uhr mittags stiegen die Massen der Aufwühler im Herzen der Stadt vor dem Rathaus zusammen. Aufreizende Reden wurden gehalten, mit Gewalt ging man gegen die Polizei vor, aus der Menge fielen Revolvergeschosse und viele Beamte sanken blutend nieder. In den Seitenstraßen hatte inzwischen der Barrikadenbau begonnen. Die Frauen deckten ihn gegen die heranziehenden Truppen. Ihre kleinen Kinder im Arme warfen sie sich quer über die Straße und versperrten so den Vormarsch, während die Männer hinten die Barrikaden türmten. Später griffen die Frauen auch aktiv in den Kampf ein. Eine dieser Frauen hat nicht weniger als vier Schulleute getötet und mehrere verwundet. Ihre wilde Kampfeslust machte sie schnell zur Heldin der Revolutionäre; im Triumph trug man sie durch die Straßen.

Eine Zeilung schien es, als ob die Ruhe wiederkehren wollte. Aber gegen Abend begann überall der Kampf aufs neue. Am ersten Tage haben gegen 100 Revolutionäre ihre Kampfeslust mit dem Tode bezahlt. Überall stockte inzwischen die Arbeit. Keine Zeitungen erschienen, keine Nachrichten; in die Aufregung der Straßentämpfe mengte sich die Ungeheuerlichkeit über den Umfang der Geschehnisse. Die Nacht zum Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig; am Morgen begannen aber die Tumulte mit erhöhter Kraft und erstreckten sich über alle Hauptstraßen. Gleich am Morgen fuhren auf der Plaza Catalana Kanonen auf; das dumpfe Donnern der Geschosse hallte drohend hin über die erregte Stadt. Mit aufgeschlagenem Seitengewehr zogen Soldatentruppen durch die Straßen; hin und wieder Gruppen von Schulleuten. Mit Steinwürfen, mit Hohnschreien und Pfeifen wird die Polizei begrüßt. Die Soldaten dagegen mit wildem Beifall und dem Rufe: „Es lebe das Heer.“

In der Valencia-Straße reicht der Nachtdienst nicht aus. In ihr liegen zwei Alköler, das Kloster der Stolopianer-Mönche und ein Schwefelwerk. Beide werden von der wütenden Menae beunruhigt, das Stolopianer-Kloster

Lehrwege, jeder ausfichtreiche Fleck Boden in der Stadt und in ihrem weiteren Umkreise waren dicht besetzt. Die unerschöpfbar scheinenden Sitz- und Standgelegenheiten waren in Anspruch genommen. Dächer und Balkone hatten eine Belagerung von Menschen erhalten. Auf den Traggeleisen der Telephonleitungen hockten Neugierige. Die Telegraphenstangen der Straßen, die Kandelaber der Gaslaternen wurden erstarrt, und in der Kaiserstraße hatte ein findiger Purfische es sich auf den Verbindungsbalken zweier Stromkandelaber bequem gemacht. Trotz Sonnenbrandes hatte die Menge geduldig den kommenden Minuten entgegen.

Aber dem Rheintal lagen dunstige Schleier, die zu der Vollendung emporstiegen, die den südöstlichen Horizont umspannte, während geringes Gewölk lose und leicht über der Stadt verstreut lag.

In dieses opalendurchleuchtete Dunstmeer über dem Rhein bohrten sich viele tausend Blicke. Von dort mußte das Luftschiff kommen, das seinen Weg über Mainz und Biebrich nahm. 11 Uhr verstrich; langsam gingen die Minuten dahin. Da plötzlich erschütterte der Donner eines Kanonenschlages die Luft. Alle Augen wendeten sich für den Bruchteil einer Sekunde nach dem Kurhaus, über das im lichten Blau des Himmels ein flaggengeschmückter Fesselballon steht. Dann flogen die Blicke rasch nach dem Südwesten. Es ist etwa 12 Minuten nach 11. Da kracht es von der Ausstellung her wieder los. Schuß auf Schuß erschütterte die Luft, und jetzt setzen plötzlich ernst und feierlich die Glocken ein. Von allen Türmen klingen es über die Stadt, und mit einem Mal kommt Leben in die bewegungslos stehende Menge. Weit hinten im Salzbadhof, genau in der Mitte des lichtdurchfluteten Einschnitts, den die Schlachthausstraße zwischen Bahnhof und Ausstellung zieht, steht im Dunstmeer ein graues, rundes Elvas, das langsam weitergleitet und im nächsten Augenblick eine längliche Seite zeigt.

Da geht eine Erschütterung, ein befreites Aufatmen durch die Menge. „Da ist's!“ ruft jeder dem anderen zu. Tausend suchende Blicke gleiten häufig am Horizont entlang, bis sie an dem selbst aufschimmernden Körper des Luftschiffes hängen bleiben und sich daran festsetzen, um es auf seinem Wege durch die Stadt nimmermehr zu verlassen.

Nun gleitet es aus dem rauchigen Schleier heraus und hängt gleich darauf im lichterfüllten Glanze des wolkenfreien Luftmeers. Ein wunderbarer Anblick von märchenhafter Wirkung. Durch die Stille der Luft dringt der rauschende Sang der Propeller nieder, gerade als ob eine riesige Hummel ihren tiefen Bass über Blumenbeeten streicht. So schreitet unter einem Märchenfliegen die neue Zeit über Wiesbaden einher. In prächtiger Fahrt kommt das Luftschiff näher, streicht in eleganten, sicheren Wendungen, die seine vollendete Steuerfähigkeit erweisen, über Bahnhof, Ausstellung und Kaiserstraße in wechselnder Höhe zwischen 80 bis 120 Meter etwa, und während das Publikum in einen Jubelsturm ohnegleichen ausbricht, fährt es in ruhigem Dahinschwimmen in die Stadt ein, um die Schloßkirche in großem Bogen zu umfliegen. So zieht es, von jedermann in seinen Einzelheiten vorzüglich erkennbar, wie ein ungeheures fabelhaftes Untier langsam daher, das erhe, aber hoffentlich nicht das letzte feindliche Luftschiff, das Wiesbaden aus lichterfüllter, strahlender Höhe grüßt.

Nachdem „J. 2“ die Schloßkirche umflogen, schlägt er, etwa um 11 Uhr 30 Min., in eleganter Wendung die Richtung nach Schierstein ein, und entschwindet gegen 11 Uhr 40 Min. den Blicken der höchstbegeisterten Bewunderer.

Auf den Straßen begannen sich die Massen rasch zu verlaufen, aber stundenlang nachher noch standen Gruppen beisammen und mußten nicht genügend Superlative zu finden, um ihrer Freude und ihrem Staunen Ausdruck zu geben. Zwar hat der alte Graf nicht selber im Luftschiff gefahren, aber trotzdem hat er heute die Herzen der Wiesbadener, die ihn schon immer freudig gefolgt waren, im „Fluge erobert“.

gegen drei Uhr mittags und vier Stunden später das Heim der Nonnen. Was der fanatische Pöbel innerhalb der Mauern angedacht hat, weiß ich nicht zu sagen; ich sah entsetzte Schwestern in wahnsinniger Hast sich flüchten, und dann in der Menge einige Männer, die furchtbar mißhandelt wurden. Aus dem Kloster wurden alle Möbel und Geräte auf die Straße geworfen, dann wurde an beide mächtigen Bauten Feuer gelegt. Als endlich Polizei und Truppen kamen, standen beide Klöster in hellen Flammen; es war nicht daran zu denken, dem Feuer Einhalt zu gebieten, die Truppen beschränkten sich darauf, den Brandplatz abzusperren. Noch am Mittwochmorgen, als ich mich glücklich an Bord der „Umbria“ gerettet hatte, sah ich dicke Rauchwolken aufsteigen.

Am Dienstag fielen 1000 Menschen auf der Straße im Kampfe. Am ganzen sind sechs Klöster in Flammen aufgegangen. Alle Augenblicke wurde man in der Straße Zeuge von Szenen panischer Schrecken. Einige Ladeninhaber versuchten ihre Geschäfte wieder zu öffnen; aber kaum waren die Truppen vorbei, so stürzte die Menge wieder in die Straße und zwang die Geschäftsleute mit roher Gewalt, die Rolläden herabzulassen. Dabei gab es ein knatterndes Geräusch, das sich wie eine Salve Infanteriefeuer anhörte. In wieder flüchtete die Menge davon, viele fielen zur Erde, die anderen eilten darüber hinweg, in allen Gesichtern Angst und Grauen. Bald darauf sah man sie wiederkehren, mit allen Zeichen ängstlicher Vorsicht. Sie blickten die Straße hinunter, bereit, in jedem Augenblick von neuem zu fliehen. . . .

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** Im Residenz-Theater begann gestern S. Volten-Baeders Berliner Raubville-Ensemble sein Gastspiel mit Reddeaus dreifäcigem Schwank „Der Floh im Ohr“.

Über den Schwank ist natürlich weiter nichts zu sagen. Er unterscheidet sich von einem Duzend anderer seiner Gattung nur durch die fanatische Intensität, mit der er einen Triad auf den anderen häuft unter heroischem Verzicht auf alle Übergänge und Motivierungen. Benützt sind alle Einfälle, die sich je irgendwo bewährt haben. Eine Pointe à la „Haben Sie nichts zu verzollen“, ein Szenenbild à la

Hoffentlich wird der heutige Tag und seine Eindrücke fortwirken und die Anregung, in Wiesbaden eine Luftschiffstation einzurichten, mächtig fördern. L. A.

Der Dank der Stadt Wiesbaden.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden richtete an den Grafen Zeppelin in Köln folgendes Danktelegramm: „An Se. Excellenz den Grafen Zeppelin, Köln: Wiesbaden in Begeisterung dankt Eurer Excellenz innigst. Der Magistrat. J. B.: Körner.“

„J. 2“ auf der Fahrt nach Köln.

hd. Frankfurt a. M., 2. August. Prinz Oskar von Preußen ist heute früh hier eingetroffen. Er begab sich sofort zum Fluggelände, um dem Aufstieg des „J. 2“ beizuwohnen. Ob eine eventuelle Mitfahrt des Prinzen geplant ist, ist noch nicht bestimmt.

Wiesbaden, 2. August. „J. 2“ passierte um 11¼ Uhr, von Frankfurt kommend, unsere Stadt, fuhr in einem eleganten Bogen um die Schloßkirche und flog dann unter dem Jubel der Bevölkerung und unter Glockengeläute in der Richtung nach dem Rheingau. Um 11 Uhr 25 Min. wurde Schierstein passiert und um 11 Uhr 40 Min. Elville. Um 12 Uhr wurde das Luftschiff in Oesrich-Winkel gestoppt. Geisenheim wurde um 12 Uhr 10 Min. passiert, Rüdesheim um 12 Uhr 20 Min., Lorch a. Rh. um 12 Uhr 31 Min., Caub a. Rh. um 12 Uhr 45 Min. bis 12 Uhr 50 Min., St. Goarshausen um 1 Uhr 25 Min., um 2 Uhr 10 Min. wurde unter leichtem Regen Coblenz passiert.

Köln in Erwartung des Luftschiffes.

Köln, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) In Erwartung des „J. 2“ hat die Stadt reich gefeiert. Die Straßen sind ungemein belebt und der Fremdenzufluß ist groß. Es herrscht festliche Stimmung. Allenthalben sieht man erwartungsvolle Gesichter. Selbst die Geschäfte und Schulen tragen dem außerordentlichen Ereignis Rechnung, indem sie zum Teil ihren Angestellten freigegeben, bezw. den Unterricht ausfallen lassen. Er herrscht Westwind bei bedecktem Himmel mit wechselnder Bewölkung.

hd. Köln, 2. August. Der technische Leiter des „J. 1“ in Mex wurde von Major Groß telegraphisch nach Köln gerufen, um bei der Landung des „J. 2“ zugegen zu sein. Müller, der bereits in Köln eingetroffen ist, begab sich dort sofort zur Ballonhalle, die er in tadellosem Zustand antraf, doch hatte man übersehen, das Gelände freizulegen. Er fand noch zahlreiche Bohlen, die noch wegeräumt werden mußten, um dem „J. 2“ bei seiner Landung kein Hindernis zu bereiten. Köln rüstet sich schon seit den frühen Morgenstunden zum Empfang des Luftschiffes. Der Fremdenzufluß ist enorm.

Erster Augustsonntag.

Wird es wieder eine Enttäuschung werden? Das prächtige Wetter nämlich, das uns der beginnende August beschert hat, und mit dem er nach den Unbilden der vergangenen Monate auch noch am heutigen Sonntag die Welt überrascht. Kein Wölkchen stand gestern am Himmel, das neidisch die Sonne hätte verhüllen mögen, und warm, beinahe zu warm war es nach all den mäßigen Witterungserfahrungen der letzten Zeit. Die günstige Wetterlage machte sich die Bevölkerung auch zunutze. War das ein Leben gestern in Stadt und Land. Ganz wider Erwarten brachten uns die Jüge Aberlaufende auswärtiger Gäste in die Stadt, wider Erwarten deshalb, weil anzunehmen war, daß alles nach der „Ala“ strömen würde, Zeppelins Schiff zu besichtigen. In unseren Kuranlagen, in der Ausstellung und den Vergnügungshäusern herrschte tagsüber eine Fülle, wie man sie in diesem Jahre noch selten bemerkt hat. Zahlreiche Vereine machten Ausflüge, und eine unserer größten Arbeitervereinigungen, das Gewerkschaftsartell, hielt gestern ein

„Coralie u. Co.“, ein Spanier, der seine Eifersucht nur in Revolvergeschüssen austobte, ein Engländer, der jeden in den Weg kommenden niederbort, ein Stotterer, der sich mit Hilfe eines kleinen Apparats jeden Moment in einen großen Redner verwandeln kann usw. usw. Rettend in diesem Chaos wirkten ein halb Duzend wirklich geistreiche Dialoge und ein paar gut humorvoll gefundene Details in der Figurenzeichnung, wie z. B. der Besitzer des „Hotels zum jährlichen Kater“, der fanatisch für Ehrbarkeit und Solidität schwärmt.

An der Darstellung fiel gegenüber den Residenz-Theater-Eindrücken der letzten Wochen besonders das exakte, vom Regisseur geleitet dirigierte Zusammenspiel und das flotte Tempo angenehm auf. Auch hübsche Einzelleistungen fehlten nicht. Besonders dankbare Gelegenheiten dazu hatten die Herren Ferailon, Marion, Dedat und Saar und die Damen Delfon und Grob. Das Haus war guter Laune. J. K.

* **Leipziger Universitätsjubiläum.** Reichen, den 31. Juli. Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Universität Leipzig fand heute Abend auf der Albrechtsburg eine königliche Tafel zu 370 Gedecken statt. An der Tafel nahmen außer den Mitgliedern des königlichen Hauses teil: der Großherzog von Hessen, Prinz Ferdinand von Rumänien, der Herzog von Sachsen-Altenburg und andere Fürstlichkeiten. Geladen waren ferner das diplomatische Korps, die Präsidien der städtischen Rammern, Rektor, Dekane und Professoren der Universität Leipzig, Vertreter deutscher und ausländischer Hochschulen, sowie eine große Anzahl Studierender der Universität Leipzig und auswärtiger Hochschulen. Beim Champagner brachte der König einen kurzen Trinkspruch auf die Universität Leipzig aus, die er hierher geladen habe, wo ihr Gründer residiert habe. Den Dank brachte der Rektor Professor Dr. Binding aus. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete eine Höhenbeleuchtung, für welche die Stadt außerordentliche Vorkehrungen getroffen hatte. Die Abfahrt der Fürstlichkeiten und Ehrengäste nach Dresden bezw. Leipzig erfolgte um 10½ Uhr Abends.

* **Einschreier im Berliner Kaiser Friedrich-Museum.** Berlin, 1. August. Im Kaiser-Friedrich-Museum wurde in der Nacht zum ersten August zwischen 12 und 12½ Uhr ein Einbruch verübt. Hierbei wurden gestohlen massive

großes Sommerfest unter den Eichen ab, dem ein Festzug durch die Stadt vorausging. Wohin man auch hörte, überall Musik, Jubel und Heiterkeit. In den Feldern und Wäldern waren zahlreiche Spaziergänger zu bemerken, die sich des Segens dieses Tages im Freien erfreuten, und die nahe und fern gelegenen Ausflugsorte und Aussichtspunkte hauptstärksten Besuch. Lohnte es sich gestern doch wirklich, hoch gelegene Punkte aufzusuchen, denn die Klarheit der Luft verschaffte eine Fern- und Rundschau, wie man sie selten findet. Alle Verkehrsmittel waren den ganzen Tag über stark in Anspruch genommen. Sowohl die dem Lokalverkehr nach Wiesbaden dienenden Eisenbahnzüge als die Jüge von hier in das Rheingau und um die Mittagszeit diejenigen nach Frankfurt waren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Die Straßenbahn lief in rascher Folge auf allen Strecken, hauptsächlich nach „Unter den Eichen“ Sonderwagen fuhren, die zuzeiten kaum den ständigen Andrang bewältigen konnten. Eisenbahn wie Straßenbahn hatten alles verfügbare Personal zum Tagesdienst herangezogen. Die Fuhrhalter und Autodroschken machten gute Schäfte, und zahlreiche befränzte Leitwagen sah man auf fröhlicher Gesellschaft durch die Stadt fahren. Am Abend und auf dem Strom herrschte ein Sonntagsverkehr, der selbst die Pflanzzeit übertraf. Alle Dampfer rheinauf und rheinabwärts dicht besetzt, dazwischen tummelten sich Ruder- und Motorboote, und alle führten fröhliche Menschen mit sich, die sich des schönen Tages erfreuten. Hoffentlich hält das Wetter nun eine längere Zeit an, Handel und Wandel können es brauchen, und unsere Kur- und Fremdenindustrie in Wiesbaden wie auf dem Lande wartet sehnsüchtig darauf. Wenigstens scheint uns eine Enttäuschung nicht beschieden zu sein. Am wolkenlosen Firmamente steht in strahlender Schönheit das Tagesgestirn und kaum zieht ein Windhauch durch die Luft. Heute ist auch ein Festtag: Zeppelins Wunderschiff zieht durch die Lande, und zu der Zeit, da der Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, hat es bereits Wiesbaden berührt. Wohl sieht der Luftschiffmeister diesmal nicht in der Gondel, vielmehr harri er in Köln an der neuen Luftschiffhalle seiner Schöpfung, aber deshalb wird sein Werk hier ebenso herzlich begrüßt werden, und in den Jubel wird sich kein böser Ton nachwirkender Enttäuschung über das vergebliche Harren am Samstag mischen. Zu diesem Festtage muß auch der Himmel ein freundliches Gesicht machen. Lange genug hat Frau Sonne und Jupiter Pluvius den vorwiegenden Menschengesteige gequält, der es sich zum Ziel gesetzt hat, nach eigenem Gutdünken auch das Luftmeer durchschiffen. Endlich einmal müssen beide doch ihren Frieden machen mit dem Menschen, der sich die ganze Kurzeit zu erziehen muß, wenn er Herr sein will auf dieser Erde.

— **Ingekomme Gäste.** Es ist hier eingetroffen Generalleutnant J. D. v. Klingendor aus Hildesheim, der der Kurkurale Dr. Kornblum.

— **Todesfall.** Rentner Jakob Wilhelm Weber, der früher ein auf seinen Sohn übergegangenes angesehenes Kolonialwarengeschäft betrieb, ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte an dem evangelisch kirchlichen Leben unserer Stadt lebhaften Anteil genommen; er gehörte lange der Gemeindeverwaltung an und betätigte sich mit regem Eifer in den Vorständen von mehreren der inneren Mission und der sozialen Fürsorge dienenden Vereinen.

— **Sommerfest im Kurhaus.** Wieder hatte sich eine zahlreiche Menge am Samstagabend im Kurhaus eingefunden, wieder verbreitete sich auf der Ruhe des dunklen Raumes der bunten Lichtlein vielhundertfältige leuchtende Pracht. Baldige plötzliche, halb feurige Melodien drangen aus dem neuen Pavillon heraus, in dem unsere vortreffliche Aurlapelle unter Jammers Führung die Ruhe der Töne zu Gast geladen hatte, und durchzogen friedewirkend auch die entferntesten Winkel des Kurparks. Wieder erstrahlte die Leuchtfontäne in ihrer bunten Schönheit, und majestätisch rang sich der große Wasserstrahl aus der Mitte des Weihers zum dunklen Nachthimmel empor. Und als die einschmeichelnden und sehnsuchtsvollen

Gold-, Silber- und Kupferbarren, zwei goldene Ketten mit Gehänge aus Südrussland, ein goldene Schale aus dem 12. bis 13. Jahrhundert, gefunden in Tiflis, sowie silberne Gegenstände, die einen Gesamtwert von 10 000 Mark haben. Sie befanden sich in verschlossenen Glaschränken; mittels Stemmeisen wurden die Schränke erbrochen. Abgegeben hatten es die Täter zweifellos auf die sehr wertvollen Goldmünzen; die mit Stahlklopfen verschlossenen Schränke haben die Einbrecher jedoch nicht zu öffnen vermocht. Die Täter, zwei junge Leute im Alter von zwanzig Jahren, wurden von dem Museumswachter Nowak auf dem Gelände des Museums unter der Stadtbahn gefangen. Der Wächter sprach dort mit einem, hat ihn aber nicht festgehalten, weil er angab, er habe sich sein Handwerkszeug vom Platz geholt. Der Mann zeigte dem Wächter auch Stemmeisen. Der andere Täter wurde von dem Wächter Heil, der die Tür in der kleinen Museumsstraße schloß, vom Platz fortgelassen. Vom Polizeipräsidium wurden für die Ermittlung der Täter 500 von der Museumsverwaltung für die Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Theater und Literatur.

Aus Paris wird gemeldet: Der beliebte Tenorist Leprestre ist plötzlich in Varennes angeblich infolge Genusses verdorbenen Fleisches gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

Zum Direktor der akademischen Hochschule für Musik in Berlin, zum Nachfolger Joachim's, wurde Professor Dr. Hermann Freischmied ernannt.

Aus München wird gemeldet: Der Bildhauer Josef Scheffl, 92 Jahre alt, der älteste Künstler Deutschlands, ist gestorben. Scheffl hat seinerzeit die Bildhauerarbeiten an den Propyläen sowie den plastischen Schmuck der bayerischen Königsschlösser ausgeführt.

Wissenschaft und Technik.

Ein Lehrstuhl für Vankwissenschaft ist an der Universität Edinburgh durch private Stiftung errichtet und mit den Zinsen von 5000 Pfund Sterling dotiert worden (also ungefähr 3000 M. pro Jahr). Dieser Lehrstuhl soll alle fünf Jahre mit einer neuen Persönlichkeit besetzt werden.

Länge des Mendelssohnschen „Sommernachtsstraums“ sich von den Ohren der Festbesucher in die Herzen stahlen, als die hellen Sterne freundlich vom Himmel herniederblitzten und der launische Wettergott endlich wieder einmal sein süßes Gesicht auflegte, da empfanden alle den berückenden, zeitverlorenen Zauber der Zulinacht. Und bald tanzten auch lustige Elfen heran, die Sendboten der Göttin Terpsichore, welche die Jugend in den großen Saal einführten, in welchem sich unter der holden Göttin Euphrosyne (trotz der dort herrschenden sehr sommerlichen Temperatur) bald ein fröhliches Leben entwickelte.

— Aus dem „Zeppelin 2“ flog eine Postkarte herab, welche am königlichen Schloß, und der Arbeiter Peter Wagner fing sie auf. Sie war an eine Dame in Stuttgart gerichtet und der christliche Hinder ward gebeten, sie in einen Kasten zu stecken. Der christliche Hinder hat das denn auch pünktlich befolgt.

— Glück bei Zeppelin. Ein Hausbursche der Photographischen Anstalt von Elzner in der Wilhelmstraße wurde heute vormittag das Glück, ein Lotterielos, das auf dem Zeppelinschen Luftschiff geworfen wurde, aufzufangen. Auf demselben stand: „Herzliche Grüße aus dem Zeppelinschen Luftschiff. Viel Glück!“

— Die Schule und die Gedächtnisfeier der Varusschlacht. Die Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat die Schulpflichtigen aufgefordert, die Schulpflichtigen die Bedeutung des 1909jährigen Erinnerungstages der Varusschlacht am 18. August hinzuweisen. Zur Anschauung des bleibenden Erinnerung wird als Wandschmuck für die Schulen die Original-Kupferabbildung von Hugo Wulff, bestehend aus Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde, empfohlen.

— Der Bierausschlag machte sich gestern bereits im Hofbräuhaus fühlbar. Dem Bahnpersonal wurde herkömmliche Vergünstigung ermäßigten Bierpreises nicht weiter gewährt. Die bisher üblichen „Schoppen“ zu 1 Pf. sind außer Kurs gesetzt und können nun, wie ehemals im alten Taler, eingeschmolzen werden. Nur ein einheitlicher Maß, Vierteliter-Gläser zu 10 Pf., gelangen seit 1. August ausschließlich zur Verwendung. Dieser Einheitspreis nebst dem gewöhnlichen Viertelitermaß und möglichen großen „Feldweibeln“ kann von den Maßhaltigkeitsaposteln freudig begrüßt werden. Und was da unsere braven Bahnbahner betrifft, so sind dieselben durch den Verlehrsverkehr ja ohnehin schon auf den alkoholischen Rauschstand gesetzt.

— Über Zollerhöfungen auf Schaumweine und Kasse. Der enthalten die „Amlichen Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 49 vom 31. Juli wichtige Bekanntmachungen der Zollbehörden, auf die hierdurch noch besonders hingewiesen sei.

— Schulfachrichten. Versetzt wurden: Lehrer Herr Hilfrich von Rambach nach Frankfurt a. M., Lehrer Alois Harimann von Jülich nach Schwandau und Lehrer Karl Jung von Zimmerbach nach Jülich. Lehrer Wilhelm Fuchs zu Geisenheim ist vom 1. Januar 1910 in den Ruhestand versetzt. — Mit Wirkung vom 1. Oktober wurde die Oberlehrerin Amalie Scherz zu Cassel zur Oberlehrerin an der städtischen Mädchen-Schule zu Homburg v. d. E. ernannt.

— Aufregender Vorfall. Die Prostituierte Maria R. überfiel hier trüb sich in der Samstagsnacht gegen 12½ Uhr auf dem Perron des Hauptbahnhofes in Mainz herum und wurde plötzlich auf das Gleise in dem Moment, als eine Eisenbahnmaschine daherfuhr. Die Passagiere auf dem Bahnzuge, die den Vorfall beobachteten, waren auf das tiefste erschrocken, einem beherzten Bahnbeamten gelang es im letzten Augenblick, die R. durch Herausziehen auf den Perron zurück zum Überfahrenwerden zu bewahren. Die leichtsinnige Frau kam in Haft, da sie sich, entgegen den Sittenpolizeibefehlen, hier herumgetrieben hat.

— Unfälle. Einem Wäckerburschen ist Ede der Frankfurter Straße an seinem Fahrrad die Gabel des Vorderrohres zerbrochen, wodurch er zu Fall kam. Dabei stürzte er mit dem Kopf in den Kopf, den er auf dem Kopf trug, wodurch er vor Schaden bewahrt blieb.

— Samstagsnachts hat der 23 Jahre alte Notenschreiber Adam Fischer im Bahnhof Dohheim durch Absteigen von einem Wagen einen Beinbruch erlitten. Er wurde durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. — In der gestrigen Mittagsstunde wurde Maschinist Hr. Sternberger in dem Maschinenhaus des städtischen Schlachthauses so heftig von einem Maschinenhebel getroffen, daß er einen Armbruch davontrug und durch die Sanitätswache in das St. Josephs-Krankenhaus gebracht werden mußte. — Heute vormittag ist dem Hause Mauritiusstraße 1 der 74jährige Eugen Kistner, als er eine Treppe hinaufkletterte, um das Zeppelinsche Luftschiff zu sehen, abgestürzt. Er trug dabei anscheinend eine Gehirnerschütterung davon, die seine Verbringung in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

— Lebensmüde. Eine 40 Jahre alte Kleidermacherin L. K. hat sich in einer hiesigen Fremden-Pension, der sie erst wenige Tage zuvor sich eingegeben hatte, vergiftet. Sie wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus gebracht, ist aber dort am Samstag gestorben. Das Verbrechen der Tat ist wie aus einem von der Lebensmüden hinterlassenen Briefe hervorgeht, in nervöser Überreiztheit zu sehen.

— Zeichenflederer. Ein Krankenwärter, der sich gestern in der Frankfurter Straße auf eine Bank setzte und sich einschließ, machte bei dem Erwachen die unangenehme Wahrnehmung, daß ihm Uhr und Portemonnaie entwendet worden waren. Er hatte, übermüdet von mehreren Wachen, so fest geschlafen und der „Zeichenflederer“ war so vorsichtig „gearbeitet“, daß er von der Verabreichung das geringste bemerkt hatte.

— Das Messer spielte in der verflochtenen Nacht wieder die gefährliche Rolle. Zwei um Mitternacht von einer heimkehrenden Arbeiter, der 33 Jahre alte Arbeiter W. Müller und der Maschinist Max Pankow, waren Ede der Wilmstraße und Schützenstraße in Streit geraten, unter dem Einfluß des Alkohols, wie beide aufeinander los. Müller trug Stichwunden in der Brust und im rechten Arm, Pankow solche in der Brust

davon. Die Verletzungen waren derart, daß die beiden Messerhelben durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußten.

— Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus standen im Juli d. J. in der Abteilung für männliche Personen 703 Arbeitsgesuche 313 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 252 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 571 Arbeitsgesuche vor; 646 Stellen waren angemeldet und 368 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe lagen 768 Arbeitsgesuche, darunter 218 von weiblichen Personen, zugegangen, denen 712, darunter 270 für weibliche Personen, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 523, darunter 110 durch weibliche Personen, besetzt. Insgesamt waren im Juli d. J. 2042 (im Juli 1908 1091) Arbeitsgesuche und 1671 (1908) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1143 (847) Stellen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Das Berliner Vaudeville-Ensemble bringt bereits am Mittwoch, den 4. August, seine zweite Revue, und zwar das Repertoire- und Kassendrama des Berliner Triumphanters, den ausgelassenen, sein dialogischen Schwank „Liebesgewitter“ von Leon Kanof, dem Verfasser von „Brünnchen“. Das Stück wird vorläufig abwechselnd mit dem erfolgreichen Schwank „Der Floß im Ohr“ des Repertoires beehrt.

* Volkstheater. Herr Direktor Wilhelm hat sich entschlossen, vielfachen Wünschen entsprechend, den Monat August hindurch die Vorstellungen bei kleinen Preisen zu geben, was wohl allgemein begrüßt werden wird. Die Preise der Plätze sind nun auch zu den Sonntag-Abendvorstellungen: Sperrtritt 1 M., Sozialplatz 50 Pf., Galerie 30 Pf. Auf das heute abend zur Aufführung kommende Volksstück „Genoveva“ wollen wir ganz besonders aufmerksam machen, welches zu den oben erwähnten kleinen Preisen gegeben wird.



Mit ihren Lehrern besuchten am Samstag 86 Schüler der Präparanden-Anstalt Simmern im Hunsrück die Ausstellung. Die jungen Leute erhielten durch Besichtigung der vielen zur Schau gestellten Gegenstände den vortheilhaftesten Anschauungs-Unterricht. — Der General-Präsident der katholischen Gesellenvereine, Monsignore Dr. Schweitzer in Köln, wird am 2. September in Begleitung einer größeren Anzahl Präsesen von Gesellenvereinen die Umgegend und die Ausstellung besuchen. Die Herrn Dr. Schweitzer unterstehenden katholischen Gesellenvereine bilden die größte Gewerbegehilfen-Organisation der ganzen Welt. — Der Besuch der Ausstellung betrug am Samstag, den 31. Juli, 5994 Personen und am Sonntag, den 1. August, 10337 Personen.

Für Dauerkarten-Inhaber.

Bis zum Schluß der Ausstellung sind es noch mindestens 45 Tage, bei Verlängerung bis Ende September sogar 60 Tage, während deren der Himmel, der es in diesem Sommer so nachhaltig hat regnen lassen, hoffentlich ein recht freundliches Gesicht machen wird. Es bietet sich also noch Gelegenheit, die nicht so bald wiederkehrenden Freuden der Ausstellung gründlich genießen zu können. Um jedem Mann den häufigsten Besuch des Unternehmens mit seinen reichen Unterhaltungs- und Belehrungsangeboten zu ermöglichen, werden Dauerkarten bis zum Schluß der Ausstellung für nur 6 M. für die Hauptkarte und 3 M. für die Nebenkarte (gültig für Frauen und minderjährige Söhne sowie zum Haushalt zählende unverheiratete Töchter einer Familie, für die mindestens eine Hauptkarte gelöst) abgegeben. Bei täglichem Besuche stellen sich also die Kosten jeden Besuchs auf nur 10, bezw. 15 und 5, bezw. 7½ Pf. Je nach der Dauer der Ausstellung. Dafür wird dem Inhaber der Karte freier Eintritt in sämtliche Ausstellungshallen mit Ausnahme des Gebäudes für christliche Kunst, kostenloser Besuch der beiden täglichen Konzerte auf dem Konzertplatz, der Konzerte der Privatsalonkapelle im Café und der Sängergesellschaft im Hauptrestaurant sowie der besonderen festlichen Veranstaltungen im Freien (mit Ausnahme von höchstens fünf vorbehaltenen Ertrattagen) und der Sonderausstellungen in der Gartenbauhalle gewährt! Man nenne ein anderes Unternehmen, welches so viel für so wenig Geld bietet!

Das neue Wochenprogramm.

Am Montag, den 2. August, wirken im Abendkonzert der „Achtziger“ die Musikinstrumente Brothers Darlington mit ihren neuen Musikinstrumenten (amerikanische Glocken- und Marimbaphon) mit. — Dienstag, den 3. Aug., ist Gilttag. Nachmittags und abends konzertiert die Kapelle des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 aus Bruchsal. Gegen 6 Uhr erfolgt ein Ballonaufstieg von Rätchen Paulus, Frankfurt a. M. mit ihrem 1000 Kubikmeter Gas fassenden Riesenballon „Meteor“ vom Konzertplatz aus. Die Füllung des mächtigen Ballons beginnt bereits um 2 Uhr. Zwischen 6 und 8 Uhr erfolgt eine Luftkonkurrenz für Damen. Die geschmackvollsten Hüte und Outfits werden prämiert. Fünf wertvolle Preise gelangen zur Verteilung. Von 9 Uhr ab findet Ball im Saale des Hauptrestaurants statt, zu dessen Beginn die Prämiierung vorgenommen wird. — Am Mittwoch, den 4. August, ist billiger Tag. Trotzdem werden in den Konzerten der 2. Badischen Dragoner die Virtuosen Brothers Darlington mitwirken. — Donnerstag, Freitag und Samstag konzertiert die Kapelle des 32. Thüring. Infanterie-Regiments aus Meiningen unter dem Königl. Musikdirektor Piepe. Diese Kapelle ist anerkannt eine der besten der preussischen Armee. Ihre Besetzung ist sehr stark, und die künstlerischen Darbietungen derselben ragen weit über den Durchschnitt hinaus. Die Konzerte der 32er verdienen deshalb besondere Beachtung aller Musikfreunde. — Am Samstag, den 7. August, beginnt die Sonderausstellung für Dekorationspflanzen in der Gartenbauhalle. — Vom 1. August ab werden im Hauptrestaurant täglich humoristische Familienabende der bestbekannten Hamburger Sänger veranstaltet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

z. Massenheim, 31. Juli. Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, feiert unsere Gemeinde am 15. und 16. August d. J. ihr 1000-jähriges Kirchennikläum. Der Festgottesdienst wird nachmittags um 2 Uhr beginnen;

der Hochheimer Posaunenchor und der hiesige Kirchenchor wirken mit. Die Festpredigt hält Herr Geh. Konsistorialrat Dr. Eibach aus Dohheim. Danach wird Herr General-superintendent Birklicher Seheime Ober-Konsistorialrat Dr. Maurer aus Wiesbaden als der erste Kaplan der im Jahre 1859 von Massenheim abgezweigten Kirchengemeinde Hochheim reden. Der Hauptgottesdienst soll im Freien abgehalten werden, und zwar unter schattigen Bäumen. Herr Pfarrer Wolff von hier, der in unermüdlicher Weise für dieses Fest tätig ist, wird in eingehender Weise über die Geschichte der Kirche sowie des Dorfes selbst sprechen. Hieran schließen sich eine ganze Reihe von Ansprachen, gehalten von verschiedenen Geistlichen der benachbarten Orte. Das Dorf wird natürlich Festschmuck anlegen. Bei günstiger Witterung dürfte die Teilnahme eine sehr rege werden.

el. Hochheim, 1. August. Unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Albrecht Hummel hielt der national liberale Verein für das ehemalige Amt Hochheim im Saale des „Reichgartens“ eine Versammlung ab, die sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Herr Reichstags-Abgeordneter Fuhrmann sprach über die sogenannte Reichsfinanzreform. In zweifelsdünkel Rede beleuchtete der Redner unsere finanzielle Lage und die Notwendigkeit einer gründlichen Reform. Mit der neuen Mehrheit, dem schwarz-blauen Block, ging Herr Fuhrmann sehr scharf ins Gericht. — Heute findet in Delfenheim eine Versammlung des national liberalen Vereins statt, in der auch Herr Fuhrmann sprechen wird. — Herr Schmiedemeister Bernhard Maier erlitt einen schweren Unfall. Derselbe hatte mit seinem Bruder eine Automobiltour gemacht und war auf einmal nicht mehr in dem Auto. Man fuhr zurück und fand ihn benutzlos auf der Chaussee bei Kreuznach mit schweren inneren Verletzungen. Der Verletzte, der jetzt noch nicht imstande ist, den Analysenfall zu beschreiben, ist scheinbar während der Fahrt aus der Automobiltour gestürzt.

Rassianische Nachrichten.

1. Oberlahnstein, 31. Juli. Hier fand eine gemeinsame Sitzung der Magistrats von Ober- und Niederlahnstein statt, der auch Landrat Berg und Landesbauinspektor Henning anwohnten. Gegenstand der Verhandlung war die Lahnbrücke. Mit Rücksicht darauf, daß für eine Erweiterung oder Verstärkung der Brücke kein Staatsausfluß zu erwarten ist, wird erogen, ob nicht doch ein Neubau zu empfehlen wäre, für den alsdann eine Staatsbeihilfe nachzusuchen sein würde. Unter Benutzung der alten Brückenpfeiler dürfte sich eine neue Brücke auf etwa 80 000 M. stellen. — Auch die Coblenzer Straßenbahn soll an der Frage lebhaft interessiert sein, da sie auf der neuen Brücke ein Geis für die elektrische Leitung lassen will für die noch auszubauende Strecke Niederlahnstein-Oberlahnstein-Brachbach.

m. Friedhofen, 31. Juli. In den letzten Tagen hatten wir drei Brandfälle zu verzeichnen. Jedesmal konnte das Feuer durch Hausbewohner noch im Entstehen erstickt werden. — Hier wurde die Frau eines Schumachers mit Drillingen bestraft; zwei Jungen und ein Mädchen. Die Kinderchen sind aber schon nach einigen Stunden gestorben.

Aus der Umgegend.

— Frankfurt a. M., 2. August. Heute nacht 12 Uhr rückten wiederum zwei Feuerwehrröschdige nach dem Fluggelände ab. Im Gelschügel, der aus altem Kiehl und Hausrat besteht, waren an derselben Stelle, wo bereits morgens eine Selbstentzündung entstanden war, wiederum kleine Flammen hervorgeglüht. Irrendes Gelschügel für den „Zeppelin 2“ bestand nicht, aber der Vorfall halber blieb eine Feuerwehrröschdige während der Nacht an der Brandstätte. — Eine aufregende Szene spielte sich Sonntagmittag auf der „M.“ vor dem „Zeppelin 2“ ab. Es wurde dort ein Mann verhaftet, der seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegensetzte. Man erzählte, der Mann habe den Ballon abzeichnen wollen und sei trotz Einschreitens der Polizeibehörde von seinem Vorhaben nicht abgeraten. Nach Feststellung seiner Personalien wurde er wieder entlassen. Ein Schumann erlitt im Tumult Verletzungen.

r. Mainz, 31. Juli. Die Arbeitslosigkeit nimmt bedauerlicherweise immer mehr zu, so daß viele Arbeiter ganz ohne Beschäftigung sind oder solche nur sehr beschränkt haben. Dazu kommt noch, daß auch der Gang der Rheinflöhe in diesem Sommer ein ganz inimaler ist, was in diesem Maße noch in keinem Jahre zuvor der Fall war. Man sieht mit bangen Befürchtungen dem Winter entgegen. — Der junge Mann, der sich, wie erwähnt, vorgestern in seiner Wohnung, Elststraße, erschoss, ist der 21jährige Kaufmann Walter Boigt aus Alten bei Dethen. Der junge Mann war seit 4 Monaten hier in einer Möbelfabrik in Stellung. Übergröße Nervosität war das Motiv zur Tat.

m. Ober-Ingelheim, 1. August. Der Bahnbeamte Hans von Niederolm und der Vorarbeiter S. Lingl von Niederolm waren damit beschäftigt, einen Spiritusbrenner, als er gerade brannte, mit Spiritus aus einer großen Kanne zu füllen. Dabei geriet der in der Kanne enthaltene Spiritus in Brand, die Kanne zerbrach und der brennende Spiritus richtete die beiden Männer furchtbar zu.

l. Bensheim, 31. Juli. Der hiesige Schornsteinfegermeister J. hat einen seiner früheren Gesellen vorgestern nacht so mit dem Messer bearbeitet, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird. Der Grund soll Eifersucht sein.

— Riebermündig, 31. Juli. Unter dem Verdacht, den Förster W. Mann vor 4 Jahren ermordet zu haben, wurden der als Widerer bekannte Andreas Konischau, der augenblicklich eine Gefängnisstrafe zu Weidlich verbüßt, und sein jüngerer Bruder in Untersuchungshaft genommen.

r. Reutwig, 31. Juli. Als dieser Tage der Rieber „Reinhold“ vom Turn- und Ruderverein des Realgymnasiums in Coblenz nach Coblenz zurückkehren wollte, geriet er in die hohen Wellen eines zu Berg fahrenden Schleppers und schlug voll Wasser. Die Mannschaft sprang, wie die „Reinhold Zeitung“ berichtet, über Bord, hielt das Boot an den Tollen fest und trieb es abwärts. Dabei trieb es gegen ein Sonten und brach ein. Nur dem raschen Eingreifen des Turn- und Rudervereins Reutwig, der logisch einen Bierter zu Wasser brachte und nachtrug, ist es zu danken, daß größere Unglück verhütet und außer den Rudern auch der größere Teil der im Boot befindlichen Kleidungsstücke gerettet wurde. Für die Ruderer wurden die Geschwunden von ihren Reutwieder Kameraden mit Kleidung ausgerüstet.

* Mainz, 2. August. Rheingel: 1 m 78 cm gegen 1 m 77 cm am gestrigen Vormittag.

26. Deutscher Tischlerstag.

we. Wiesbaden, 2. August.

Anlässlich der Tagung des 26. deutschen Tischlertages fand Sonntagabend in der „Barburg“ ein Begrüßungsabend statt. Namens des Lokalkomitees richtete dabei der Vorsitzende der Handwerkskammer Schneider an die Erschienenen eine Ansprache, worin er sie herzlich in Wiesbaden willkommen hieß und seinen Wünschen für einen guten, den vertretenen Interessen förderlichen Verlauf der Tagung Ausdruck gab. Im übrigen sprachen noch Stadtrat Hees für die Stadt, der Bundesvorsitzende Richtig-Berlin, Landtagsabgeordneter Paul-Potsdam, Stemer-Düsseldorf usw. Stadtverordneter Fink

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
gebühren. 3 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgebühren. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Spezialstellen, sowie die
181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertheil: die dortigen 86 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entfällt der Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 354.

Wiesbaden, Montag, 2. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Coweswoche und der Zarenbesuch.

×× London, 31. Juli.

Es ist immer ein Lieblingsgedanke König Eduards gewesen, die Regattawoche von Cowes zu dem glänzenden Ereignis der Londoner Saison zu gestalten, deren Abschluß das berühmte Picnic im Solent bildet. Der Besuch fremder Monarchen ist daher immer besonders erwünscht gewesen. Kaiser Wilhelm ist aus verschiedenen Gründen seit mehreren Jahren schon nicht mehr nach Cowes gekommen, aber König Alfonso ist seit seiner Heirat stets ein regelmäßiger Besucher gewesen. Auch in diesem Jahre sollte der junge Monarch kommen, um seinen neuen „15-Meter-Flieger“, die „Hispania“, um mehrere der großen Preise segeln zu lassen, für die die Yacht genannt ist, die ebenso wie des Kaisers „ganz deutscher“ Meteor in Seglerkreisen mit besonderem Interesse erwartet wird. Der spanische Monarch hat mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse in seinem Lande abgesehen müssen, aber dafür wird die Anwesenheit des Kaisers von Rußland der Coweswoche ein besonderes festliches, aber gleichzeitig auch ein sehr verändertes Gepräge geben.

Wo immer der Kaiser von Rußland sich sehen läßt — oder vielleicht wäre es richtiger zu sagen — nicht — sehen läßt — müssen die weitestgehenden Vorkehrungen getroffen werden, und ganz besonders ist das in England notwendig, dem Mangel der unzufriedenen und gefährlichen Elemente aller Nationen. Man liebt es hier, sich zu rühmen, daß Monarchen in London keine Gefahr drohe, weil die Sicherheitspolizei von dem Publikum so eifrig unterstützt werde. Aber in diesem Fall hat der Besuch des Zaren in weiten Kreisen der Bevölkerung einen solchen Widerspruch hervorgerufen, daß ganz besonders scharfe Maßregeln notwendig wurden.

den. Man muß nur einmal die wüsten Reden gehört haben, die vor Tausenden von willigen Hörern auf dem Trafalgarquai und in den Parks und Straßen während der letzten Wochen gegen den russischen Kaiser und sein Kommen gehalten worden sind, um sich verwundert zu fragen, wie es überhaupt möglich sein kann, während der Tage des Besuchs den kaiserlichen Gast vor den drohenden Gefahren zu schützen, ganz besonders, wo der auf den Montag fallende Bankfeiertag wirklich unübersehbare Menschenmengen von London auf mehrere Tage nach dem Solent zu laden pflegt. Glücklicherweise führt nach der Insel Wight nur ein Weg, die Leute müssen per Schiff dorthin, und während der Fahrt werden sie natürlich unter gründlicher „Beaufsichtigung“ stehen. Alle Sendungen, die für die königlichen Yachten bestimmt sind, werden in einem besonders errichteten Schuppen durchgesehen werden, und die Schiffe selbst bleiben während der Besuchstage von einem doppelten Kordon von Torpedobooten umgeben, die übrigens seit vierzehn Tagen bereits den Platz bewachen, an welchem der „Standard“ vor Anker gehen wird.

Diese Vorsichtsmaßregeln sind es in erster Linie, die der diesjährigen Coweswoche einen so veränderten Charakter verleihen werden. Sonst pflegen sich die Majestäten immer mit ihren Gästen ganz ungezwungen an Land zu begeben. König Edward und König Alfonso konnte man oft am Strand spazieren gehen sehen, und keine Tag täglich nahmen die hohen Herrschaften an Festlichkeiten teil, die auf dem Lande gegeben wurden. Dieses Mal werden die Monarchen ganz an Bord ihrer Schiffe bleiben, und alle Feierlichkeiten werden dort stattfinden. Nur eine Ausnahme soll gemacht werden — warum, ist eigentlich unverständlich. Der Zar wird nämlich die Seefadetten in Osborne House besichtigen, aber der Zeitpunkt, ja sogar der Tag dieses Besuchs wird ganz geheimgehalten, und das Publikum wird erst davon erfahren, wenn der Kaiser längst wieder sicher an Bord der „Standard“ ist. Auch die Anwesenheit so vieler Geheimpolizisten aller Nationen in Cowes ist etwas ganz Ungewöhnliches, und während der letzten Tage hat man schon allerhand Klagen über das auf fallende Interesse zu hören bekommen, das diese Herren allen friedlichen Besuchern der Insel Wight entgegenbringen.

Die mächtige Flotte von 150 Kriegsschiffen, die nach der heutigen Parade vor den Delegierten der Reichsverteidigungs-Konferenz noch bis nach dem Zarenbesuch bei Spithead verbleibt, ist auch etwas, was man sonst während der Sportwoche von Cowes nicht zu sehen gewohnt ist, und die grimmigen Panzer werden daran erinnern, daß es sich in diesem Jahr nicht nur um ein sportliches und gesellschaftliches Ereignis handelt, sondern daß inmitten der Festlichkeiten wichtige politische Beratungen stattfinden werden. Der König und sein kaiserlicher Gast sowie die beiden Minister des Auswärtigen haben ernste Dinge miteinander zu besprechen,

denn die internationale Lage läßt manches zu wünschen übrig, trotz allen Friedensversicherungen. In Downing-street hält man die Balkankrise durchaus nicht für überwunden und die griechisch-türkischen Beziehungen sind weit bedenklicher als man den Zeitungsberichten nach anzunehmen geneigt ist. Montenegro bereitet einen kleinen Staatsstreich vor, und wer weiß wie sich die Dinge in Albanien gestalten werden. Dabei rüstet die Türkei, und zwar in großer Eile. In diplomatischen Kreisen Konstantinopels hält man den Krieg für unaktenbar. In Nordafrika tobt der Kampf von neuem, und eine der ältesten katholischen Monarchien Europas steht offenbar vor dem Ausbruch einer furchtbaren Revolution. Dann wird Persien nicht vergessen werden, wo die englisch-russische Freundschaft ebenso wie in bezug auf mehrere der europäischen Fragen eine harte Probe zu bestehen haben wird. Vielleicht hören wir nach der Abfahrt der russischen Kaiserjacht mehr darüber, wahrscheinlicher aber werden wir die Entwicklung der Dinge in der Zukunft abwarten müssen.

Die Begegnung in Cherbourg.

Das französische und russische Geschwader trafen am Samstagfrüh auf der Höhe von Cherbourg ein. Das Wetter ist schön, aber bedeckt.

Die russischen Schiffe trafen in Cherbourg mit einer Verspätung ein und passierten die Einfahrt um 2 Uhr 20 Minuten. Die französischen Fahrzeuge feuerten Salut, als die kaiserliche Yacht in die Reede einfuhr. Während die russischen und französischen Schiffe ihre Ankerplätze einnahmen, verließ Präsident Fallières in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, des Kriegsministers, des Marineministers und des russischen Vorschalters die „Gallée“ und begab sich an Bord der „Standard“, wo er 2 Uhr 40 Min. eintraf.

An Bord der „Standard“ hieß Präsident Fallières die russischen Majestäten willkommen und lud den Kaiser ein, die Reue über das Geschwader abzunehmen. Beide Staatsoberhäupter besaßen alsdann den Kreuzer „Gallée“, der vor den vereinigten russischen und französischen Schiffen vorüberfuhr. Das französische Geschwader setzte sich zusammen aus sechs Panzerschiffen, sieben großen Kreuzern, zwei Aufklärungskreuzern und zwanzig Torpedobootzerstörern. Beim Vorbeifahren brachten die Besatzungen Hurra aus, während die Musiken der russischen Nationalhymne spielten. Nach der Reue, die eine halbe Stunde dauerte, kehrte der Kaiser auf die „Standard“ zurück und erwiderte von dort aus auf dem Panzer „Verité“, wozin sich der Präsident nach der Reue begeben hatte, dessen Besuch.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland folgten am Abend einer Einladung des Präsidenten Fallières zum Diner an Bord der „Verité“. Es waren 24 Gedecke aufgelegt.

Bei dem Diner an Bord der „Verité“ brachte Präsident Fallières einen Trinkspruch aus, in dem er die Gefühle der Anhänglichkeit zum Ausdruck brachte, die Frankreich für

Fenilleton.

Das Märchenschiff.

(Zeppelin auf der Fl.)

Von Ludwig Anders-Wiesbaden.

Die Stadt war voll feierlicher Nervosität. Als ich mittags zum Bahnhof fuhr, staute sich an den Aufschlagtafeln der Zeitungen das Volk, um die Nachrichten der in rascher Folge erscheinenden Extrablätter zu lesen. Von Mund zu Mund gingen die Meldungen und wildfremde Menschen riefen sich die einzelnen Etappen der Fahrt zu, standen in Gruppen beisammen und rechneten die Ankunftszeit aus. Am Bahnhof drängte sich an allen Schaltern eine wachsende Masse. In unübersehbaren Scharen wälzte sich die Menschenflut heran, dichtete sich zu einer langen farbigen Schlange, die sich in enger Einkürzung durch die Pforten wand, um sich auf den Bahnsteig zu ergießen, auf dem die Züge nach Frankfurt abgingen. Nicht fahrplanmäßig mehr. Wo hätte der regelmäßige Verkehr diesen Ansturm bewältigen können! In rascher Folge ließ die Direktion Sonderzüge laufen, und diese konnten kaum die ungeheure Zahl der Reisenden befördern, die alle dem einen Ziel, der alten Strömungsstadt am Main, zustrebten, die heute wieder einmal einen ungekrönten Herrscher begrüßen sollte, dessen Ruhm unvergänglicher durch alle Zeiten strahlen wird als manches irdischen Königs bald vergessene Lebensstage.

Wohl stand es in Letztern breit und groß, daß Zeppelin Wiesbaden aufsuchen wollte. Aber es war ein kleines „Wenn“ bei dieser Meldung, und wer irgend abkommen konnte, vertiefte sich nicht darauf, daß der stolze Luftkrieger vor 1 Uhr Heideberg passieren würde. So leerte sich um die Mittagszeit die Feststadt, und sie, die selber so oft der Zielpunkt einer Völkerwanderung ist, mußte die Mehrheit ihrer Insassen an die mainische Rivallin abgeben. Still

und vertraut lag die alte Wälderstadt in der Mittagszeit aber in der Richtung nach Frankfurt ergoß sich ein Meer von Menschen. Viel zu langsam trotz unser Eilzug über seinen schimmernden Pfad. Die Felder freisten um die Geleise und weit zogen sich die Landstraßen durch das flache Land. Weit, still und verlassen lagen die Ortschaften und Städtelein, an denen wir vorüberzogen und dem eilenden Zug voraus flog unsere Sehnsucht nach dem Wirklichkeit gewordenen Märchenraum vieler Jahrtausende.

Das Land entvölkerte sich. Was auf der Scholle bodenständig lag, eilte der Stadt zu, die, wie ein dickwandiger Fries, sich breit und annagend hingeseht hat in den grünen Friesen der Mainlandschaft. Auf Wegen und Stegen wimmelte es von Schaulustigen und alle Höhen und Häuser hatten eine dicke lebendige Bewegung erhalten. Mit einem Mal machte die Stedde eine Bewegung, und da stand im leuchtenden Dunst des Tages eine gelbe Wurst am Himmel, die und ungesagt mit baumelndem Schwanz, und als wir vorwiegend die Hälfte redeten, das Wunder anzuschauen, stieg plötzlich eine rote Fahne an diesem Wulst empor. Da ging es wie ein Ruck durch unsere Glieder, und wir wußten, daß sei der Fesselballon „Niedinger“ der Fl., der eben angezeigt hatte, daß Zeppelin in Sicht gekommen sei. Gleich darauf mußte der Wahrschauer seinen hohen lustigen Standpunkt verlassen, und als der Zug in die Riesenhalle des Frankfurter Bahnhofes glitt, sah ein rascher Blick noch, wie die gelbe Wurst langsam herabgezogen wurde, um das Luftmeer freizumachen für den stolzen, freien Sieger, der mit ungeheurer Kraft es nach eigenem Gutdünken durchmüht.

Frankfurt hatte ein Festgewand angelegt. Auf allen Winkeln und Gassen stürmten unermessliche Menschenmengen auf die Straßen, die zur Fl. führten und mischten sich mit dem von allen Landstraßen in die Stadt sich ergießenden Strom der begeisterten Reue. Die einen großen Augenblick erleben wollten, um noch in fernen Tagen davon zu erzählen, daß sie den Anbruch der neuen Zeit mit eigenen Augen gesahnt haben. Endlich kommen wir in unserem

Wagen zur Fl. Und gerade, da wir die Pforte durchschreiten, zuckt plötzlich der Donner vieler Wälderschiffe über die Stadt und aus der Höhe trägt die linde Luft den ehernen Klang aller Kirchenglocken hernieder.

Zeppelin ist in Sicht! Wir gewinnen ellenlangen Fußes den Startplatz der Freiballons, und vorbei geht es an den vier Luftschiffhallen nach dem Fluglande der Fl., das den Landungsplatz heute abgeben soll. Im Dunkel der Hallen hängt geheimnisvoll der „Niedinger“, der sich flüchten mußte aus seinem Element. In einer anderen steht, beschiden vor wegen des Unwetters nicht aufsteigen konnte und heute vergessen ist über alle neuen Bilder des Tages. Aus einer anderen Halle bringt ein dumpfes, surrendes Geräusch. Das sind die Propeller des „Variebal“, dessen Motor die Hülle versuchsweise mit Luft aufpumpt. Es ist wie ein verhaltenes schmerzvolles Stöhnen in diesem schlafenden Lärm der Maschine, eine ingrimmige Wut über den sieg-reichen Konkurrenten, der stolz durch die Luft zur Fl. gezogen kam, frisch und wagemutig, während der jetzt in die Halle gebannte Flieger in dem engen Rasten eines Eisenbahnwagens die alte Kaiserstadt aussuchen mußte.

Endlich haben wir uns durch enge Unterführungen und Menschenmauern zur Tribüne des Landplatzes gekämpft. Ein weites, ebenes Feld liegt vor unseren Blicken. Der langgestreckte Arm eines Bahndammes umspannt es in großem Bogen. Auf der anderen Seite liegt sich im graublauen Dämmer der Ferne der Kranz der Taunusberge um das Gelände, und wo ein Wäldchen seine grünen Wipfel zum Himmel streckt, da wächst das Gitterwerk der im Bau begriffenen Zeppelinhalle mit Sparren und Latzen aus dem Boden empor. Unterhalb des Bahndammes ein paar hölzerne Schuppen. Die Miniaturen nehmen sich die Vaulschkeiten am Rande dieser Riesenschiffe aus, und doch bergen sie eine Reihe von Drachenschiffen, die in den nächsten Tagen zum erstenmal ihre Fähigkeiten zeigen sollen, und die nichts weniger als klein sind. Ein Bataillon Soldaten steht

Rußland hege. Zum Schluß sagte der Präsident: „Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt des mit der französischen Republik verbündeten und befreundeten russischen Reiches.“ In der Antwort des Kaisers Nikolaus hieß es u. a.: „Abgesehen von den warmen Sympathien, die ich persönlich für Frankreich hege, bleibe ich wie Sie, Herr Präsident, fest überzeugt, daß das Bündnis zwischen unseren beiden Ländern eine wertvolle Bürgschaft für den allgemeinen Frieden bedeutet und daß die engen Freundschaftsbände zwischen Rußland und Frankreich ihre wohlthätigen Wirkungen in Zukunft sich fühlbar machen werden wie in der Vergangenheit. Beseelt von den Gefühlen der Herzlichkeit und untwandelbaren Beständigkeit, die von ganz Rußland geteilt werden, erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf die Größe des verbündeten und befreundeten Frankreichs. Ich trinke auf die Wohlfahrt der tapferen französischen Flotte.“

Der Besuch, den Kaiser Nikolaus Samstagmittag an Bord der „Berit“ abstattete, erschien bemerkenswert durch die Länge und Herzlichkeit der mehr als einstündigen Unterhaltung, die der Kaiser in dem Ehrensalon des Schiffes mit dem Präsidenten allein hatte. Die Minister Pichon und Tswolsti hatten ebenfalls eine längere Unterredung.

Aus Cherbourg wird Pariser Blättern berichtet, daß allen Schiffen, selbst denjenigen, die mit der Verproviantierung des russischen Geschwaders betraut waren, der Zugang zur Reede untersagt war. Ein von einem Pariser Blatt gedachter Dampfer näherte sich Samstagvormittag, ohne auf die Haltesignale zu achten, dem russischen Geschwader. Von den Panzerschiffen wurden blinde Kanonenschüsse gegen den Dampfer abgefeuert, worauf dieser umkehrte. In der Bevölkerung von Cherbourg herrscht große Unzufriedenheit, weil selbst das Arsenal abgesperrt und es dem Publikum hierdurch unmöglich gemacht wurde, die Flottenschau und die Illumination der Geschwader aus einer nicht allzugroßen Entfernung mit anzusehen. Die Sozialisten, welchen der Cherbourger Gemeinderat einen Saal zur Abhaltung einer zarenfeindlichen Versammlung verweigert hatte, veranstalteten nachts eine lärmende Straßenkundgebung.

Mehrere Pariser Blätter wird aus Cherbourg gemeldet, daß die Polizei eine Anzahl verdächtiger Leute in Haft genommen hat. Nach einem russischen Terroristen namens Gubanow wird eifrig gefahndet.

Von mehreren Blättern aus Cherbourg melden, wurden dort von der Polizei ein Schwede und ein Russe verhaftet. Der letztere, der von allen Mitteln entblößt war, wurde von dem Leiter der russischen Polizei, dem Nachfolger Hartings, einem Verhör unterzogen. Er erklärte, daß er aus Le Havre eingetroffen und von zwei Deutschen ausgeplündert worden sei.

Die russische Presse widmet der Begegnung in Cherbourg und der bevorstehenden Zusammenkunft in Cöln ausführliche Besprechungen, die im allgemeinen sehr enthusiastisch klingen. In mehreren Blättern geben die Kritiker, die entschieden deutschfeindlichen Ansichten haben, der Hoffnung Raum, Deutschland werde sich durch die feste französisch-russisch-englische Entente einschütern lassen.

Minister Pichon äußerte sich zu einem Berichterstatter des „Matin“ über die Cherbourger Begegnung in etwa folgender Weise: Was bei dieser Entree besonders bemerkenswert erscheint, das ist die allgemeine Stimmung, mit welcher diese Entree beurteilt wird. Früher war man geneigt, hinter jedem bei einer solchen Gelegenheit gesprochenen Worte Hintergedanken oder eine versteckte Bedeutung zu suchen. Man stellte alle möglichen Vermutungen an, versuchte zu erröthen, gegen wen die Annäherung zweier Völker gerichtet sein könne. Heute erkennt jedermann den klaren, unbefleckten friedlichen Charakter dieser Begegnungen zwischen Souveränen und Staatsoberhäuptern an. Welche Fragen immer im Laufe dieser Begegnungen behandelt werden mögen, es wird immer im Sinne des Friedens geschehen.

In der Nähe. Weit im Gelände steht noch eine Abteilung, unweit davon ein Wasserwagen. Rechts von uns ist ein Park von Hunderten von Automobilen aufgestellt. Um das Feld zieht sich eine starke Postenkette von Soldaten und Schutzeinheiten, dazwischen berittene Mannschaften und Offiziere und dahinter in dicken Gliedern eine Menschenmauer, die immer tiefer wird. Der Bahnraum hat eine lebende Hede erhalten, hinter der Streifenarbeiter und Schutzeinheiten die Geleise freibalten für den Verkehr. Auf allen Dächern zeigen sich beträchtliche Menschenmassen und jedes Fenster ist mit vielen Köpfen dicht besetzt. Auf den Tribünen aber herrscht eine nervöse, zitternde Erregung, die sich in tausend Ausrufen und Fragen Luft zu machen sucht.

Es ist 2 Uhr. Aber den Platz schwebt die Sinfonie der Kirchenglocken, in die sich weniger harmonisch der trachende Accord der Völlerschiffe mischt. Tausend Gläser suchen im Osten den Horizont ab, den ein dunstiges Gewand umschließt. Wäghen steht in diesen durchleuchteten Rauch- und Wolkenschleiern ein heller, grauer Fleck. Nicht sicher erkennbar erst, wächst er rasch heran und zeigt für einen Augenblick in der Verkürzung einer schimmernden Langseite. Da bricht ein brausender Jubel unter der Masse los, ein erster donnernder Gruß dem Mann dort oben, der den alten iltarischen Traum der Menschheit verwirklicht hat und das Luftmeer bezwang. Wie ein Märchen aus Kindertagen so grüßt uns das schlanke Ungetüm aus den Lüften, um dann wieder hinter einer bergenden Wolke zu verschwinden.

Aber nicht lange sollte es unserer Blicken entzogen bleiben. Bald schält sich der blaße graue Leib aus den Dunstschichten heraus und seine blanke Spitze bohrt sich einen Weg durch die Rauchschleier der Stadt. In einer klaren, feierlichen Größe steigt es herauf an der graublauen Unendlichkeit des Mittagshimmels und die schlagende Musik seiner Propeller kündigt mit tiefem Singen das Herannahen einer neuen Zeit an. Die Sonne ruht auf dieser neuen Schönheit. Mit einer gewissen Reugier klettern ihre Strahlen über den schlanken, grauen Leib, betasten das feinfühler Spiel seiner Steuer- und Stabilisierungsflächen und hüllen diese letzten Körperlichkeit, die sich im Flug selber befreit von allen irdischen Gewichtsbegriffen, in ein weiches, selbstiges Leuchten.

Langsam gleitet dieses Märchenwesen, dem nüchterne

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Friedrich August von Sachsen begibt sich, amends zu kurzem Jagdaufenthalt nach Guttentag in Sachsen.

Die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm zum Amtevorsteher, die die „Inz.“ vor einigen Wochen ankündigte, ist bekanntlich vor einigen Tagen erfolgt. Prinz Friedrich Wilhelm wird dies Amt nur kurze Zeit innehaben, dann wird er als Kreisdeputierter tätig sein, um schließlich den ersten Wahlkreis seiner Verwaltungslaufbahn in der Ernennung zum Landrat zu erreichen.

* Der Kaiser auf der Nordlandsreise. Samstag früh begab sich der Kaiser zu einem Ausflug nach Skjaeggedal, wo auch das Frühstück eingenommen wurde. An Bord der „Hofenzollern“ ist alles wohl.

* Die Wahlen für das badiische Parlament. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Teil die Allerhöchste Entscheidung vom 22. Juli, wonach die Wahlen für die Erste Kammer auf Mittwoch, den 10. November, und diejenigen für die Zweite Kammer auf Donnerstag, den 11. November d. J., anberaumt sind. Mit der Auslegung der Wählerlisten für die Wahlen zur Zweiten Kammer soll am Montag, den 20. September begonnen werden.

* Zum Gedächtnis der Schlacht bei Minden i. M. Aus Anlaß des 150. Gedenktages der Schlacht bei Minden, in der die Franzosen durch die Verbündeten Friedrichs des Großen geschlagen wurden, veranstalteten 100 Kriegervereine aus dem Kreise Minden und Schaumburg-Lippe eine Feier, die ihren Höhepunkt in einer Parade von 4000 Mitgliedern der Kriegervereine vor dem Mindener Bezirkskommandeur Generalmajor v. Bed erreichte. Dem Festgottesdienste am Kriegerdenkmal in Löttenhausen schloß sich eine Parade an. Den Abschluß des Tages bildete ein Kommerz, der abends in Minden-Rosenthal stattfand.

* Das Reichsgericht über „Aussperrungen bei Streiks“. Über die Aussperrungen sozialdemokratischer Arbeiter bei Streiks und über das Verhalten der Arbeitgeber den Streikenden gegenüber hat das Reichsgericht jüngst eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Bei einem Lohnkampf hatten sich sämtliche Meister einer Innung durch Wort und Unterschrift verpflichtet, der ungerechtfertigten Lohnmehrforderung der Gehilfen nicht nachzugeben, zumal der Lohnkampf nur durch sozialdemokratische Agitation heraufgeschworen wurde. Die Gehilfen eröffneten darum den Streik. Von den Meistern, die die oben erwähnte Abmachung betrieben hatten, hielt einer nicht sein Wort, sondern bewilligte den Gehilfen die erhöhten Löhne, da er große Aufträge von Behörden hatte. Daraufhin wandten sich die anderen Meister an die betreffenden Behörden und legten ihnen den Sachverhalt dar. Dabei nannten sie den Meister einen Verräter ihrer Sache und nicht würdig behördliche Arbeiten zu bekommen. Der betreffende Meister nun gegen die Meister auf Schadenersatz und Beleidigung. Nachdem die Prozeßsache durch mehrere Instanzen gelaufen war, bestätigte das Reichsgericht, daß dem Kläger Schadenersatzanspruch nicht zustehe, da die Beklagten die Sachlage richtig dargestellt hätten. Die Behörden haben dem Kläger auch die Aufträge deshalb entzogen, weil es offenbar erschien, daß der Kläger mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache gemacht habe. Die Maßnahmen der Angeklagten seien in vorliegendem Falle durchaus verständlich und lägen in den Grenzen des sittlich Erlaubten.

* Sozialdemokratische Siegesfreude. Nach Bekanntwerden des Stichwahlresultats in Neustadt a. S. zogen die Sozialisten am Freitagabend in geschlossenem Zuge, dem eine rote Fahne vorausgetragen wurde, unter Trommelwirbel durch die Straßen der Stadt. Vor dem Saalbau, wo die Absolventen des Gymnasiums zu einem Kommerz versammelt waren, wurde Halt ge-

prossaler Namen geben, wie sie Militärführerwerke haben — ein Buchstabe und eine Ziffer — aus den nebligen Zonen über der Stadt in die durchleuchtete Helle des Fluggeländes, eine in Form gebannte Kraft, die wir noch nicht recht erfassen können, weil unserem auf den Montag gerichteten Verstand jede Vergleichsmöglichkeit abhanden ist. Eine Phantasie, die plötzlich Wirklichkeit geworden ist. Aber in seinem herrlichen Geranischwimmen lag eine Befreiung von aller irdischen Wirklichkeit, daß dieser Märchenflug durch Wollenbunt und Himmelsblau, wie die rauschende Fahne einer ganz neuen Zeit erscheint.

Langsam, mit märchenstillster Feinheit schiebt sich die fest Wunderbild heran. Mit spielender Leichtigkeit stieg es in weiten und engen Bogen auf und nieder, grüßte das bunte Flaggenfeld der Flä durch dreimaliges Reigen der Spitze, kletterte in graziosen Windungen am Horizont entlang, schraubte sich durch Sonnenglanz und Wolkenschleier, und zeigte sich den verzückten Blicken in allen Lagen und Stellungen. Und dazu sang das prallende Stößen und schurrende Säulen seiner Motore und Propeller eine rhythmische Overtüre der kommenden Zeit, und bei dieser fernem Ruf ging der Geist neue phantastische Wege und verlor sich in verträumten Spekulationen, die an diesem Sommertag vielleicht noch so fern und weit erscheinen mögen wie im Augenblick das Schiff da hoch in der Luft, das doch der beste Zeuge ist für die siegende, zwingende Macht des Menschengeistes.

Nach langer, manöverreicher Rundfahrt, die uns alle überzeugte von der vollendeten Steuergehoramkeit des Fahrzeuges, glitt das Schiff ganz sachte zum Erdboden herab, seinem Landungsplatz entgegen. Da erhob sich ein toller, langwährender Begeisterungstausch unter den Zehntausenden, die den Platz umsäumten und die Tribünen besetzt hielten, und während die Mannschaften eilenden Schrittes über den Platz stürmten, brausten nichtendend wolkende Hochrufe zum Lustschiff empor, dessen Anfassern mit Luchern und durch Hüteschwenken den Jubelgruß erwiderten, während der schmetternde Lufsch der vier Musikkapellen in den Symphonien aller deutschen Empfindungen, in das „Deutschland, Deutschland über alles“ sich löste.

Ein Zell flog herab, geschickt aufgefangen von flinken Sänden, ein zweites und ein drittes folgte, Gemächlich

macht. Dort erschletterte der Rechtsanwalt Ackermann aus Ludwigshafen die Umzäunung des Saalbaues und hielt von dort aus eine Ansprache. Während drinnen im Saal das Kaiserhoch ausgebracht wurde, erscholl draußen ein Hoch auf die „Internationale Sozialdemokratie“. Hierauf marschierte der Zug durch die Landauerstraße nach dem freien Feld, um von dort die beabsichtigte Beleuchtung des Hambacher Schlosses zu beobachten. Es war nämlich geplant, auf dem Schloß eine rote Fahne aufzupflanzen und das ganze Schloß durch bengalisches Feuer rot zu beleuchten. Diese Absicht wurde jedoch durch die Behörde vereitelt. Die Teilnehmer des Festzuges lagerten sich nun draußen im Felde und nahmen eine Ansprache des Abgeordneten Auer aus München entgegen, worauf sich der Zug wieder in Ruhe zur Stadt zurückbegab. — Eine spätere Meldung besagt: Die Sozialdemokraten versuchten nach dem Wahlsieg das Hambacher Schloß rot zu beleuchten. Sie verschafften sich mit falschen Schlüsseln Eingang zum Wartturm, auf dessen Zinnen sie Feuerwerk vorbereiteten. Im letzten Moment kamen Wächter und verlangten im Namen des Gefeßes Einlaß. Das Schloß, jetzt Marburg genannt, befindet sich im Besitze des bayerischen Königshauses.

* Die erste Million von Rentnern, die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes Renten beziehen, ist erreicht. Nach dem neuesten Ausweis des Reichsversicherungsamtes gab es am 1. Juli d. J. 877 269 laufende Invaliden-, 104 931 laufende Alters- und 18 819 laufende Krankrenten, zusammen 1 001 019 laufende Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invaliditätsversicherung ist bekanntlich am 1. Januar 1891 eingeführt worden. Die große Zahl der Rentenbezieher zeigt, wie segensreich diese Einrichtung wirkt.

Ausland.

Rußland.

Korruption.

Senator Garin, der vom Kaiser mit der Revision der Militärintendantur beauftragt ist, hat ein über ganz Rußland verbreitetes Bestechungssystem auf dem Gebiete der Armeelieferungen durch eine Untersuchung bei dem Direktor der russischen Versicherungsgesellschaft Alafasow, der zugleich der Inhaber einer der größten russischen Armeerüstungsfirmen ist, aufgedeckt. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß seit Jahren eine regelmäßige Auszahlung von Bestechungsgeldern, nahezu an sämtliche einflussreiche Beamte der Militärintendantur, erfolgte. Besonders schwer sind die Intendanturbezirke Petersburg, Moskau, Kaukasus, Sibirien und Kasan, sowie verschiedene Armees- und Marinebehörden belastet.

Wie bestimmt verlautet, ist für den Zaremisch die Villa Eupatoria an der Südküste der Krim gemietet worden, da er an Knochen-Tuberkulose im Bein erkrankt und ihm ein längerer Aufenthalt im Süden verordnet worden ist.

Dänemark.

Kabinettskrisis.

In dem Samstagvormittag abgehaltenen Ministerrat beschloß das Kabinet, seine Demission einzureichen. Um 1/2 Uhr überreichte der Ministerpräsident dem König das Demissionsgesuch des Kabinetts. Der König nahm das Demissionsgesuch an und bat die Minister, vorläufig weiter zu fungieren.

Frankreich.

Dem „Temps“ zufolge ist der neue Kriegsminister General Brun mit der Ausarbeitung eines Infanteriecadregesetzes beschäftigt, durch wel-

wurde das Schiff herabgezogen. Das Singen der Motore verstummte, und dann lag es glatt und ruhig, von kräftigen Häupten spielend gehalten, auf dem Boden, in seiner immensen Körperlichkeit der Erscheinung wie ein fremdes, eingefangenes Fabelwesen anmutend. Ein lorbeerbeschnitztes Automobil gleitet näher, in dem der kommandierende General v. Eichhorn, Präsident Scheimrat Gans und Oberbürgermeister Abdes mit Tochter Platz genommen haben. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die griechische Kronprinzessin durchbrechen die Sperre, aber noch darf niemand dem Lustschiff nahen, dem waderen Bezwinger der Lüfte den Willkommen zu bieten. Endlich liegt das Schiff mit der Spitze fest verankert da, so daß es sich leicht in den Wind einstellen kann, der ein wenig aufzufrischen beginnt. Dann springt Graf Zeppelin über feste Soldatenschultern hinweg aus der Gondel, jubelnd begrüßt von den Mannschaften und herzlich willkommen heißen von den Herrschaften des Empfangskomitees und dem Generalsstabsobersten Jße. Ein mächtiger Lorbeerkranz wird dem unermüdbaren, energischen Helden überreicht, und gleich darauf hängt die huldgebende Gabe der Flä über der Gondel, wo ihre Hissung donnernden Beifall beim Publikum findet.

Indessen hat die Masse die äußere Sperrkette durch-

brochen und hat sich dem eigentlichen Fluggelände genähert. Ein internationales Publikum ist versammelt. Alle Sprachen klingen in meinen Ohren und neben mir schaut eine Mulattenschönheit mit wunderbaren schwarzen Augen auf die unerklärliche Schönheit dieses grauen Kolosses, um den die Sonnenstrahlen spielen.

Drüben setzt sich ein Auto in Bewegung. Und wie es näher kommt, erkennen wir in dem grünmantelten Selbstfahrer den Grafen Zeppelin. Da ist kein Halten mehr. Die berittene Schutzmannschaft wird über den Haufen geworfen, findet sich plötzlich in der wilden Brandung eines vorwärtsstürmenden Menschenmeeres und im Ru ist die schmale Fahrstraße, die aus dem Fluggelände längs der Tribüne nach der Flä und in das Freie führt, von einem dichten Spalter umgeben. Eng ist die Gasse, kaum findet der Wagen einen Pfad, aber der Graf drinnen freut sich der spontanen Huldigung, die ihm das Publikum darbringt. Mit seinem freundlichen frischen Gesicht sieht er im Auto und grüßt lachend und sichtlich freudig bewegt nach rechts und

des eine beträchtliche Verringerung der Zahl der Oberleutnants und Leutnants ergibt und die Abschaffung der Ergänzungsadrees ermöglicht werden soll. Ferner werde die Frage, betreffend die Erziehung eines besonderen Infanterie-Generalstabes durchstudiert. Der Gesetzentwurf würde der Kammer gleich zu Beginn der Herbstsession vorgelegt werden.

Schweden.

Vor dem Generalfreik.

Die Telegraphenarbeiter in Stockholm haben einstimmig den Anschluss an die Streikenden beschlossen. Der Generaldirektor erklärte, daß sie den Bestimmungen der Verträge gemäß sofort entlassen werden sollen. Der Verein der Arbeiter Stockholms für das Beleuchtungswesen hielt eine Versammlung ab, in der sich der größte Teil der Mitglieder gegen die Teilnahme an dem von dem Landessekretariat der Arbeiter proklamierten Generalfreik aussprach; ein endgültiger Beschluß wurde indessen noch nicht gefaßt.

Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, nicht nachzugeben. Man weiß noch nicht, ob auch die Arbeiter der Wasserleitung am Streik teilnehmen werden. Der Oberkommandant tritt am 4. August wieder in den Dienst. Die ganze Garnison ist bereit. Alle Vorsichtsmaßregeln sind angewendet. Kavalleriepatrouillen sollen Tag und Nacht die Stadt durchkreuzen. Die Krankenhäuser verproviantieren sich. Alle Dynamitvorräte werden stark bewacht. Der König wird zurückerwartet. Die Arbeiter werden jedenfalls diesmal den Streik verlieren, weil die Leistung nicht genügende Mittel besitzt.

Die Polizei in Malmö hat aus Anlaß des verkündigten Generalausstandes den Verkauf und Ausschank von Spirituosen von Montag ab verboten.

Spanien.

Die revolutionären Wirren in Spanien.

Den regulären Truppen in Barcelona, 8000 Mann, ist es gelungen, eine Besserung der Lage herbeizuführen. In der Stadt hofft man, daß weitere Verstärkungen eintreffen, mit deren Hilfe die völlige Wiederherstellung der Ordnung möglich sein wird.

Die letzten Nachrichten aus Barcelona besagen, daß die Ruhe wiederhergestellt sei, namentlich im Zentrum, wo die meisten Läden wieder geöffnet sind. Auch in einigen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau bekannt. Gegenwärtig ist man dabei, die übrigen verbliebenen Teile der Barrikaden zu beseitigen.

Wie über Perpignan gemeldet wird, teilte der Generalkapitän von Barcelona dem Gouverneur von Girona mit, daß die Ruhe in Barcelona vollständig wiederhergestellt sei.

Nach den letzten Nachrichten aus Barcelona sollen in der Festung Montjuich 40 Aufständische, unter ihnen Emiliano Aguilera, ohne gerichtliches Verfahren erschossen worden sein. Mütterliche Kämpfe seien noch immer im Gange.

Es heißt, die Lage in Palamos und Umgegend sei deunruhigend. Man hegt Befürchtungen für die Fremdenkolonien. Es geht das Gerücht, daß die Lage in Barcelona nicht gebessert ist. Die Jüge bestehen nur bis Girona.

Der Zivilgouverneur in San Sebastian unterlagte den Straßenverkauf der französischen Zeitungen und erklärte, er werde eventuell die Zeitungen an der Grenze mit Beschlag belegen lassen mit der Begründung, daß in ihnen ungenaue oder übertriebene Meldungen über den Krieg enthalten sind.

Ein Unbekannter, der von einem Ausfluge nach San Sebastian nach Paris zurückkehrte, erzählte, daß die dortige Bevölkerung, besonders die Frauen, den König Alfons vorgerufen, besonders in den Tagen, in denen sich wenig Sympathie aussprach, begrüßten. Der König warf Geld unter die Frauen, die es aufstapften und zurückwarfen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Infs und schwenkt die Mütze und winkt mit der Hand, und der Menge bemächtigt sich ein Begeisterungssturm, daß die berittenen Schutzeleute vor dem Auto den Weg nicht mehr freihalten können, und plötzlich ist der Wagen dicht eingekreist von einem Menschenwall, der Chauffeur muß den Motor abstellen, und nun ereignet sich selbst für den Grafen ein überraschendes Erlebnis. Laufend Hände strecken sich ihm jubelnd entgegen, ein Blumenregen gleißt sich von der Tribüne herab und füllt den Fond des Wagens ganz an, und wenn Zeppelin sich's nicht verbieten hätte, würde er durch die Menge im Triumph getragen worden sein. So aber begnügt man sich, den Wagen langsam vorwärtszuschieben. Junge und Alte, Herren und Damen, drängen sich herzu und streiten sich um die Ehre, stoßen zu helfen. Es war für den alten Herrn unter dem Jubel der unzählbaren Massen eine Triumphfahrt ohne gleichen. Die Liebe eines ganzen Volkes ehrt ihren Helden, den Mann, in dem es die Verkörperung seiner eigenen besten Eigenschaften sieht.

Nach einem Weichen wurde der Landplatz dem Publikum freigegeben. Bis auf etwa 50 Meter konnte es an das Lustschiff heran, das sich leise im Wind schaukelte. Das gab ein Staunen und Bewundern. Der gefesselte Riese lag in seiner ganzen Schönheit, vom Sonnenlicht überglänzt, da, als sei es sich seiner Kraft und Anmut und seiner wunderbaren Leichtigkeit bewußt.

Es war Abend. Verzogen stiegen Nebel und vermählten sich mit dem Dunstmeer, das über der Stadt lag. Weiße, violett-schwarze Lichter schidte die Sonne in die Tiefe, und wie ein Fabelwesen sank das Schiff mit seinem großen, gelblich schimmernden Leib in die Dämmerung. Da schritt ich über das Feld von der Pla her zum Lustschiff. Es war leer geworden an der Landungsstelle. Nur die Wachmannschaften und die Schutzeleute standen umher und unterhielten sich mit den wenigen Neugierigen, die die späte Zeit noch draußen fand. Gähnend schritt der wachhabende Offizier um den Lustkreuzer.

Da hatte ich ein wunderbares Erlebnis. Die Sonne sank hinter die Berge, doch ehe sie Abschied nahm, lag der Glanz ihrer Scheibe für Augenblicke auf dem langen Leib des Märchenwesens. Keine Ranten flammten auf, und unter seinem Körper froh in röllischer Schimmer die Planeten herauf. Es war, als wou'e die Sonne das Schiff in Flam-

Eine grausame Alternative.

Das „Journal“ in Paris veröffentlicht Äußerungen, welche ein Führer der spanischen Liberalen gegenüber einem Londoner Journalisten gemacht hat. Derselbe hätte u. a. behauptet, Ministerpräsident Maura habe offen erklärt, daß Frankreich die spanische Regierung vor die grausame Alternative gestellt habe, entweder eine Polizeioperation gegen die Riffleute zu unternehmen oder zuzustimmen, daß Frankreich selbst im Melilla-Gebiet diese Operation durchführe. Mit Wissen und unter den Augen der französischen Behörden hätten sich 6000 bewaffnete Marokkaner in den letzten Tagen über Süd-Oran nach dem Riffgebiet begeben. — Die Nachricht klingt nicht gerade glaubwürdig.

Zugunsten der nach Melilla abgeordneten Reservisten und verwundeten Soldaten ist eine Hilfsaktion eingeleitet, wofür die Königin 25 000, die Königin-Witwe 15 000 und der Infant Ferdinand 10 000 Pesetas zeichneten. — In zahlreichen Fabriken in Neus und anderen Ortschaften wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Marokko.

Die Lage im Riffgebiet.

In Melilla ist es ruhig. Zwei Jägerbataillone sind gesandt. Der Lustschiffport ist angekommen. Die Verproviantierung verläuft ohne Zwischenfall. Das Kanonenboot „Pinzon“ bombardierte die Stellung der Feinde.

„El Mundo“ in Madrid teilt mit, daß beabsichtigt werde, ein Korps freiwilliger Roughriders zu bilden, die mit eigenen Mitteln in Melilla gegen die Kabbelen kämpfen würden. Zahlreiche junge Leute haben sich schon zum Eintritt in dieses Korps bereit erklärt.

Türkei.

Die Aretasfrage.

In ihrer Antwort auf die Note der Pforte, betreffend die Aretasfrage, betonen die Schutzmächte neuerdings, daß an der Autonomie Aretas absolut nicht gerührt werden dürfe. Die Behauptung der türkischen Regierung, daß in Kandia die griechische Flagge gehißt worden sei, sei unwichtig.

Nach Wittermeldungen haben die Schutzmächte auf die Protestnote der Pforte, betreffend die Hisping der griechischen Flagge auf Candia geantwortet, daß seitens ihrer dortigen Konsuln eine solche Tatsache nicht festgestellt worden sei.

Auf der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel erklärt man, nichts von einem Besuch des Königs Ferdinand beim Sultan zu wissen.

Serbien.

Wie man dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aus Belgrad telegraphiert, wurden im serbischen Ministerium große Defraudationen entdeckt. Soweit bisher bekannt, soll das Ranko sich auf 120 000 Frank belaufen. Der Kassierer des Ministeriums, Blagojevic, wurde verhaftet.

Der jüngste Reich der bulgarischen Offiziere in Konstantinopel und ihre Verbrüderung mit den Türken sowie die bestimmten Nachrichten des serbischen Gesandten in Sofia von dem bevorstehenden Abschluß eines Bündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei haben in Belgrad eine starke Gärung gegen die Regierung und König Peter hervorgerufen. Namentlich sind die Offiziere sehr erbittert, daß die Regierung und König Peter noch immer nicht an eine Freundschaftsannäherung an Bulgarien denken. Die Offiziere von Niks richteten an den Prinzen Georg eine Geheimadresse, worin sie den Prinzen zu einer energischen Aktion gegen den König und die radikalen Minister auffordern, da sie sonst auf eigene Faust eine klare Situation schaffen würden. Die Adresse ist von 160 Offizieren unterzeichnet.

men aufgehen lassen. Alle Kräfte der Sonne schienen in dieser Armintöhe zu brennen und die Luft in Brand steden zu wollen, die Luft, die Jahrmillionen hindurch die Sonne allein besessen und in der sie nun das kleine Menschlein besetzt hat, das Menschlein, das selber ein Geschöpf der Sonne ist. Noch einmal schien sie das Rebellentwerk vernichten zu wollen, aber das Lustschiff schüttelte den flammigen Glanz halb ab und stieg, ein stolzer Sieger, durch den roten Brand der Sonnenscheibe in die tiefe Dunkelheit, die es suchte mit ihren großen, weichen Luchern einhüllte.

Aufruhrbilder aus Barcelona.

Eine italienische Künstlerin, Maria Corti, die auf einer Tournee in Spanien in Barcelona Zeuge der ersten Aufruhrszene wurde und der drohenden Anarchie auf einem italienischen Dampfer nach Genua entflohen, hat einem Mitarbeiter des „Corriere della sera“ eine anschauliche Schilderung von den aufregenden Szenen gegeben, die sie in der „Stadt der Bomben“ miterleben mußte. Am Montagmorgen begannen die revolutionären Demonstrationen.

„Kur; nach neun Uhr hörte ich ein dumpfes unerklärliches Geräusch, das aus den Seitenstraßen der Calle Aribas zu mir heraufschallte und das immer mehr anwuchs. Ich eilte zum Fenster, und nach wenigen Minuten sah ich es: eine Menge von mehreren hundert Arbeitern bog um die Ecke und zog die Straßen hinauf. Es waren Frauen und Männer, alle im Taumel höchster Erregung. An der Spitze des Zuges marschierten Straßen und Jünglinge; wild gesten die Schreie die Häuserreihe entlang. „Nieder mit der Regierung, nieder mit dem König“, so klang es aus tausend Rehlen, „es lebe die Republik!“ In diesem Augenblick eilten Gruppen von Polizisten und Soldaten herbei, und im Hintergrund der Straße erschien eine Eskadron Kavallerie. Ich sah, wie die Beamten sich bemühten, die Menge auseinanderzutreiben; da erlangen auch schon aus der Ferne dumpfe Trommelwirbel, und ihnen folgte das Knattern von Schüssen, deren Echo unheilvoll zu uns heraufdrang. Aber die Demonstranten waren nicht aufzuhalten, sie setzten ihren Marsch fort; aus den wilden Schreien löste sich dann der Ruf heraus: „Es lebe der

Vereinigte Staaten.

Das Repräsentantenhaus nahm den Tarifbericht des Konferenzkomitees mit 195 gegen 173 Stimmen an.

Der chinesische Botschafter Lufwing in New York wurde am Samstag in seinem Bureau von einem Chinesen — nicht, wie ursprünglich gemeldet, von einem Japaner — durch einen Schuß verletzt; er ist gestern gestorben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. August.

Zeppelin in Wiesbaden.

Wir sind wieder kulturfähig. Hundert allerfeinsten Rester hatten bisher vor der eleganten Weltstadt den Vorzug voraus, das neue Weltwunder, das Zeppelin uns beschert hat, gesehen zu haben. Nachts hatte er Mainz überflogen, zwei und einen halben Tag lang war er in unserer mainischen Nivalin — nur uns war bisher das erhebende Bewußtsein fremd geblieben, die schlaute Wunder-schöpfung eines energischen Geistes auch erblickt zu haben. Wir waren im Hintertreffen und hatten ein wenig Anlaß uns zu schämen.

Aber Gottlob. Jetzt sind wir wieder — wie sagt man doch im Jargon unserer First class-Salons? Up to date! Wir haben ihn gesehen. Nicht bloß das: Das Lustschiff hat uns besucht und kreuzte eine Weile in all seiner stolzen unberührten Schönheit über der Stadt.

Groß war die Enttäuschung am Samstag, als widrige Verhältnisse den Grafen nötigten, von Heidelberg seinen Weg über Darmstadt zu nehmen und Frankfurt direkt aufzusuchen. Nicht etwa wegen beträchtlichen Gasverlustes, wie eine eifrige Berichterstattung hier zu verbreiten wußte, sondern weil Graf Zeppelin seine Landung nicht verzögern wollte, was bei einem Weg über Wiesbaden der Fall gewesen wäre, wenn er sein Versprechen, in Frankfurt über eine Stunde zu kreuzen, erfüllen wollte. So entschloß man sich nach kurzer Beratung im Lustschiff, wie wir aus guter Quelle hörten, den Wiesbadenern am Samstag einen Schmerz zu bereiten und zur Entschädigung dafür am Montag den Weg über die Weltstadt zu nehmen.

Gestern, am Sonntag, war es schon durchgesichert, daß der Magistrat von dieser Absicht Kenntnis erhalten hatte, und eine flehrende Erwartung bemächtigte sich der Bevölkerung. Das Wetter versprach ja, diese Erwartung nicht zu täuschen und Zeppelins vorsichtige Mitteilung gegenstandslos zu machen.

Heute morgen verließ der konsequenteste Langschläfer zu früher Stunde schon das Bett. Der erste Gang war an die Anschlagstafeln der Zeitungen, die selten zu so zeitiger Morgenstunde von einem derartigen Schwarm unausgeseht belagert waren. Ein ewiges Kommen und Gehen war es, und in den Redaktionsbüros läuteten ohne Unterbrechung die Fernsprecher, denn Hunderte Ungeduldiger ersuchten um Auskunft.

Endlich konnte gegen 9½ Uhr die Nachricht an das Maschinenbureau bekannt gegeben werden, die die Ankunft des Lustschiffes für 11 Uhr vormittags anzeigte. Nun war kein Halten mehr. Aus allen Behausungen ergoß sich ein ungeheurer Menschenstrom auf die Straßen. Zahlreiche Büros und Geschäfte schlossen gegen 10½ Uhr ihre Lokale, um den Angelegten den seltenen und erhebenden Anblick zu gönnen und sie dabei gewesen sein zu lassen, wenn über Wiesbaden die neue Zeit der Kulturentwicklung rauschend ihren Weg zieht.

„Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so lebhaft gesehen.“ Mit dieser Goethe-Variante ist das Bild, das Wiesbaden heute bot, am besten, wenn auch nicht erschöpfend, beschrieben. Nicht allein die öffentlichen Ver-

Generalstreik! Die Gewalttätigkeiten begannen. Die Menge drang in die Läden, zwang die Besitzer, die Geschäfte zu schließen, und forderte die Angestellten auf, sich dem Zuge anzuschließen. Viele unter den Demonstranten waren verwundet, die Kleider mit Blut bespritzt, die Verletzungen nichtbeträglich mit Lappen und Fäden verbunden.

Gegen drei Uhr mittags stiegen die Massen der Aufwühler im Herzen der Stadt vor dem Rathaus zusammen. Aufreizende Reden wurden gehalten, mit Gewalt ging man gegen die Polizei vor, aus der Menge fielen Revolvergeschosse und viele Beamte sanken blutend nieder. In den Seitenstraßen hatte inzwischen der Barrikadenbau begonnen. Die Frauen deckten ihn gegen die heranziehenden Truppen. Ihre kleinen Kinder im Arme warfen sie sich quer über die Straße und verperrten so den Voranschritt, während die Männer hinten die Barrikaden türmten. Später griffen die Frauen auch aktiv in den Kampf ein. Eine dieser Frauen hat nicht weniger als vier Schutzeleute getötet und mehrere verwundet. Ihre wilde Kampfeslust machte sie schnell zur Heldin der Revolutionäre; im Triumph trug man sie durch die Straßen.

Eine Zeitlang schien es, als ob die Ruhe wiederkehren wollte. Aber gegen Abend begann überall der Kampf aufs neue. Am ersten Tage haben gegen 100 Revolutionäre ihre Kampfeslust mit dem Tode bezahlt. Überall stochte inzwischen die Arbeit. Keine Zeitungen erschienen, keine Nachrichten; in die Aufregung der Straßenkämpfe mischte sich die Ungewissheit über den Umfang der Geschehnisse. Die Nacht zum Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig; am Morgen begannen aber die Tumulte mit erhöhter Kraft und erstreckten sich über alle Hauptstraßen. Gleich am Morgen fuhr auf der Plaza Catalana Kanonen auf; das dumpfe Donnern der Geschütze hallte drohend hin über die erregte Stadt. Mit aufgepflanztem Seitengewehr zogen Soldatentruppen durch die Straßen; hin und wieder Gruppen von Schutzeleuten. Mit Steinwürfen, mit Hohnschreien und Pfeifen wird die Polizei begrüßt. Die Soldaten dagegen mit wildem Beifall und dem Rufe: „Es lebe das Heer.“

In der Valencia-Straße reicht der Wachtienst nicht aus. In ihr liegen zwei Kisten, das Kloster der Skolopianer. Väter und ein Schwesterfloster. Beide werden von der wütenden Menge bestürmt, das Skolopianer-Kloster

Lehrwege, jeder aussichtsreiche Fleck Boden in der Stadt und in ihrem weiteren Umkreise waren dicht besetzt. Die unerschöpfbar scheinenden Sitz- und Standgelegenheiten waren in Anspruch genommen. Dächer und Balkone hatten eine Belagerung von Menschen erhalten. Auf den Tragegestellen der Telephonleitungen hockten Neugierige. Die Telegraphenmasten der Straßen, die Kanellader der Gaslaternen wurden erklettert, und in der Kaiserstraße hatte ein findiger Burche es sich auf den Verbindungsbalken zweier Stromkanellader bequem gemacht. Trotz Sonnenbrandes hatte die Menge geduldig den kommenden Minuten entgegen.

Aber dem Rheintal lagen dunstige Schleier, die zu der Wolkendecke emporstiegen, die den südlichen Horizont umspannte, während geringes Gewölk lose und leicht über der Stadt verstreut lag. In dieses opalendurchleuchtete Dummsee über dem Rhein bohrten sich viele tausend Blicke. Von dort mußte das Luftschiff kommen, das seinen Weg über Mainz und Biebrich nahm. 11 Uhr verstrich; langsam gingen die Minuten dahin. Da plötzlich erschütterte der Donner eines Kanonenschlages die Luft. Alle Augen wendeten sich für den Bruchteil einer Sekunde nach dem Kurhaus, über das im lichten Blau des Himmels ein flaggengeschmückter Fesselballon steht. Dann flogen die Blicke rasch nach dem Südwesten. Es ist etwa 12 Minuten nach 11. Da kracht es von der Ausstellung her wieder los. Schuß auf Schuß erschütterte die Luft, und jetzt setzen plötzlich ernst und feierlich die Glocken ein. Von allen Türmen klingt es über die Stadt, und mit einem Mal kommt Leben in die bewegungslos stehende Menge. Weit hinten im Salzbadetal, genau in der Mitte des lichtdurchfluteten Einschnitts, den die Schlachthausstraße zwischen Bahnhof und Ausstellung zieht, steht im Dummsee ein graues, rundes Etwas, das langsam weitergleitet und im Näherkommen eine längliche Seite zeigt.

Da geht eine Erschütterung, ein befreites Aufatmen durch die Menge. „Da ist's!“ ruft jeder dem anderen zu. Tausend suchende Blicke gleiten hastig am Horizont entlang, bis sie an dem selbst aufschimmernden Körper des Luftschiffes hängen bleiben und sich daran festsetzen, um es auf seinem Wege durch die Stadt nimmermehr zu verlassen.

Rum gleitet es aus dem rauchigen Schleier heraus und hängt gleich darauf im lichterfüllten Glanze des wolkenfreien Luftmeers. Ein wunderbarer Anblick von märchenhafter Wirkung. Durch die Stille der Luft dringt der rauschende Sang der Propeller nieder, gerade als ob eine riesige Hummel ihren tiefen Bass über Blumenbeeten streicht. So schreitet unter einem Märchenklingen die neue Zeit über Wiesbaden einher. In prächtiger Fahrt kommt das Luftschiff näher, streift in eleganten, sicheren Wendungen, die seine vollendete Steuerfähigkeit erweisen, über Bahnhof, Ausstellung und Kaiserstraße in wechselnder Höhe zwischen 80 bis 120 Meter etwa, und während das Publikum in einen Jubelsturm ohne Gleichen ausbricht, fährt es in ruhigem Dahinschwimmen in die Stadt ein, um die Schlosskirche in großem Bogen zu umfliegen. So zieht es, von jedermann in seinen Einzelheiten vorzüglich erkennbar, wie ein ungeheures fabelhaftes Liliat langsam daher, das erste, aber hoffentlich nicht das letzte leuchtende Luftschiff, das Wiesbaden aus lichterfüllter, strahlender Höhe grüßt.

Nachdem „J. 2“ die Schlosskirche umfahren, schlägt er, etwa um 11 Uhr 30 Min., in eleganter Wendung die Richtung nach Schierstein ein, und entschwindet gegen 11 Uhr 40 Min. den Blicken der höchstbegeisterten Bewunderer.

Auf den Straßen begannen sich die Massen rasch zu verlaufen, aber stundenlang nachher noch standen Gruppen beisammen und wußten nicht genügend Superlative zu finden, um ihrer Freude und ihrem Staunen Ausdruck zu geben. Zwar hat der alte Graf nicht selber im Luftschiff gesessen, aber trotzdem hat er heute sich die Herzen der Wiesbadener, die ihm schon immer freundlich gesinnt waren, im „Fluge erobert“.

gegen drei Uhr mittags und vier Stunden später das Heim der Romanen. Was der fanatische Pöbel innerhalb der Mauern angerichtet hat, weiß ich nicht zu sagen; ich sah entsetzte Schwestern in wahnsinniger Hast sich flüchten, und dann in der Menge einige Väter, die furchtbar mißhandelt wurden. Aus dem Kloster wurden alle Möbel und Geräte auf die Straße geworfen, dann wurde an beide mächtigen Bauten Feuer gelegt. Als endlich Polizei und Truppen kamen, standen beide Klöster in hellen Flammen; es war nicht daran zu denken, dem Feuer Einhalt zu gebieten, die Truppen beschränkten sich darauf, den Brandplatz abzusperren. Noch am Mittwochmorgen, als ich mich glücklich an Bord der „Mubria“ gerettet hatte, sah ich dicke Rauchwolken aufsteigen.

Am Dienstag fielen 1000 Menschen auf der Straße im Kampfe. Im ganzen sind sechs Klöster in Flammen aufgegangen. Alle Augenblicke wurde man in der Straße Zeuge von Szenen panischer Schrecken. Einige Ladeninhaber versuchten ihre Geschäfte wieder zu öffnen; aber kaum waren die Truppen vorbei, so stürzte die Menge wieder in die Straße und zwang die Geschäftsleute mit roher Gewalt, die Rolläden herabzulassen. Dabei gab es ein knatterndes Geräusch, das sich wie eine Salve Infanteriefeuer anhörte. In wilder Flucht stürzte die Menge davon, viele fielen zur Erde, die anderen eilten darüber hinweg, in allen Gesichtern Angst und Schrecken. Bald darauf sah man sie wiederkehren, mit allen Zeichen ängstlicher Vorsicht. Sie blickten die Straße hinunter, bereit, in jedem Augenblicke von neuem zu fliehen.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Im Residenz-Theater begann gestern H. Volten-Baekers Berliner Paubeville-Ensemble sein Gastspiel mit Feydeaus dreiaktigem Schwan „Der Floh im Ohr“.

Aber den Schwan ist natürlich weiter nichts zu sagen. Er unterscheidet sich von einem Duzend anderer seiner Gattung nur durch die fanatische Intensität, mit der er einen Trid auf den anderen häuft unter heroischem Verzicht auf alle Übergänge und Notwendigkeiten. Benutzt sind alle Einfälle, die sich je irgendwo bewährt haben. Eine Pointe à la „Haben Sie nichts zu verzeihen“, ein Szenentrid à la

Hoffentlich wird der heutige Tag und seine Eindrücke fortwirken und die Anregung, in Wiesbaden eine Luftschiffstation einzurichten, mächtig fördern. L. A.

Der Dank der Stadt Wiesbaden.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden richtete an den Grafen Zeppelin in Köln folgendes Danktelegramm: „An Se. Erzellenz den Grafen Zeppelin, Köln: Wiesbaden in Begeisterung dankt Eurer Erzellenz innigst. Der Magistrat. J. B.: Körner.“

„J. 2“ auf der Bahn nach Köln.

hd. Frankfurt a. M., 2. August. Prinz Oskar von Preußen ist heute früh hier eingetroffen. Er begab sich sofort zum Fluggelände, um dem Aufstieg des „J. 2“ beizuwohnen. Ob eine eventuelle Mißfahrt des Prinzen geplant ist, ist noch nicht bestimmt.

Wiesbaden, 2. August. „J. 2“ passierte um 11¼ Uhr, von Frankfurt kommend, unsere Stadt, fuhr in einem eleganten Bogen um die Schlosskirche und flog dann unter dem Jubel der Bevölkerung und unter Glockengeläute in der Richtung nach dem Rheingau. Um 11 Uhr 25 Min. wurde Schierstein passiert und um 11 Uhr 40 Min. Eltville. Um 12 Uhr wurde das Luftschiff in Oestrich-Winkel gestoppt, Geisenheim wurde um 12 Uhr 10 Min. passiert, Rüdesheim um 12 Uhr 20 Min., Lorch a. Rh. um 12 Uhr 31 Min., Can a. Rh. um 12 Uhr 45 Min. bis 12 Uhr 50 Min., St. Goarshausen um 1 Uhr 25 Min., um 2 Uhr 10 Min. wurde unter leichtem Regen Coblenz passiert.

Köln in Erwartung des Luftschiffes.

Köln, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) In Erwartung des „J. 2“ hat die Stadt reich geglätt. Die Straßen sind ungemein belebt und der Fremdenzufluß ist groß. Es herrscht festliche Stimmung. Allenthalben sieht man erwartungsvolle Gesichter. Selbst die Geschäfte und Schulen tragen dem außerordentlichen Ereignis Rechnung, indem sie zum Teil ihren Angehörigen freigegeben, bezw. den Unterricht ausfallen lassen. Er herrscht Westwind bei bedecktem Himmel mit wechselnder Bewölkung.

hd. Köln, 2. August. Der technische Leiter des „J. 1“ in Metz wurde von Major Groß telegraphisch nach Köln gerufen, um bei der Landung des „J. 2“ zugegen zu sein. Müller, der bereits in Köln eingetroffen ist, begab sich dort sofort zur Ballonhalle, die er in tadellosem Zustand antraf, doch hatte man übersehen, das Gelände freizulegen. Er fand noch zahlreiche Böhlen, die noch weggeräumt werden mußten, um dem „J. 2“ bei seiner Landung kein Hindernis zu bereiten. Köln rüht sich schon seit den frühen Morgenstunden zum Empfang des Luftschiffes. Der Fremdenzufluß ist enorm.

Erster Augustsonntag.

Wird es wieder eine Enttäuschung werden? Das prächtige Wetter nämlich, das uns der beginnende August beschert hat, und mit dem er nach den Unbilden der vergangenen Monate auch noch am heutigen Montag die Welt überrascht. Kein Wölkchen stand gestern am Himmel, das neidisch die Sonne hätte verhüllen mögen, und warm, beinahe zu warm war es nach all den mißlichen Witterungserfahrungen der letzten Zeit. Die günstige Wetterlage machte sich die Bevölkerung auch zunutze. War das ein Leben gestern in Stadt und Land. Ganz wider Erwarten brachten uns die Jüge Albertenende auswärtiger Gäste in die Stadt, wider Erwarten deshalb, weil anzunehmen war, daß alles nach der „Ma“ strömen würde, Zeppelins Schiff zu besichtigen. In unseren Auenanlagen, in der Ausstellung und den Vergnügungsstätten herrschte tagsüber eine Fülle, wie man sie in diesem Jahre noch selten bemerkt hat. Zahlreiche Vereine machten Ausflüge, und eine unserer größten Arbeitervereinigungen, das Gewerkschaftsartel, hielt gestern ein „Coralie u. No.“, ein Spanier, der seine Eifersucht nur in Revolvergeschüssen ausstößt, ein Engländer, der jeden in den Weg Kommenden niederbort, ein Stotterer, der sich mit Hilfe eines kleinen Apparats jeden Moment in einen großen Redner verwandeln kann usw. u. u. u. Ketten in diesem Chaos wirkten ein halb Duzend wirklich geistreiche Dialogworte und ein paar gut humorvoll gefundene Details in der Figurenzeichnung, wie z. B. der Besitzer des „Hotels zum zärtlichen Vater“, der fanatisch für Ehrbarkeit und Solidität schwärmt.

An der Darstellung fiel gegenüber den Residenz-Theater-eindrücken der letzten Wochen besonders das erste, vom Regisseur geleitete dirigierte Zusammenspiel und das flotte Tempo angenehm auf. Auch hübsche Einzelleistungen fehlten nicht. Besonders dankbare Gelegenheiten dazu hatten die Herren Ferillon, Marton, Dedat und Saar und die Damen Dellon und Grob. Das Haus war guter Laune.

* Leipziger Universitätsjubiläum. Meissen, den 31. Juli. Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Universität Leipzig fand heute abend auf der Albrechtsburg eine königliche Tafel zu 370 Gedecken statt. An der Tafel nahmen außer den Mitgliedern des königlichen Hauses teil: der Großherzog von Hessen, Prinz Ferdinand von Rumänien, der Herzog von Sachsen-Altenburg und andere Fürstlichkeiten. Geladen waren ferner das diplomatische Korps, die Präsidenten der städtischen Kammern, Rektor, Dekane und Professoren der Universität Leipzig, Vertreter deutscher und ausländischer Hochschulen, sowie eine große Anzahl Studierender der Universität Leipzig und auswärtiger Hochschulen. Beim Champagner brachte der König einen kurzen Trinkspruch auf die Universität Leipzig aus, die er hierher geladen habe, wo ihr Gründer residiert habe. Den Dank brachte der Rektor Professor Dr. Windling aus. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete eine Höhenbeleuchtung, für welche die Stadt außerordentliche Vorkehrungen getroffen hatte. Die Abfahrt der Fürstlichkeiten und Ehrengäste nach Dresden bezw. Leipzig erfolgte um 10¼ Uhr abends.

* Einbrecher im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum. Berlin, 1. August. Im Kaiser-Friedrich-Museum wurde in der Nacht zum ersten August zwischen 12 und 12¼ Uhr ein Einbruch verübt. Hierbei wurden gestohlen massiver

großes Sommerfest unter den Eichen ab, dem ein Festzug durch die Stadt vorausging. Wohin man auch hörte, überall Musik, Jubel und Heiterkeit. In den Feldern und Wäldern waren zahlreiche Spaziergänger zu bemerken, die sich des Segens dieses Tages im Freien erfreuten, und die nahe und fern gelegenen Ausflugsorte und Aussichtspunkte hatten starken Besuch. Lohnte es sich gestern doch wirklich, hoch gelegene Punkte aufzusuchen, denn die Klarheit der Luft verschaffte eine Fern- und Rundschau, wie man sie selten findet. Alle Verkehrsmittel waren den ganzen Tag über stark in Anspruch genommen. Sowohl die dem Lokalverkehr nach Wiesbaden dienenden Eisenbahnzüge als die Jüge von hier in das Rheingau und um die Mittagszeit diejenigen nach Frankfurt waren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Die Straßenbahn ließ in rascher Folge auf allen Strecken, hauptsächlich nach „Unter den Eichen“ Sonderwagen fahren, die zuzeiten kaum den starken Ansturm bewältigen konnten. Eisenbahn wie Straßenbahn hatten alles verfügbare Personal zum Tagesdienst herangezogen. Die Fuhrhalter und Autodroschken machten gute Geschäfte, und zahlreiche befränzte Leiterwagen sah man mit frohlicher Gesellschaft durch die Stadt fahren. Am Rhein und auf dem Strom herrschte ein Sonntagsverkehr, der selbst die Pflanzzeit übertraf. Alle Dampfer rheinauf und rheinab waren dicht besetzt, dazwischen tumelten sich Ruder- und Motorboote, und alle wüßten fröhliche Menschen mit sich, die sich des schönen Tages erfreuten. Hoffentlich hält das Wetter nun eine längere Zeit an, Handel und Wandel könnten es brauchen, und unsere Kur- und Fremdenindustrie in Wiesbaden wie auf dem Lande wartet sehnsüchtig darauf. Heute wenigstens scheint uns eine Enttäuschung nicht beschieden zu sein. Am wolkenlosen Firmamente steht in strahlender Schöne das Tagesgestirn und laum zieht ein Windhauch durch die Luft. Heute ist auch ein Festtag: Zeppelins Bunderstschiff zieht durch die Lande, und zu der Zeit, da die Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen, hat es bereits Wiesbaden berührt. Wohl sieht der Luftadmiral diesmal nicht in der Gondel, vielmehr harret er in Köln an der neuen Luftschiffhalle seiner Schöpfung, aber deshalb wird sein Wert hier ebenso herzlich begrüßt werden, und in den Jubel wird sich kein böser Ton nachwirkender Enttäuschung über das vergebliche Harren am Samstag mischen. Zu diesem Festtage muß auch der Himmel ein freundliches Gesicht machen. Lange genug hat Frau Sonne und Jupiter Pluvius dem vorwichtigen Menschengeschehen gegollet, der es sich zum Ziele gesetzt hat, nach eigenem Gutdünken auch das Luftmeer zu durchschiffen. Endlich einmal müssen beide doch ihren Frieden machen mit dem Menschen, der sich die ganze Natur unterjochen muß, wenn er Herr sein will auf dieser Erde. -s.

— Angelommene Gäste. Es ist hier eingetroffen: Generalleutnant a. D. v. Klingspor aus Gildesheim in der „Aurankast Dr. Dornblüth“.

— Todesfall. Rentier Jakob Wilhelm Weber, der früher ein auf seinen Sohn übergegangenes angesehenes Kolonialwarengeschäft betrieb, ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte an dem evangelischen kirchlichen Leben unserer Stadt lebhaften Anteil genommen; er gehörte lange der Gemeindevertretung an und betätigte sich mit regem Eifer in den Vorständen von mehreren der inneren Mission und der sozialen Fürsorge dienenden Vereinen.

— Sommerfest im Kurhaus. Wieder hatte sich eine zahlreiche Menge am Samstagabend im Kurhaus eingefunden, wieder verbreitete sich auf der Ruhe des dunklen Rasens der bunten Lichtlein vielhundertfältige leuchtende Pracht. Bald getragene, bald feurige Melodien drangen aus dem neuen Pabillon heraus, in dem unsere vortreffliche Kapelle unter Jermers Führung die Ruhe der Töne zu Gast geladen hatte, und durchzogen friedbewirkend auch die entferntesten Winkel des Kurparks. Wieder erstrahlte die Leuchtfontäne in ihrer bunten Schönheit, und majestätisch rang sich der große Wasserstrahl aus der Mitte des Beliebs zum dunklen Nachthimmel empor. Und als die einsymphonischen und sehnsuchtsvollen

Gold-, Silber- und Kupferbarren, zwei goldene Ketten mit Gehänge aus Südrussland, eine goldene Schale aus dem 12. bis 13. Jahrhundert, gefunden in Tiflis, sowie silberne Gegenstände, die einen Gesamtwert von 10 000 Mark haben. Sie befanden sich in verschlossenen Glasbehältern; mittels Stemmzangen wurden die Schränke erbrochen. Abgesehen hatten es die Täter zweifellos auf die sehr wertvollen Goldmünzen; die mit Stahlkugeln verschlossenen Schränke haben die Einbrecher jedoch nicht zu öffnen vermocht. Die Täter, zwei junge Leute im Alter von zwanzig Jahren, wurden von dem Museumswachter Nowak auf dem Gelände des Museums unter der Stadtbahn gefangen. Der Wächter sprach dort mit einem, hat ihn aber nicht festgehalten, weil er angab, er habe sich sein Handwerkszeug vom Platz geholt. Der Mann zeigte dem Wächter auch Stemmzangen. Der andere Täter wurde von dem Wächter Heil, der die Tür in der kleinen Museumsstraße schließt, vom Platz fortgelassen. Vom Polizeipräsidium wurden für die Ermittlung der Täter 500, von der Museumsverwaltung für die Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Theater und Literatur.

Aus Paris wird gemeldet: Der beliebte Tenorist Leprestre ist plötzlich in Rennes angeblich infolge Gemüths verdorbenen Gleiches gestorben.

Wissende Kunst und Musik.

Zum Direktor der akademischen Hochschule für Musik in Berlin, zum Nachfolger Joachims, wurde Professor Dr. Hermann Kretschmer ernannt.

Aus München wird gemeldet: Der Bildhauer Joseph Schestly, 92 Jahre alt, der älteste Künstler Deutschlands, ist gestorben. Schestly hat seinerzeit die Bildhauerarbeiten an den Propyläen sowie den plastischen Schmuck der bayerischen Königsschlösser ausgeführt.

Wissenschaft und Technik.

Ein Lehrstuhl für Bankwissenschaft ist an der Universität Edinburgh durch private Stiftung errichtet und mit den Jinsen von 5000 Pfund Sterling dotiert worden (also ungefähr 3000 M. pro Jahr). Dieser Lehrstuhl soll alle fünf Jahre mit einer neuen Persönlichkeit besetzt werden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die sozialen Kämpfe nehmen wieder Formen an, die für das politische und wirtschaftliche Leben einiger europäischer Länder große Gefahren in sich schließen. Wenn auch die Krise in Spanien zunächst nur politischen Ursprungs ist, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß die Aufstands- und Ausstandsbewegung keinen derartigen Umfang angenommen hätte, wenn nicht eine starke Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen unter der Bevölkerung gäbe. Die Schlappen und Verluste in Marokko bildeten nur das Signal für die Entladung der herrschenden Unzufriedenheit. Gegenüber dieser revolutionären Bewegung in Spanien hat die Aussperrung und der angeordnete Generalausstand in Schweden einen total anderen Charakter. Die Aussperrung ist durchaus sozialer Natur, ebenso der angeordnete Generalausstand, der sich auf die Arbeiter aller Berufe erstrecken soll, mit Ausnahme der Arbeiter, die in der Krankenpflege, mit der Wartung von Tieren, in den Beleuchtungswerken, den Wasserwerken und bei der Straßenreinigung tätig sind. Daß der Konflikt aber jetzt schon die wirtschaftliche Lage Schwedens schädigt, das braucht nicht erst betont zu werden. In Großbritannien, wo noch immer die Differenzen im Kohlenbergbau nicht beigelegt sind, sondern der Zündstoff sich teilweise noch vermehrt hat, sind Arbeitgeber wie Arbeiter eifrig bemüht, den Ausbruch des Konfliktes möglichst zu verhindern. Weder ist die angekündigte Lohnreduktion eingetreten noch hat der Ausstand begonnen, sondern es wird von beiden Seiten immer neue Frist zu Verhandlungen gegeben, um den Generalausstand zu vermeiden. Denn Arbeitgeber sowohl als auch Arbeiter wissen ganz gut, daß eine allgemeine Arbeitsruhe im Kohlenbergbau Großbritanniens auch nur für kurze Zeit einen Rückschlag in der Erholung des Wirtschaftslebens nach sich ziehen würde, der allen Bevölkerungsschichten großen Schaden bringen würde. Darum das eifrige Bestreben, den Konflikt noch beizulegen, obwohl die Kampfbereitschaft auf beiden Seiten sehr lebhaft ist. Noch sind die Wurfel nicht gefallen, und es ist sehr ungewiß, wie die Entscheidung sein wird. Jedenfalls können wir in Deutschland mit einiger Ruhe auf die sozialen Wirren im Auslande blicken, da bei uns das soziale Kampffeld nicht entfernt das lebhafteste Treiben bietet und die Aufregung verursacht wie in anderen Ländern. Unsere Sorgen liegen vielmehr auf dem Gebiete des Konsums, wo der neue Monat die Belastung mit einem Teil der neuen Steuern bringt. Noch sieht man nicht klar, wie hoch die Gesamtbelastung der Konsumenten ausfallen wird, sicher ist nur, daß nicht allein die Steuerlast in ihrer vollen Höhe auf den Konsum abgewälzt wird, sondern, daß darüber noch hinaus eine Konsumbelastung erfolgen wird. Gegen die behauptete Umgehung bei den direkten Steuern hat der Bundesrat durch die Ausführungsbestimmungen zur Talonsteuer Stellung genommen, es wird aber von Autoritäten bestritten, daß der Bundesrat durch Ausführungsbestimmungen den klaren Wortlaut des Gesetzes irgendwie ändern könne. Nach dem Gesetze bleiben eben diese sogenannten Umgehungen der Steuer durchaus im Rahmen des Gesetzes, und die Schuld für die Möglichkeit der Umgehungen liegt einzig und allein am Gesetzgeber, der diese Möglichkeit hätte ausschließen müssen. Während die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Inkrafttreten der neuen Steuern ganz gefangen genommen ist, vernachlässigen wir auf rein wirtschaftlichem Gebiete Erscheinungen, die in ihrer Bedeutung weit über die Wirkung der neuen Steuern hinausgehen. So ist die Wetterfrage zurzeit ohne Zweifel für den Ausfall der neuen Ernte ausschlaggebend. Es will die Periode der Trockenheit nicht kommen, die für den Schnitt so unumgänglich ist. Man muß mit einer Gefährdung der Qualität und vielleicht auch der Quantität der Feldfrüchte rechnen, wenn die Nässe in der bisherigen Weise anhält. Was aber eine gute oder eine mittlere oder wieder eine unbefriedigende Ernte für einen ganz verschiedenen Einfluß auf die Preisbildung des Getreides und damit wieder auf die Ernährung der Bevölkerung und in weiterer Wirkung auf die wirtschaftliche Erholung ausmachen, das ist in letzter Zeit schon so oft hervorgehoben worden, daß eine Andeutung schon genügen mag, um die Tragweite der einst und alljährlich erscheinenden Wetterfrage zu charakterisieren. Was will es dagegen heißen, daß auch die Reise- und Erholungslustigen in diesem Jahre unter der unfreundlichen Witterung sehr zu leiden haben? Langsam kehrt ein Teil schon wieder zurück, da die Ferien zu Ende gehen und sie für zahlreiche Familien die Reisezeit streng begrenzen. Im August merkt man dann auch wieder an dem lebendigen Verkehr an den Börsen, wie die Periode der Reisezeit die Umsätze und das Geschäft stark beeinträchtigt. Die Geschäftsstelle im Juli ist durch die Abwesenheit eines großen Teils der regelmäßigen Börsenbesucher bedingt. So still es an der Börse im Juli zugeht, so haben sich doch die Kurse ziemlich behauptet. Auch in der letzten Woche ist der Durchschnittskurs für die Ultimopapiere wieder gestiegen, und zwar von 116,64 auf 116,90 am 29. Der Kurs der Dividendenwerte ging von 144,10 auf 144,83 hinauf, während der Durchschnittskurs der festverzinslichen Werte eine Abschwächung von 99,21 auf 98,18 aufwies.

Banken und Börse.

* Die Börsensteuer erbrachte im Monat Juni d. J. an Stempelsteuer für Wertpapiere 2 009 843 M. oder 97 416 M. mehr gegen den Vormonat und 227 575 M. mehr gegen Juni 1908. Die Einnahme an Stempelsteuer für Kauf- und sonstige Anschaffungs geschäfte stellte sich im Juni d. J. auf 1 347 306 Mark oder um 382 695 M. weniger als im Vormonat und um 800 354 M. mehr als im Juni 1908.

* Die Emissionsfähigkeit im ersten Halbjahre 1909. Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte des laufenden Jahres emittierten in- und ausländischen Börsenwerte beträgt nominal 2228,5 (3362,3) Millionen Mark zum Kurswert von 2419,1 (3672,1) Millionen Mark. Auf deutsche Papiere entfallen 1906,3 Millionen Mark nominal, 2194,4 Millionen Mark effektiv, hierunter 1036 Millionen Mark Staatsanleihen, 227,4 Millionen Mark Gemeindeforderungen, 280 Millionen Mark Pfandbriefe, 207,4 Millionen Mark Industrieobligationen, 19 Millionen Mark Bankaktien und 217,9 Millionen Mark Industriaktien, welche letztere einen Kurswert von 402,3 Millionen Mark repräsentieren.

* Bank für industrielle Unternehmungen, Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz pro 30. Juni 1909 vorgelegt. Diese ergibt inklusive Vortrag von 26 123 M. einen Gewinn von 208 394 M. (i. V. 173 917 M.). Der Reservefonds beträgt 8863 M. (i. V. 6397 M.), die Spezialreserve 8863

Mark (i. V. 6397 M.). Der auf den 31. August einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. (wie im Vorjahr) vorgeschlagen und 50 667 M. (26 123 Mark) werden vorgetragen.

* Frankfurter Börse. Zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse wurden zugelassen 5 1/2 Millionen Mark 4proz. Anleihe der Stadt Hanau vom Jahre 1904; 4 Millionen Mark Aktien und 2 Millionen Mark 4proz. hypothekarisch gesicherte Schuldverschreibungen der Heddernheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

* Der Stadt Worms ist die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen bis zum Betrage von 4 1/2 Millionen Mark, verzinslich mit 4 Proz., erteilt worden.

Berg- und Hüttenwesen.

* Die Kalkgewerkschaft Weser beschloß die Ausgabe einer 5proz. mit 103 Proz. rückzahlbaren Hypothekendarlehen von 2 1/2 Millionen Mark, für die die Sigmundshall-Aktiengesellschaft die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt. Die Bankfirmen Adolf Meyer und Heinrich Narjes, Hannover, übernehmen im Auftrage eines Konsortiums einen Teilbetrag von 1 Million Mark fest.

* Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck, Gelsenkirchen-Bismarck. Im zweiten Quartal 1909 betrug die Kohlenförderung 358 399 Tonnen (gegen 334 870 Tonnen im zweiten Quartal 1908 und 341 260 Tonnen im vorigen Quartal). Der Gesamtüberschuß betrug 1 060 178 M. (1 239 959 M. bezw. 1 003 526 M.). Zuzüglich 258 937 M. Bestand am 31. März ergaben sich 1 319 115 M., aus denen (wie bisher) 1 Million Mark für das zweite Quartal Ausbeute verteilt werden, wonach 319 115 M. verbleiben.

* Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Stolberg und Westfalen. In dem Prospekt über die 1,8 Mill. Mark neuen Aktien und die 3 Millionen Mark 4 1/2proz. Teilschuldverschreibungen berichtet die Verwaltung über das neue Geschäftsjahr: Die Produktionsziffern einschließlich derjenigen des aufgenommenen Emser Blei- und Silberwerks für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres stellten sich wie folgt: Bleierze 5544 Tonnen (8036 Tonnen), Hartblei 99 Tonnen (261), Zink 11 172 Tonnen (10 944 Tonnen), Silber 11 739 Kilogramm (19 156), Kupfererze 49 Tonnen (1), Spateisenstein 2280 Tonnen (2495), Schwefelsäure 15 235 Tonnen (14 410). Im laufenden Geschäftsjahre waren bis jetzt die Preise für Blei und Silber gedrückt; der Preis für Zink kam auch über eine mittlere Höhe nicht hinaus.

Industrie und Handel.

* Bochumer Gußstahlverein. Der Abschluß des Bochumer Gußstahlvereins, den wir in der Sonntag-Morgen-Ausgabe schon kurz mitteilten, hat, soweit er bis jetzt bekannt geworden ist, überrascht, denn das Ergebnis ist über Erwarten günstig. Es waren schließlich nur noch 9 Proz. Dividende erwartet worden, und nun werden 12 Proz. wie in 1904/05 zum Vorschlag gebracht. Im genannten Jahr hat er 4 673 341 M. betragen und im neuesten Berichtsjahr betrug er 6 006 511 M. Er ist gegenüber dem Vorjahr um 845 000 M. zurückgegangen, während andererseits die Abschreibungen um 340 000 M. höher sind. Das Resultat ist auffallend, da die ganze Zeit hindurch die Lage der Industrie in den fachmännischen Stimmungsberichten nicht ungünstig genug geschildert werden konnte. Es wird angeführt, daß die Besserung beim Bochumer Gußstahlverein hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der Verein in der Branche eine besondere Stellung einnimmt. Nicht nur, daß er sich in einer recht günstigen geldlichen Situation befindet, heißt es im „B. T.“, seine Erzeugnisse sind in der überwiegenden Hauptsache Spezialprodukte, deren Erlöse in der jetzigen Zeit der Depression lange nicht im gleichen Maße gesunken sind, wie etwa die Massenerzeugnisse, die so manche Konkurrenten des Vereins auf den Markt bringen. Man wird wohl annehmen können, daß seine Produktion im Durchschnitt wesentlich höhere Erlöse bringt als die sogenannten B-Produkte am offenen Markt und die A-Produkte des Stahlwerksverbandes. Stellte sich doch beispielsweise im Vorjahre der durchschnittliche Faktorenertrag auf ca. 183 M. pro Tonne, während die Erlöse der sogenannten Massenprodukte (Halbzeug, Schienen, Träger, Stabeisen, Flußeisenbleche) wohl kaum mehr als 120 M. betragen haben dürften.

* Vom geplanten Drahtstiften-Syndikat. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sollen die Verhandlungen in den letzten Tagen ein gutes Stück weiter gekommen sein. Eine große bedeutende Firma, mit der man sich bisher über die Vorschlagsstellung nicht einigen konnte, soll sich nunmehr mit der vorgeschlagenen Einschätzung einverstanden erklärt haben. Es soll den einzelnen Firmen freigestellt werden, sich entweder für das Jahr 1907 oder für das Jahr 1908 oder für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 einzuschließen, also in jedem Falle für 12 aufeinanderfolgende Monate. Mit diesem Einschätzungsmodus sollen sämtliche Werke einverstanden sein, so daß man hoffen darf, daß das geplante Syndikat in nicht allzu ferner Zeit zustande kommen wird.

* Das Eisenwerk Kaiserslautern, das eine Dividende von 11 Proz. auf das erhöhte Kapital gegen 10 Proz. im Vorjahr verteilt, teilt mit, daß der Eingang der Bestellungen bis jetzt befriedigend ist, allerdings nur zu Preisen, die nicht unwesentlich zurückgegangen sind. Die Erwartung, daß durch Zunahme der Bautätigkeit mehr Arbeit geschaffen wurde, habe sich bis jetzt noch nicht erfüllt.

* Brandenburgische Karbid- und Elektrizitätswerke. Unter dieser Firma ist in Berlin eine neue Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 3 1/2 Millionen Mark gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist u. a. der Erwerb, Bau und Betrieb von Karbidfabriken, elektrischen Werken, sowie die Abgabe elektrischer Energie.

* Deutsche Samoa-Gesellschaft. Das Unternehmen erzielt in 1908 einen Ernteertrag aus der Kakao-Pflanzung von rund 26 000 M. Für 1910 glaubt man eine Gesamternte von etwa 800 bis 1000 Zentner Kakao in Aussicht nehmen zu können. Doch werde in Zukunft mit geringerem Verkaufserlös zu rechnen sein. An den Kautschukulturen sollen im laufenden Jahre die ersten Zapfversuche vorgenommen werden. Bei 8414 M. Abschreibungen auf Warenbestände ergibt sich aus dem Warengeschäft ein Fehlbetrag von 8522 M.; das Warengeschäft soll weiter eingeschränkt werden. Die Verwaltung hofft die Unkosten der Zentrale im nächsten Jahre niedriger zu gestalten, was aber erst im Jahre 1910 rechnerisch in Erscheinung treten wird. Bezüglich der Angaben über den Geschäftsgang beruft sich die Verwaltung ausdrücklich auf die ihr von der Niederlassung in Samoa gemachten Mitteilungen und betont, daß sie eine besondere Kontrolle dieser ihr gemachten Angaben von Berlin aus nicht ausüben kann.

Zum Geschäftsergebnis ist zu bemerken, daß der Gesamteinfuhrbetrag von 48 708 M., der sich in 1908 ergibt, wiederum wie im Vorjahr dem Niederlassungs-Pflanzungskonto belastet werden soll. Die Verwaltung begründet dies damit, daß die Pflanzungsperiode bei der Gesellschaft zurzeit noch nicht als abgeschlossen erachtet werden könne. Die Gesellschaft verfügte zu Jahresende über ein Bankguthaben von 85 459 M.

* Zahlungsschwierigkeiten. Im Konkurs der Maschinenfabrik Thomann in Halle - Ammendorf erhalten die Gläubiger bei 1/4 Millionen Mark Verbindlichkeiten 3 Proz.

Verkehrswesen.

* Frachtsätze von Amerika nach Europa. Aus Hamburg wird gemeldet, daß für Frachtraum zu Getreidetransporten von Amerika nach Europa lebhaft Nachfrage zu Raten herrscht, die das Doppelte des jetzigen Satzes überschreiten.

* Die Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn in Luxemburg erzielt einen Reingewinn von 1 470 925 Frank (i. V. 1 492 073 Frank), aus dem wie im Vorjahr auf die gewöhnlichen Aktien 30 Frank, auf die Vorzugsaktien 11 Frank und auf die Genussscheine 5 Frank verteilt werden sollen.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 2. August 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Für 50 kg Schlachtgewicht	Für 50 kg Lebendgewicht		Für 1/2 kg Schlachtgewicht	Für 1/2 kg Lebendgewicht
Auftrieb: 420 Ochsen, 53 Bullen, 912 Kühe, Rinder und Stiere, 270 Kälber, 157 Schafe und Hammel, 1712 Schweine, — Ziegen, — Ziegenl., — Schaaf.	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise	
Ochsen: a) höchster Schlachtwert	80—82	78—80	Kühe u. Färsen (Stiere u. Rinder)		
b) 2. Qualität	76—78	73—75	a) höchst, Schlachtwert (Stiere und Rinder)	72—74	73—74
c) 3. Qualität	64—68	62—65	b) Kühe höchster Qualität	62—64	60—64
d) gering genährte jeden Alters	—	—	c) 2. Qualität	46—48	46—48
Bullen: a) höchster Schlachtwert	63—65	62—64	d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—
b) 2. Qualität	59—61	59—61	e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—
c) gering genährte	—	—			
Kühe u. Färsen (Stiere u. Rinder)					
a) höchst, Schlachtwert (Stiere und Rinder)	72—74	73—74			
b) Kühe höchster Qualität	62—64	60—64			
c) 2. Qualität	46—48	46—48			
d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—			
e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—			
Kälber: a) 1. Qualität	85—92	82—94	50—54	52—55	
b) mittlere Qualität	76—82	77—85	45—48	44—50	
c) geringe Saugkälber	70—74	60—72	40—44	35—43	
d) alt, gering genährte Kälber	—	—	—	—	
Schafe: a) Mastlamm u. jung.	78—80	78—80	—	—	
Masthammel	68—72	68—72	—	—	
b) ältere Masthammel	—	—	—	—	
c) 2. Qualität	—	—	—	—	
Schweine: a) vollfleischige	77—79	76	6—6 1/2	95 1/2	
b) fleischige	76	73—75	60—60 1/2	58 1/2	
c) gering entwickelte, Eber	68—75	66—72	—	—	
d) ausländische Schweine	—	—	—	—	

Geschäft gut; Ueberstand keiner.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	174,50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	113,90
6	Darmstädter Bank	133
12	Deutsche Bank	247,40
8	Deutsche-Asiatische Bank	147
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102,80
9	Disconto-Commodit	188,75
7 1/2	Dresdener Bank	155,75
6	Nationalbank für Deutschland	123,50
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	204
7 7/8	Reichsbank	147,40
7	Schaffhausener Bankverein	135
7 1/2	Wiener Bankverein	134
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	141,75
8	Berliner Grosse Strassenbahn	183,50
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116,75
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	121,40
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	94,10
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	154,50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21
7	Gotthard	—
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	124,40
6	Baltimore u. Ohio	120
6 1/2	Pennsylvania	137
6	Lux. Prinz Henri	128,77
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	141,25
4	Südd. Immobilien 00 %	97,75
4 1/2	Schöffelhof Bürgerbräu	86,10
9	Cementw. Lothringen	123,50
30	Farbwerke Höchst	428
32	Chem. Albert	411
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	162,80
10	Felten & Guillaume Lahm	143,25
7	Lahnweyer	114,75
5	Schuckert	125,50
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	183,70
25	Adler Kleyer	311
25	Zellstoff Waldhof	201,50
15	Bochumer Guß.	255,50
8	Baderus	115
10	Deutsch-Luxemburg	193,10
12	Eschweiler Bergw.	197
8	Friedrichshütte	123,10
2	Gelsenkirchener Berg	186,75
10	do. Guß	83,50
11	Harpener	191
11	Phönix	182,30
10	Laurahütte	185,50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	233,50

Tendenz fest.

Sämtliche aus unserem großen Saison-Ausverkauf entstandenen

Restposten Damen-Konfektion

haben wir, um vollständig damit zu räumen, nochmals im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Satist-Blusen jeht von Mk. 1.20 bis 10.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 4.50 bis 25.—.

Muffeline-Blusen jeht von Mk. 3.50 bis 10.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 8.— bis 20.—.

Blusen in Spitzen und Seide jeht von
Mk. 3.50 bis 22.—, der frühere Verkaufspreis
von Mk. 9.— bis 45.—.

Modell-Blusen jeht von Mk. 10.— bis 25.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 40.— bis 70.—.

Leinen-Kostüm Röcke jeht v. Mk. 2.75 bis 12.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 5.50 bis 24.—.

Engl. Kostüm Röcke jeht von Mk. 1.75 bis 8.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 4.50 bis 18.—.

Alpaka-Kostüm Röcke jeht v. Mk. 4.50 bis 18.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 12.50 bis 30.—.

Schw. Kostüm Röcke jeht v. Mk. 7.50 bis 30.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 15.— bis 60.—.

Leinen-Kostüme jeht von Mk. 7.50 bis 25.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 15.— bis 45.—.

Leinen-Paletots jeht von Mk. 4.50 bis 12.—,
der frühere Verkaufspreis von Mk. 9.50 bis 25.—.

Satist- und Leinen-Prinzeß-Kleider jeht von
Mk. 12.50 bis 30.—, der frühere Verkaufspreis
von Mk. 25.— bis 60.—.

Wach-Unterröcke jeht von Mk. 1.20 bis 6.50,
der frühere Verkaufspreis bedeutend höher.

Restbestände von voriger Saison im Lagerraum zum Ausfuchen.

Jackenkleider, der früh. Verkaufspr. bis Mk. 60.—, jeht Mk. 8.—, 10.— u. 20.—.

Schwarze und farb. Jacketts, ganz gefüttert, jeht Mk. 3.— u. 5.—.

Trübgeword. Jacken- u. Tailenkleider jeht Mk. 3.—, 5.— bis 12.—.

Reise-, Staub- und Regenmäntel jeht von Mk. 4.50 an.

Engl. Paletots jeht Mk. 3.50, 5.50 u. 7.50.

Taffet-Jacken, der frühere Wert bis Mk. 50.—, jeht Mk. 8.—, 10.— u. 15.—.

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.

Die Klagen der Hausfrauen

verstummen über das lästige Lösen der Tafelmesser mit Metall- und Silberheften, wenn dieselben mit unserm **geschützten Kittverfahren** befestigt werden. Selbst stundenlanges Liegen in kochendem Wasser bringt die Messer nicht aus den Heften, wofür garantiert wird.

Preis per Stück 40 Pf.

Jos. Herbst,
Messerschmied,
Friedrichstr. 8
Telephon 1054.

Auf Wunsch
Abholung
und
Zustellung.

G. Eberhardt,
Hofmesserschmied,
Langgasse 46
Telephon 2840.



Moderne Herren-Anzüge

wegen vorgerückter Saison im Preise
— bedeutend herabgesetzt. —

Elegante Knaben-Anzüge

in Woll- und Waschstoffen, zwecks voll-
ständiger Räumung **enorm billig.** —

Hochsommer-Artikel

in Lüster, Rohseide, Leinen, Flanell und
leichten Wollstoffen für Herren u. Knaben
zu und unter Einkaufspreisen.

Sport-, Touristen- und Jagd-Kleidung

in allen Grössen und in jeder Preislage vorrätig.

Münchener Lodenkleidung für Herren u. Damen.

Anzüge nach Mass zu 45, 50, 55 Mk.

Ausverkauf

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

IV 362

Reisekoffer,

Rohrpl., Kaiser-, Kupper-, Schiffs-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Korbe u. s. billig Webergasse 3, D. P.



Deffarben :: Wasserfarben
Malpinsel :: Keilrahmen
Stiftenbühner etc. etc. etc.

empfiehlt 1042

Carl Koch jr.

Ede Mithelsberg. Tel. 4001.

Gioth's

Gemahlene
Kernseife
wäscht am besten

Altgäuer Käsehalle
Goldgasse 18,
früher Metzgergasse.

Großer

Räumungs-Ausverkauf!

zu Aufsehen erregend billigen Preisen.

Ich biete enorme Vorteile!

Empfehle:

- 1 Posten Damen-Hemden, prima Stoff . . . von 85 Pf. an
- 1 Posten eleganter Sticker-Unterröcke . . . 65 Pf. "
- 1 Posten Bettjacken aller Art . . . 85 Pf. "
- 1 Posten Damen-Hosen aller Art . . . 85 Pf. "
- 1 Posten Fantasie-Hemden zu Spottpreisen.
- 1 Posten Bettwäsche aller Art . . . von 75 Pf. "
- 1 Posten hocheleg. Sticker-Balencienne- u. Klöppel-Röcke
sonst 12.50 10.75 bis 7.25

jeht 6.90 5.50 bis 1.65

- 1 Posten aparte Anziebekleider mit Eins. . . 1.45
- 1 Posten Kinderwäsche aller Art von 22 Pf. an.
- 1 Posten Herren-Wafler-Wäsche aller Art zu staunend billigen Preisen.

Einige Tausend Meter Spitzen u. Stickerien Meter von 3 Pf. an.

- 1 Posten trübgewordener Wäsche zu jedem annehmbaren Gebot.
- 1 Posten Spitzen und Sticker-Neister
zu Schlenderpreisen.

Wäsche-Bazar für Gelegenheitskäufe
Goldberg, Mengasse 17.

Neue 24
Kartoffeln Kumpi

gesund, ausgereift und bestkond.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telephon 414.

! Jede Erkältungsgefahr ist ausgeschlossen!

beim Tragen meines aus Kasseler porösem **Gesundheitsleinen** hergestellten

Sport-
Touristen-
Militär-

Hemd

luftdurchlässig,
schweissaufsaugend,
schnell trocknend.

Alleinverkauf:

1054

Reformhaus Jungborn, 54 Kirchgasse 54.

Nur kurze Zeit.

Inventur-Ausverkauf.

Nur kurze Zeit.

Einige tausend Meter echt engl. Herren-Stoffe

werden wegen vorgerückter Saison zu und unter der Hälfte des früheren Preises abgegeben.

Auf Wunsch Anfertigung
unter Garantie tadellosen Sitzes.

Franz Baumann, engl. Tailor,
Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Es ist ein Genuss

mit dieser Füllfeder
zu schreiben.

Unentbehrlich
für die Reise.

Carl Koch jr.,
Ecke Michaelsberg,
Telephon
4001.

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten

Verkaufsstellen
durch dieses Plakat
kenntlich.

Fabrikant:
August Jacobi,
Darmstadt.

F 144

P.-A. geschützt. **Arnsteiner Kloster-Likör.** P.-A. geschützt.

Nach Vorschrift eines Arztes hergestellt aus der schwarzen Johannisbeer-
traube ohne Spiritus-Zusatz. Zahlreiche Dankschreiben von Magen-,
Leber- und Nieren-Leidenden. — Höchste Auszeichnungen: Berlin, Wien, Brüssel,
Paris. — Die 1/2-Liter-Flasche Mark 1.80.

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend, sowie nähere Auskunft:
Josef Dorn, Wiesbaden, Ecke Wörth- und Johannisstrasse 30
Telephon 2413.



von unerreichter Feinheit des Geschmacks
nur in Originalpackungen mit Firma u. Schutzmarke.

Häufiglich in den besseren
Lebensmittel-Geschäften.

Neues Sauerkrant Pfund 15 Pf.

Friedrich Schaab, Grabenstraße 3.



Wen's juckt

wer durch das Tag und Nacht ununterbrochen
anhaltende Jucken um Ruhe und Schlaf, ja
oftmals um seine gesellschaftliche Existenz
gebracht wird, verdient im höchsten Grade
Mitleid. Obwohl es sich nur um eine Haut-
affektion handelt, gab es bisher doch kein
zuverlässiges Mittel, um diesem qualvollen
Zustand zu beugen. Wochen und Monate
hindurch sind die davon Befallenen der Ver-
zweiflung nahe, körperlich und seelisch
heruntergekommen und unfähig, sich in Gesellschaft zu bewegen. Man-
chmal ist es nur ein kleines Pünktchen auf der Haut, welches ausser-
ordentlich stark juckt und die kratzenden Finger mit magischer Gewalt
anzieht. Das ist meist der Anfang, dem bald die fortschreitende Affektion
folgt. Die Ursachen des Juckens sind bisher noch nicht aufgeklärt, da
es aber mitunter doch Krankheits Symptome sein können, so wird
immer der Arzt die Entscheidung treffen müssen. Eine
Reihe von Ärzten und unzählige mit Hautjucken Behaftete betonen die
überraschend günstige und schnelle Wirkung von **Zucker's Patent-
Medizinal-Seife**. Der dicke, weiche Schaum dieser Seife wird nach
Vorschrift der Gebrauchsanweisung angewendet und bringt meist sofortige
Linderung und Beseitigung des Juckreizs, der schliesslich überhaupt
nicht mehr auftritt. Die Beseitigung dieses nervenzerstörenden Haut-
jucks mittels **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ist also ebenso
einfach wie aussichtsreich.

Man beachte folgende Unterschiede bei Bestellungen:

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 35%ig, ist die am stärksten
wirkende Form, auch ist das Seifenstück am grössten. Preis pro Stück
Mk. 1.50.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 15% steht in Wirkung
wie Quantum etwas nach und kostet pro Stück Mk. 0.50.

Dazugehörige **Zuckkoh-Creme** (nicht fettend), die Perle aller
Hautcremes. Preis pro Tube Mk. 2.—, kleine Tube Mk. 0.75.

In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. zu
haben. Man achte jedoch auf die ausschliesslich von uns in den Handel
gebrachte Originalpackung und lasse sich niemals überreden, sogenannte
„Ersatzmittel“ zu nehmen. Weder für **Zucker's Patent-Medizinal-
Seife**, noch für **Zuckkoh-Creme** gibt es einen Ersatz.

L. Zucker & Co., Berlin, Potsdamer Strasse 73.



Für die Reise

empfiehlt in grösster Auswahl und
billigsten Preisen alle Arten
Rohrplatten, Kaiser-, Kuppelkoffer,
Hand-, Hut- und Schiffschäkel,
Handtaschen, Reisetaschen, Ruck-
säcke, Hand- u. Postsäcke etc.,
Versand- und Reisekörbe,
Transport- und Handkörbe,
Feinere Lederwaren, Reisetaschen,
Portemonnaies, Geldbörsen,
Toilette- und Bade-Artikel.

Karl Wittich, Emserstrasse 2
Telephon 3531
Ecke Schwalbenstrasse
früher Michaelsberg 7.



Fahrräder für Bin. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
B. u. o. Bedienung.
Auch Wartung und
Reparatur.
L. Heiner,
Friedrichstrasse 87,
Tel. 3229. Reparat.
prompt und billig.

Alzindholz,

ein gepaltes, per Zentner Mk. 2.20,

Brennholz

per Zentner Mk. 1.30 liefert frei Haus

Hel. Biemer,

Dampfschneiderei, Döbelmerstrasse 96,
Telephon 766. Telephon 766.

Pariser

Neuwäscherei mit Wasch- u. Betrieb
von H. Finck. Döbelmerstrasse 87,
übernimmt noch Wäsche jeder Art für
Herrn u. Damen. Tadellose Stärfwäsche.

Künstl. Blumen

f. Rose u. Dekoration, Braut-
fränze, die beliebten Japan-Rosen,
alles in bester Ausführung, stets Neuheiten.
Staubblumengebüsch H. v. Santen,
Mauritiusstrasse 3.

Zur Einmachzeit.

la Viktoria-Kristall-Zucker,

ungeblüht, garantiert 99% Zucker-
gehalt,

ferner zum Ansetzen:

la Nordhäuser Korn

per Liter 90 Pf. f. st. Rum

Flasche Mk. 1.50, 1.80, 2.—, echten

Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50,

3.— u. 3.50, f. st. Arrak Flasche

Mk. 1.50, 1.80, 2.—, Original-

Batavia-Arrak Fl. Mk. 2.50,

3.— u. 3.50, Schwarzw. Misch-

wasser Fl. Mk. 2.50, 3.— u. 3.50,

Franzbranntwein Fl. Mk. 1.25,

echter Franzbranntwein

(Eau de vie de France)

Fl. Mk. 1.70, Eis. Mognak

Fl. Mk. 1.70, 2.— u. 3.—.

Sämtl. Gewürze.

Salicyl-Pergament-Papier

Meter 20, 25 und 30 Pf.

Salicylsäure, Morke und

Flaschenlacke.

Rheingauer

Einmach-Weinessig,

auch feinst. Speiseessig.

Ltr. 30 Pf. K 53

Essig-Essenz u. Wein-

essig-Essenz.

Wilh. Heiner, Bireh,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Pergament,

sowie alle Papier-,

Schreib- u. Zeichen-

waren empfiehlt

Carl J. Lang,

Bleichstr. 29, Ecke Walramstr.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrlichen Kunden, sowie Freunden und Bekannten
zur gef. Nachricht, dass ich in dem Hause

Mauritiusstrasse 1,

zwischen Walhalla u. Café Salsburg, eine

Obst- und Südfrüchte-Handlung

(en gros und en detail)

errichtet habe. Durch langjährige Erfahrung in dieser Branche, sowie
durch persönlichen Einkauf und direkte Beziehung von den Produk-
zenten selbst, bin ich in der angenehmen Lage, meinen Kunden die denkbar
günstigsten Preise bei nur erstklassiger Ware einzuräumen.

Gochstend

Hommers Obst- und Südfrüchte-Halle,

nur Mauritiusstrasse 1.

Telephon angemeldet.

Stottern

— kein Atemholen vor dem Sprechen, keine Mundstellungen, keine Sprech-
übung, nichts, gar nichts! Der Sprachorganismus wird in Ordnung ge-
bracht und Sie sprechen nach wenigen Tagen ohne Angstgefühl, flüssend und
geläufig mit jedem.

Honorar nur bei Erfolg! Sicherung gegen Rückfall!
1 Jahr Garantie!

In Wiesbaden beginnt jetzt ein Zyklus (nur kurze Zeit).
Meldung sofort unter Z. 215 a. d. Tagbl.-Verl.

Billige Zigarren

infolge der kommenden Tabaksteuer.

Nach den Bestimmungen zum Tabakgesetz müssen alle sich bei
den Händlern befindlichen ausländischen Zigarren am
15. August d. J. mit Mk. 40.— per Mille, also mit 4 Pfg. das Stück
nachversteuert werden. — Da nun holländische Zigarren diese
enorme Steuer nicht vertragen, verkaufe ich folgende Sorten der
berühmten

Kgl. Tabak- u. Zigarrenfabrik, vorm. G. R. Peletier, Utrecht,

zu herabgesetzten Preisen aus.

Preis für 100 Stück

	bisher:	mit Steuer:	herab- gesetzt auf
Reinas Mignon	Mk. 6.—	10.—	5.40
Flor de Crespo	8.—	12.—	7.20
Vesta Sonoritas	8.—	12.—	7.20
Iris Infantes	8.—	12.—	7.20
La Savada	10.—	14.—	9.—
R. P. Hollands Infantes	10.—	14.—	9.—
Alexandrie Regalia	12.—	16.—	10.80
R. P. Hollands	12.—	16.—	10.80
Navigator Exquisitos	15.—	19.—	13.50
Lady Katharine	15.—	19.—	13.50

August Engel, Königl. Hoflieferant,

Taunusstr. 14. — Wilhelmstr. 2. — Friedrichstr. 33.

1044

Kein Gichtler versäume

eine hässliche Trunkkur mit dem Assmannshäuser natürlichen Gicht-
wasser zu machen. An doppeltsofort, Lithion stärkte Therapie. Fragen Sie
Ihren Arzt. Prospekt A mit Heilberichten frei. Niederlagen in den Apotheken,
Drogen- und Mineralwassergröhandlungen, Brunnen- u. Verwaltung Gichtbad
Assmannshausen a. Rh. Saison Mai — Ende September.

„Scheller's Pariser Neuwäscherei“

Inh.: Otto Scheller,

Gübenstrasse 3 — Telephon 2829,

Filiale: Salsgasse 16,

liefert Ihnen bei billigsten Preisen

schöne weisse Wäsche.

B 18094

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 4. August 1909, 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal:

Melodramatischer Abend.

Aufführung von Tennysons **Enoch Arden**. — Musik von Richard Strauss.Rezitation: Herr **Walter Zöllin**, Königlich-schauspieler von hier. Am Klavier: Herr **Ugo Affinati**, städtischer Kurkapellmeister. Alle Plätze 2 Mk., Abonnenten 1 Mk. F 307

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantane. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf.,

bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk. F 290

Wochenprogramm

vom 1. bis 7. August:

Montag, 2. August, abends 8 Uhr: Konzert unter Mitwirkung des Musikvirtuosen Brother Darlington, Marimbaphon und Glockenorgel.**Dienstag, 3. August, gegen 6 Uhr:** Luftballonauffahrt des Fräulein Käth. Paulus (Füllung ab 2 Uhr). Zwischen 6 und 8 Uhr: Damenhut-Konkurrenz, ab 9 Uhr: **Grosser Ball**. Bei ungeeigneter Witterung findet die Ballonauffahrt Donnerstag, 5. August, statt.**Mittwoch, 4. August, abends 8 Uhr:** Konzert des 2. Bad. Drag.-Regts.-Kapelle unter Mitwirkung der Brother Darlington.**Donnerstag, 5. August:** Grosse Konzerte der Kapelle der 2. Thür. Infanterie-Regts. Nr. 32.
Freitag, 6. August: Musikdirektor Liepe.
Samstag, 7. August:

Im Haupt-Restaurant täglich:

Humoristische Familien-Abende der „Hamburger Sänger“.

Englisches Buffet,

Am Kochbrunnen. Taunusstrasse 27. Am Kochbrunnen.
Bes.: Gust. Wolf.

Einzig erste und vornehmste American Bar.

Treffpunkt der guten Gesellschaft.

Das eleganteste Nachtlokal Wiesbadens.

Exquisite Küche. Künstler-Konzert.

7294

Zimmer bei Ebensen kauft man billig:

Geranien 30 Pf., Fuchsen 30 Pf., Rosen Dgd. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar 15 Mk., Palmen 3 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. Ferner in meinem Zweiggeschäft Luxemburgstrasse 13 verlaufe ich 10 Kopfsalat für 20 Pf., 10 Bfd. Zwiebeln 70 Pf., Kartoffeln Rumpf 25 Pf., Wirsing 6 Pf., Bohnen 15 Pf., Blumen 15 Pf., 10 Bfd. 1.30 Mk., Aprikosen, gut passend zum Einmachen, Bfd. 18 Pf., 10 Bfd. 1.70 Mk., Johannisbeeren 18 Pf., Gurken 10 bis 20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettig 3 Pf., Heidelbeeren 20 Pf., Zitronen Stück Dgd. 45 Pf., Pfirsiche 10 Bfd. 2 Mk., Trauben 25 Pf.

Ebensen, billig, Gerderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13, Gde Kaiser-Friedr.-Allee. Fernruf 6354.

Neue Odenwälder Grünfern.

Friedrich Schnab, Grabenstrasse 3.

1098



Koche auf Vorrat mit „Original Weck“.

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Verschluss unfehlbar. Hervorragende Nocheiten.

Preis sind 14—25 % ermässigt.

Neuester, bedeutend verbesserter kompletter Apparat Mk. 30.55.

Verlangen Sie ausführliche Drucksachen.

„Die Stellteller-Einrichtung.“
Alleinverkauf für Wiesbaden: L. D. Jung, Kirch-
gasse 27.

K 51

Alltägliche Anzeigen

Neubau

eines Festsaalgebäudes für die Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt Beilmünster. Verdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während der Bauarbeiten im Landeshaus, Zimmer Nr. 68, zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Einzahlung von 1 Mark, so lange der Vorrat reicht, bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum öffentlichen Verdingungstermin, Samstag, den 14. August, vormittags 11 Uhr, F 208 eingereichen. Aufschlussfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 30. Juli 1909. Der Landesbaupraktikant: Müller.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. August 1909, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Deinenstrasse 24: 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch u. 1 Bücherregal öffentlich freiwillig gegen Barzahlung. Wiesbaden, den 2. August 1909.

Freund,

Gerichtsbaukammer Nr. 1, Frauenhoferstrasse 14, 3. Etage.

Alltägliche Anzeigen

Prima Zwiebeln, neue und alte Kartoffeln billig. Dohmerstr. 24, 1.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommerprossen giebt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur der von Element & Späth. Da es viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein! der Part.-Handlung von 397 W. Sulzbach, Bärenstrasse 4.

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. So die Natur dieses verleiht, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardt's Rosenmilch das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes u. der Hände. Glas Mk. 1.50.

Brennerei-Kopfwasser und Birken-Kopfwasser

von L. R. Bernhardt, Braunschweig. ist das allerbeste Kopfwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so dass sich kein Schuppen u. Schuppen wieder bildet. A Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

Granatöle Haarfarbe

von Jean Rabet in Paris. Graue und rote Haare sofort braun und schwarz unmerklich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. A Karton Mk. 2.50.

Lodenwasser

gibt jedem Haar unermessliche Loden u. Wellenfräule. Gl. 1 Mk. u. 60 Pf. Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und der Arme gefahr- und schmerzlos. A Glas Mk. 1.50.

Englischer Bartwuchs

beschränkt bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verleiht dünnem Gesicht eine glatte, glatte. A Glas 2 Mk. In haben bei: Medizinal-Drogerie Senitas, Apotheker Passenamp, Dantiusstrasse 3, neben Bahnhof; Drogerie Mebus, Taunusstrasse 25; Ernst Rode, Westend-Drogerie, Seidenplatz 1; Otto Siebert, Drogenhandlung, Marktstrasse 9. 781

REX in der Küche
REX im Speisewagen
REX auf der See
REX im Luftschiff

Rex-Gläser und Vorratskocher

lassen sich überallhin leicht transportieren!
Sämtliche Konserven bleiben stets frisch!

Alleinverkauf:

Erich Stephan,
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

IV 321

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer der Sonig. Von einer d. höchsten Lage Abheffens auf meinem Bamber. Bienenstand geerntet.

Sonig, gar. Naturprodukt,
per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Haus.

B 11218

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

Schierke (Harz)
650 m
Brockengebiet
Mollenweiser Hochwald
geschützte Siedlung. Prospekt
durch die Kurverwaltung.

F 78

Eine Ladung Aprikosen,

große schöne Pächte, 10 Pfund Mk. 2.20.

Pfirsiche 10 Pf. Mk. 2.60, Trauben in 8-Pfd.-Kistchen à Pfd. 34 Pf.

G. Becker, Bismarckring 37.
Telephon 2558. B 13109

Größere, auch zweifelhafte

Forderungen

werden schnell beigetrieben. Näh. unter F. T. 189 durch (Fra. 189) F 10
Bauer & Co., Frankfurt a. M.

Wiesbadener Tagblatt

ist
in Erbenheim

zum Preise von 60 Pf. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Wilhelm Ansp, Reugasse 18
Eugen Sturm, Wiesbadenerstrasse

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Bruchbänder

für Erwachsene und Kinder,
mit und ohne Feder.
Bewährte Konstruktionen.
Extra-Ausfertigung
nach Mass für besondere
Fälle innerhalb eines Tages!
Tüchtiger, unter ärztlicher
Leitung ausgebild. Bandagist
im Hause!

P. A. Stoss Nachfolger

Inh.: Max Helfferich,
Taunusstr. 2, Telephon 227.

(F 218) F 130

Maschinenfabrik Rhein und Lahn Gauhe, Gockel & Cie Oberlahnstein.

Hebezeuge jeder Art.
Antrieb nach Wunsch.

Laufkrane, Drehkrane, Portalkrane,
Keller- und Speicherkranen, Lasten-Aufzüge, Winden,
Flaschenzüge, Bremswerke, Bau-Maschinen, Bau-Geräte.

VACUUM-REINIGER

ANLAGEN
und
APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

863

Verreist.
Dr. Rieker,
Adelheidstrasse 26.

Von der Reise zurück.
Dr. L. Ortweiler.
Telephon 163.

Sprechstunde: 3-4 1/2 Uhr,
vorm. 11-12 Uhr nur nach Vereinbarung.

Man befrage den Arzt
Tancré's
Inhalatorium
Tannusstr. 57
gegenüber der Röderstrasse.
Beste Heilerfolge bei
Katarren u. Krankheiten
der Atmungsorgane.
Prospecte.

Detektiv,
intelligenter gebild. Mann, mit viel
Lebenserfahrung, übernimmt Ermitt-
lungen in allen Verhältnissen
überallhin unter Wahrung strengster
Diskretion. Gute Erfolge. Bureau
Information, Schwanenstraße 31, 1.

Hengstenberg's
Weinessig
seit Jahrzehnten bewährt
zum Einmachen,
für Salate u. Saucen.
Feinster u. bekömmlicher Essig.
Wer sicher gehen will, verlange
ausdrücklich diese Marke.

Vertr.: **Wilh. Kratz,**
Göbenstraße 2. II 541

Prima Futterweizen abzugeben
Hofstr. 6, Laden. B 13148

Ein seit Jahren bestehendes,
gut eingeführtes Futter-, Eier- und
Käse-Geschäft ist verhältnismäßig
sofort a. Selbstkostenpreis zu verk.
Off. u. R. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Roboter Arzberger Klappkamera,
9x12, mit Zubehör, billig zu verk.
Kleinmarkterstraße 6, 2. l. B 13184

Töchterpensionat
wünscht Dame erster Klasse, gebr. Tochterin,
zu kaufen. Offert. unt. V. 211 an die
Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 7581

Altentümer, Kunstgegenstände,
alte u. neue Delgem., versch. Bilder,
Möbel u. viel m. bill. Frankenstr. 9.

**Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen**
in einfacher wie seiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langeasse 27.

Für Trauerfälle empfehlen
wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben
von Damen- und Herren-
Garderoben in vollständig
angenehmem Zustande.

Gütige Aufträge können von
einem zum andern Tage ge-
liefert werden. — Gewöhnliche
Lieferzeit 3-4 Tage. 764

Lauesen & Heberlein.
Fittalen
in allen Stadtteilen.

Ausleihe auf 2. Hypothek
für 80,000 Mk., auch in Teilbeträgen,
für gleich oder später. Man adressiere
Briefe u. N. 210 a. d. Tagbl.-Verlag.

Villa zu verkaufen.
Einige schöne Villen sind billig
zu verkaufen. Auskunft wird er-
teilt auf briefliche Anfrage unter
N. 210 a. d. Tagbl.-Verlag.

Pension Bismarckring 25
empfiehlt gutbürgerlichen Mittag-
und Abendessen. B 13181

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich
zum Anfertigen von Kostümen, Blusen
und Kinderkleidern bei billigen Preisen.
Höckerstraße 11, 1. St. links.

Wücherplatz 4 Laden nebst Ladengim.
sof. od. spät zu verm. Näh. Wücher-
platz 5, 5. St. Part., bei Hartmann.
Dauermieter sucht Zimmer mit voller
Pension. Off. nur m. Preisangabe unt.
N. 212 an den Tagbl.-Verlag.

**Geb. Herr, in jed. Weise er-
verl., sucht irgendw. Beschäftigung
bei mäß. Auspr. Off. u. N. unter
L. 215 an den Tagbl.-Verlag.**

Langjähr. zuberl. Kutschfahrer
sucht Kranken auszufahren, v. Stb.
59 Pf. Vekell. u. Postkarte. Näh. b.
Hartmann, Moritzstraße 32, Bld. 3.

**Samst. auf Sonntag Nacht goldenes
Medaillon auf d. Wege Laumühl.
b. Dambachthal verl. Wiederbr. erh.
10 Mk. Bel. Dambachthal 2, 1. Lang.**

Verloren mattgoldene Brosche
mit schwarzem Kaiser. Gegen gute
Belohn. abzug. Gneisenaustr. 23, 3 r.

Ein gold. Ohrring,
Perle mit Brillanten, am Freitag
nachm. vom Kochbrunnen bis Weis-
bergstr. verloren. Abzug. g. Belohn.
Weisbergstr. 28, Frau Müns. B 13207

Sonnabend von Moon-
straße bis Hauptbahnhof
eine goldene Damenuhr mit dünner,
langer Kette verloren. Abzugeben
Moonstraße 9, 1 r.

Arbeiter verlor am Samstag
feinen Lohn von 47 Mk. Abzugeben
gegen Belohnung Hofstr. 19, 1. r.

Entlaufen
ein junger schwarz-brauner Riese-
hund m. Maul. u. Steuern. Nr. 40.
Wiederbr. Bel. Schöne Aussicht 15, 3.

Fortierier,
weiß mit braunem Kopf, entlaufen.
Geg. g. Bel. abzug. Langeasse 47, 2.

Oberbayern-Ausstellung.

Herr, welcher am Samstag, 24.,
am Tisch bei zwei Damen u. einem
Herrn gefessen hat, wird gebeten, der
Dame Brief hauptpostlagernd Rhein-
straße M. 3. 700 bis Mittwoch zu
senden, ob sie den Herrn Freitag
nachm. 4 Uhr, Ausstellung treffen
kann u. an welcher Stelle.

J. vais en voyage et v. dis adieu!
j. s. tr. triste. pourq. n. voul. v. p. faire
m. connait.

Familien Nachrichten

Statt Karten.
Paula Reppert
Hans Frick
Verlobte.
Wiesbaden, August 1909.

Verwandten, Freunden und
Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, unseren
lieben, guten, unvergesslichen
Sohn und Bruder, **Carl**, nach
langem, mit Geduld ertragenem
Krankheitslager in ein besseres
Jenseits abzurufen.
Wiesbaden, 30. Juli 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Schert und Kinder.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag, 3. August, um 3 1/2 Uhr,
vom Südfriedhof aus statt.

Am 23. Juli entschlief in
Schöneck mein heilgeliebter
Mann, unser teurer Sohn,
Schwiegersohn, Bruder und
Schwager,
Julius Gottlieb,
im 54. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzhaft an
im Namen der Hinterbliebenen:
Therese Gottlieb,
geb. Megerowitz.
Wiesbaden, 31. Juli 1909.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe

Berta

im Alter von 23 Jahren unerwartet schnell aus dem Leben
geschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
Familie **Meyer** nebst Angehörigen.

Solonie Westheim, Birkenstraße 27.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 3 Uhr von der
Leichenhalle **Piebrich** aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß heute nachmittag 6 1/2 Uhr meine innigstgeliebte, gute Frau, liebe
Schwester und Tante, **Frau Katharine Dörr,** geb. **Freigen,** nach-
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft ent-
schlafen ist.

Der trauernde Gatte:
Heinrich Carl Dörr.
Sonnenberg, den 31. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. August, nachm. 4 Uhr,
vom Trauerhanse, Gartenstraße 10, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser
treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Onkel,

Kentner Jakob Wilhelm Weber,

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Anna Weber, geb. Zander,
Jakob Weber und Frau, Luise, geb. Weber,
Paul Weber, Pfarrer, und Frau, Renneken, geb. Cunk,
Adolf Weber und Frau, Auguste, geb. Wötkner,
Martha Weber
und 7 Enkel.**

Wiesbaden, Schwanheim a. M., Köln, den 1. August 1909.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. — Kranz-
spenden und Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied sanft nach langem, mit Geduld ertragenem
Leiden unser lieber Bruder und Onkel,

Konrad Kreuter,

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 2. August 1909.
Hersdorfstraße 31.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. August, nachmittags
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus in die
Familiengruft daselbst statt. 1099

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag abend
10 Uhr unser liebes, herzengutes Zwillingssöhnchen,

August Spriestersbach,

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.
Wiesbaden, 2. August 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Ad. Spriestersbach.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. August, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten mache hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein guter
Mann, unser treuer Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Adam Münch,

Kaufmann,

von seinem langen, schweren Leiden, im Alter von 43 Jahren, in **Schloßborn i. B.,** woselbst
er zur Erholung weilte, plötzlich verschied.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Julie Münch, geb. Störkel, und Kinder,
Göbenstraße 25.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen Denen, die mir bei dem Hin-
scheiden meiner unvergesslichen Frau, unserer schwervermißten
Mutter so teilnahmsvoll zur Seite standen, sowie für die
schönen Blumen Spenden. 1097

Wilhelm Getherich
und Kinder.

Wiesbaden, den 2. August 1909.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Lanz, Prof., Tübingen.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Bogolonsky, Fr., Moskau. — Osen-
dowsky, Fr., Moskau. — Malm, mit
Fr., Rybnick. — Schwerin, Kaufm.,
Berlin. — Janke, m. Fr., St. Goar. —
Böhling, Pfarrer, m. Fr., Kirchvers. —
Brandmayer, Regensburg. — Fleck,
Fabr., m. Fr., Pirna. — Echterbeck,
Bielefeld. — Ellerbrock, Bielefeld. —
Schulz, Hohensalza. — Zipp, Frau,
Bamberg. — Nuthmann, Fr., Halber-
stadt. — Schmitt, Fabr., Linz. —
Schweiger, Fr., m. Tocht., München.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingenstrasse 4.
Capeur, Detmold. — Franke, Kre-
feld. — Hirschberger, Bayern.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
le Grinwich, London. — Percy,
Fr., Boston. — Shaw, Fr., Boston.
— Gooding, Fr., Boston. — Suppe,
Fabr., m. Fr., Elberfeld. — Westneel,
Fr., Boston. — Cumming, Frau, Bos-
ton. — Edmonds, Fr., Boston. —
Edmonds, Boston.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Hambach, Oberlandesgerichts-Sekt.,
Köln.

BelleVue.
Wilhelmstrasse 25.
Henning, Tonkünstler, mit Frau,
Berlin. — Stapel, Fabr., mit Frau,
Hamburg. — Bittroff, Kfm., m. Frau,
Bremen. — Schenk, Fr., New York. —
Schenk, Fr., New York. — Schenk,
Fabr., New York. — Venkhuyzen,
Oberstleut., m. Fr., Haag.

Hotel Bender.
Häfnerstrasse 10.
Sperber, Rent., m. Fr., Königsberg.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Kratz, Mettmann. — Köttgen, Fr.,
Mettmann. — Kandler, Frankfurt. —
Ernst, Kfm., m. Fr., Bussum. —
Merz, Lehrer, m. Fr., Lehr. —
Springer, Sekr., Solingen. — Herks,
m. Fr., Schwerin. — Falk, mit Frau,
Baden-Baden. — Amend, Kfm., mit
Frau, Baden-Baden.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Knolles, Fr., London. — Thoms,
Fr., m. Tocht. u. Bed., Amerika. —
Quent, Fr., m. Tocht., Washington.
— Quent, Fr., Washington.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Düsterl, Kfm., Andernach. — Bil-
harz, Herbolzheim. — Rieger, Kfm.,
m. Fr., Antwerpen. — Liebesmann,
Rechtsanwalt Dr., m. Fam., Stanis-
lau. — Martens, Fr., Rostock.

Zwei Böcke.
Häfnerstrasse 12.
Hoffrohe, Eisenbahn-Obersekretär,
Frankfurt. — Birnbaum, Bahnvorst.,
Meissen. — Pusch, Oberlehrer Dr.,
Meiningen. — Nöthling, Rektor, mit
Frau, Mühlhausen i. Th.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Gal, Ungarn.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Laischer, Ingen., Kassel. — Wald,
Hachenburg. — Steinmann, Fr., Köln.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Müller, Sindorf. — Müller, Berg-
heim. — Griener, Konstanz. —
Treppe, m. Fr., Bonn. — Becker,
Kfm., Berlin. — Hochgatz, m. Frau,
Duisburg.

Hotel Cordan.
Nikolastrasse 19.
Schul, Philadelphia. — Hövel, Ober-
Postmeister, m. Tocht., Osnabrück. —
Levis, Fr., Philadelphia. — Heid-
mann, Fr., Düsseldorf. — Weingarten,
Kfm., New York. — Breen, Haag. —
Breen, Fr., Haag.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Kuhle, Kfm., Bremen. — Hoerp,
Magistr.-Sekr., Magdeburg. — Lem-
merich, Kfm., m. Fr., Köln. — Fiede-
r, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Bann,
Kfm., Siegmars. — Beck, Karthaus. —
Weber, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Sannes, Arch., Berlin. — Weupmann,
Berlin.

Kuranstalt Dietsenmühle.
Parkstrasse 44.
Philibert, m. Fr., Petersburg.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Arminer, Kfm., Prim. — Felder,
Kfm., Münster i. W. — Busse, Kfm.,
Münster i. W. — Krahwinkel, Kfm.,
Münster i. W. — Winter, Rektor,
Othen. — Breitmayer, Rent., m. Fr.,
Stuttgart. — Diederle, Fr., Stuttgart.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Kollisch, New York. — Kollisch,
Fr., New York. — v. Batoski, War-
schau. — Thiele, Zahnarzt, Beuthen.

Hotel Karlsruher.
Marktstrasse 20.
Wolffort, Fr., Bad Nauheim.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Franzisco, Palermo. — Glöggler, Fr.,
Gögglingen. — Birkenmayer, Fräul.,
Gögglingen. — Mühlhaus, Grossen-
baum. — Krug, Reg.-Sekr., mit Frau,
Kassel. — Heinemeier, m. Fr., Kisch-
beck. — Uffelmann, Kfm., m. Fam.,
Vorhalle. — Osmittus, mit Familie,
Köln. — Osmittus, Kfm., mit Frau,
Köln.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Terschmidt, Kfm., Ulm. — Hilger,
Kfm., Ulm. — van Doorne, Rent., m.
Fr., Delft. — Munker, Fr., Algringen.
— Raale, Stadtbibliothekar, mit Frau,
Hannau. — Groper, Kfm., Hamburg.
— Gluth, Fabr., Hannau. — Schmidt,
Heckholzhausen. — Rasmussen, Ing.,
Frankfurt. — Heyer, Kfm., Ebers-
brunn. — Wagner, Kfm., Ebersbrunn.
— Schmidt, Fr., Heckholzhausen. —
Ohne, Hildesheim. — Erkens, Fräul.,
Aachen. — van Bergen, Professor,
Antwerpen.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Häsing, Kfm., Münster i. W. —
Krusse, Fr., Bremen. — Badde, Frau,
Bremen. — Oeffler, Geschw., Berlin.
— v. Waechter, Kfm., Frankfurt.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Laubenstein, Kgl. Landwirtschafts-
Lehrer u. Schulvorst., m. Fr., Hom-
burg (Pfalz).

Friedrichshof.
Friedrichstrasse 33.
Moritz, Kfm., Schöneberg. — Blum,
m. Fr., Hahr. — Beyersdorff, Ingen.,
m. Fr., Lübeck.

Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Zolki, Fr., Strassburg.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12/12a.
Robinson, Rent., m. Fr., New York.
— Eckelmann, Fr., Bremen. —
Westerdyk, Grosskfm., mit Familie,
Bremen. — Marxen, Fr. Rent., Char-
lottenburg. — Eckelmann, Frau,
Bremen.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Mantey, m. 2 Söhnen, Lodz. —
Goldschmidt, Fr., Dortmund. —
Brasseur, m. Fr., Belgien. — Plenti,
Kfm., Graz. — Isenberg, Kfm., Dort-
mund.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Brethauer, Kfm., Köln. — Falken-
hauser, m. Sohn, Dresden. — Tröller,
Kfm., Schwabach. — Henrich, mit
Fm., Braunfels. — Palm, Kfm., Nür-
nberg. — Becker, Kfm., Kaiserslautern.
— Linkels, Gutsbes., Beaufort. —
Becker, Fr., Mühlheim. — Reinhardt,
Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Adler,
Kfm., Pforzheim. — Ferehland, Kfm.,
m. Fr., M.-Gladbach. — Strüning,
Kfm., m. Fr., Aachen. — Kerke,
Baumeister, Wilhelmshaven. — Grabs-
hoff, Steuerinsp., m. Fr., Göttingen.
— Müller, Kfm., Pirmasens. — Grae-
ning, Kfm., Rathenow. — Block,
Kfm., Berlin. — Gerritzen, Kaufm.,
Krefeld. — Brauer, Kfm., mit Frau,
Hamel. — Kochendörfer, Kaufmann,
Wernigerode. — Keiser, Kfm., Dören.
— Fassbinder, Kaufm., Gmünd. —
Korte, Kfm., Bocholt. — Meyer, mit
Fam., Kusel. — Koch, Dir., Dülken.
— Nettelbeck, Barmen. — Becker,
Kfm., Mühlheim. — Paschle, Kaufm.,
Kassel. — Sauerwein, Fräul., Schiff-
weiller. — Wiesfeldt, Prof., Osnab-
rück. — Heller, Dr. Wetzlar.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Steinbrecher, Frau, Köln.

Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Polack, Kfm., Louvain. — Heukel-
bach, m. Fr., Bochum. — Sommer, m.
Fr., New-Jersey. — Fleck, Fräulein,
Philadelphia. — Rick, Fr., Philadel-
phia. — Supplee, Fr., Philadelphia.
— Schlesinger, Kfm., Köln.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Gabel, Lehrer, m. Fr., Hamburg. —
Möller, Kfm., Saarbrücken. — Menges,
Kfm., Schöneberg. — Böll, Kfm., mit
Frau, Prag. — Boenninger, Frau, mit
Schwester, Melbourne. — Scharf, Fr.,
m. Bruder, Bremen. — Dammann,
Apotheker, m. Fr., Hernigen.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Hemsel, Rent., Weimar. — Oppen-
heimer, W., Kfm., Mannheim. —
Oppenheimer, H., Mannheim.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Ehricht, Fr. Rent., Berlin. —
Frohn, Fr., m. Tocht., Berlin. —
Krell, Fr. Rent., Petersburg. —
Lerche, Fr., Petersburg. — Makeyeff,
Fr., Petersburg. — v. Dynowsky, Ex.
Wirkl. Staatsrat, m. Fam., Petersburg.
— v. Dynowsky, Fr., Petersburg.

Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Georgi, Amtsrichter, mit Frau,
Königssee. — Möller, Hamburg. —
Ungelhof, Kfm., Nürnberg. — Gross-
heim, Generalarzt, m. Fr., Berlin. —
Vagge, m. Fr. u. Schwester, Haag.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser Friedrich-Platz 1.
Krap, m. Fr., Haag. — v. Sachs,
Dr. med., Lublin.

Hotel Karlshof.
Rheinstrasse 60a.
Felding, Kfm., m. Frau, Berlin. —
Suhren, Maler, m. Frau, Osnabrück. —
Schwitt, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Holtgen, Rent., m. Fr., Solingen.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Cloeren, Fr., m. Tocht., Beurig.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Heck, Steinbach. — Roetsch, Post-
halter, Waigolshausen.

Königlicher Hof.
Kleine Burgstrasse 6.
Saupe, Lehrer, Dresden. — Scholl,
Rundorf. — Schmidt, Fr., Halber-
stadt.

Hotel Zum Landsberg.
Häfnerstrasse 4.
Siedler, Berlin. — Schreiber, Fräul.,
Pressburg. — Kohn, Fr., Nitra.

Hotel Lloyd.
Neustraße 2.
Schröder, Frau, m. Sohn u. Mutter,
Erfurt. — Knoblauch sen., Blumenau.
— Knoblauch jr., Kfm., Blumenau.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Katze, Frau, m. T., New York. —
Rose, Fr., Brooklyn. — Brunn, Fr.,
Brooklyn. — ten Hoppel, Gerichts-
referendar, Arnhem. — Hahl, Frau,
Petersburg. — Schwab, Frau, Le Man.
— Parks, m. Fam., New York.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Siller, Fabrikbes., Barmen. —
De Barre, Bankier, mit Frau u. Auto-
mobil, Amsterdam. — de la Vigne,
Gutsbes., m. Fam., Argentinien. —
van der Maesen, Bankdirektor, m. Fr.,
Haag. — Schearco, Rent., mit Fam. u.
Automobil, East Orange. — von
Blumenthal, Frau Baronin, m. Auto-
mobilführ., u. Bed., Berlin. — Roberts,
Gutsbes., Hanbury. — Elson, Phila-
delphia. — Dowlat, Frau Rentier, mit
Tochter, New York. — Burckard,
Rent., Wannee. — Jacobs Jr., Rent.,
London. — Jacobs, Fr., London. —
Bennhener, Rent., New York.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Werner, Frau, Hannover. — Wolter-
beek, Kfm., m. Fr., Haag. — Wolter-
beek, 2 Fr., Haag. — Book, Kfm.,
m. Frau, Haag. — Festal, Dr. med.,
m. Frau, Arcachon. Festal, Arcachon.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolastrasse 29/31.
Frommter, Fabrikbes., mit Frau,
Fürth. — Eisele, Fabrikant, m. Frau,
Pforzheim. — Schweinburg, m. Fam.
u. Bed., Wien. — Groeneveld, Ing., m.
Fam., Amsterdam. — Schneider, Fr.,
m. Schwester, Lidinghausen. — von
Brocke, Kfm., Duisburg. — Kroschke,
Berlin. — Doetsch, Kfm., Hannover. —
Foret, Barcelona. — Nuss, Frau, m.
Schwester, Strassburg. — Krahmer,
Kfm., Köln. — Ehrhardt, Ridesheim.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Buys, Kfm., Arnheim. — Schanz,
Frau, Berlin. — Blum, Kfm., Kirch-
heimbolanden. — Fritz, Kfm., Kirch-
heimbolanden. — Picard, Kfm., Cron-
enberg. — Heldeweg, Fr., Bünde. —
Hoffmann, Kfm., Niederlässnitz. —
Heil, Kfm., Kottbus. — von Ragie,
Barmen.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Hoffmann, Fr., Berlin. — Müller,
Pfarrer, Lehm. — True, Chicago. —
Martin, Boston. — True, Fr., Chicago. —
Frisher, Frau, m. T., Boston. —
Nettelbeck, Frau, Boston. — Richmond,
Boston. — Frisher, Fr., Boston. —
Nettelbeck, Fr., Boston. — Knowlton,
Boston. — Goodrich, Fr., Boston. —
Knowlton, Frau, Boston.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Uyt den Bogard, Rent., m. Fam.,
Amsterdam.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Kaufmann, Kfm., Meiningen. —
v. Tungeln, Gutsbes., Varel.

Privat-Hotel Petri.
Taunusstrasse 43.
Beyer, Frau, Karstadt. — Saloch,
Fr., Karlsruhe. — Straube, Kfm., m.
Fam., Mülheim (Ruhr).

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Deichmann, m. Frau, Haiger. —
Herber, Ing., Berlin. — Heilmann,
Kfm., Dauborn. — Fürstenau, Kfm.,
m. Frau, Bochum. — Engelbert, Fr.,
Haiger. — Ottenburger, Kfm., Haiger. —
Schröder, Frau, Dortmund. —
Zimmermann, Kfm., Limburg. —
Dittmar, Frau, Witten. — Cernathe,
Berlin. — Blaul, Leut., Nürnberg. —
Weisser, Redakteur, Fulda.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5.
u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Wolkenpflug, Frau, Petersburg.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Wolter, m. Fr., Elberfeld. —
Pfeffer, Kfm., m. Frau, Greiz. —
Collin, Kfm., m. Fr., Königsberg. —
Schmitt, Kfm., m. Frau, Köln. —
Hoffmann, Prof., Potsdam. — Schmidt,
Steinbruchbes., Koburg. — Weisser,
Redakteur, Fulda. — Müller, m. Frau,
Renscheid. — Held, Renscheid. —
Wilke, m. Fr., Renscheid. — Lushned,
Renscheid. — Schroeder, Fr., Rent.,
Charlottenburg. — Michaelis, Kfm.,
Frankfurt. — Netzer, Direktor, Wien. —
Weiser, Kfm., Frankfurt.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Sokalski, Frau, Rowno. — Eng-
laender, Kfm., Berlin. — Frederking,
Frau, mit T., Dorpat. — Berger, Frau,
Esslingen. — Falk, m. Sohn, Stanislaw.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Pape, Pfarrer, m. Fr., England.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Amery, Fr., Boston. — Hobson,
Fr., Boston. — Allen, Frau, mit T.,
New York. — Ward, Frau, mit T.,
New York. — Chester, Kfm., Liver-
pool. — Pope, Kfm., Liverpool. —
Bowker, Kfm., Liverpool. — Schlunke,
Oberinspektor, m. Fr., Essen. —
Hirst, Frau Geh. Rat, Gross-Lichter-
felde. — v. Dyk, Utrecht. — Oude-
geert, 2 Hrn., Utrecht. — Langschieb,
Limburg. — Carpenter, Fr. Rentier,
London. — v. Esdokimoff, Ing., mit
Frau, Petersburg. — v. Kilstedt, Fr.,
Petersburg. — Jacobson, Dr., m. Fr.,
Berlin. — Crasse, m. Fam., Amster-
dam. — Goodrich, Fr., Boston. —
Graefe, Kfm., m. Sohn, London.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Hosangland, Frau, mit Bed. u. Kur.,
New York. — Meserole, Frau, mit
Bed. u. Kurier, New York. — Mese-
role, Fr., New York. — Rombauer,
m. Fr., St. Louis. — Rombauer, 2 Fr.,
St. Louis. — Siesel, Frau, mit Sohn,
Pittsburg. — Popoff, Russland. —
Morosoff, Russland. — Leonard,
Chicago. — Leonard, Fr., London. —
Günther, m. Frau, Charlottenburg. —
Polakowsky, Fr., Berlin. — St.
Quinten, Paris. — Tufts, mit Frau,
Boston.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Buchholz, Kitzew. — Meister, Frau,
Lodz. — Gutel, Kfm., mit S., Lodz.
— Fuchs, Frau, Berlin. — Feerink,
Holland. — Bockus, Lehrer, Holland.
— Knüttel, Kfm., Stettinhausen.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Hoppe, Fabrikant, Ochtersleben. —
Lehmann, Ing., Werdau. — Oehmichen,
Fabrikbes., m. Fr., Schkenditz. —
Hotzel, Frau Oberlehrerin, Quedlin-
burg. — Welp, Kfm., mit Fr., Rem-
scheid. — Landgraf, Buchdruckereibes.,
m. Fam., Chemnitz. — Mercker, Frau
Pastor, Chemnitz. — Schulz, Fabrik-
Forst i. L. — Sokolski, Frau, Bialy-
stock.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Swarts, Frau, Chicago. — Rose,
Fr., Chicago. — Elymont, Haag. —
Buckman, Frau, Colorado-Springs. —
Hanson, Fr., London. — Clouth, Ing.,
London.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Pomeranz, Kfm., m. Frau, Jekate-
rinsk. — v. Milnowski, Reg.-Rat,
Naumburg.

Hotel Saalburg.
Saalstrasse 30.
Seelhof, Fr., Herborn. — Ettlinger,
Kfm., Herborn v. d. H. — Seelhof,
Bahnhofvorsteher, mit Fr., Herborn.
— Kops, Kfm., m. Fr., Altenkessel.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Crohn, Kfm., Berlin. — Frank,
Kfm., m. Frau, Bremen. — Krantz,
Frau, mit Kindern, Wiborg. — Borod-
kin, Kfm., m. Sohn, Krakau. —
Thum, Dr., m. Frau, Wien.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Schroeder, Geh. Justizrat, Eisleben.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Goldschmidt, Fr., Köln. — Knig-
berger, Fr., m. Enkel, Limburg.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
v. Häsel, Excellenz, General-Feld-
marschall, mit Bed., Metz. — Etzel,
Oberleut., Mühlhausen. — Riolk,
Berg-Ing., Wattenscheid. — Clerg-
mann, m. Fam., Richmond. — Rizo-
Rangabe, Leut., Athen. — Umgrove,
Richter, m. Frau, Zwolle. — Eckel,
Kommerzienrat, Deidesheim. — Stooss,
Kfm., Verviers. — Schaye, Kfm., mit
Frau, Verviers. — Sinning, Fr. Guts-
besitzer, m. Fam., Helmenhausen. —
Kobbe, Dr. chem., Uerdingen. —
Henke, Frau Rent., Petersburg. —
Lurige, Kfm., Bologna. — Thiele, Dr.
med., m. Frau, Gelsenkirchen. —
de Man, Oberleut., Ede. — Schmitz,
Kfm., Völklingen. — Ascher, Kfm., m.
Frau, Berlin. — Mühlentel, Fr. Rent.,
Eberswalde. — Klinkwort, Rent., mit
Fam., Hamburg. — Eland, Rent., mit
Fam., Haag. — de Vrie, Fr. Rent.,
Rio de Janeiro. — Atlegren, Rentier,
m. Fr., London. — Pederninas, Rent.,
m. Bruder, Rio de Janeiro. — Weyers,
Rent., m. Fr., Amsterdam.

Hotel Terminus.
Kirchgasse 23.
Studemann, Kfm., m. Fr., Berge-
dorf. — Kollin, m. Sohn, Düsseldorf. —
Berg, Kfm., Wien. — Schlüter,
Kfm., Hamburg. — Danieli, Student,
Alpen.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Bellermaun, Meckernich. — Oder-
bois, Schweiz. — Zimmermann, Fabr.,
Mannheim. — Prager, Fürst in B. —
Heuchemer, Kfm., Höchst. — Gerlit,
Lehrer, Bremen. — Gerlit, Lehrer,
Bremerhafen. — Bernardi, mit Frau,
Köln.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Schreiber, Fr., m. Begl., Pressburg.
— Baugarth, Frau, Köln. — Sikowski,
Kgl. Landmesser, mit Frau, Wetzlar. —
Jaunetz, Jüterbog. — Spys, zwei
Herrn Oberlehrer, Berlin.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Colley, m. Fr., London. — Maxwell,
Fr., New York. — Naujoks, m. Auto-
mobilführer, Hannover. — Küster,
Zahnarzt, Hannover. — Schwiager,
Patentanwalt, m. Automobil, Han-
nover. — Pries, Hannover. — Colley,
London. — Keefe, Fr., New York. —
Connell, 2 Fr., Boston. — Pemperton,
Fr., Boston. — Woodyard, Fr., New
York. — Keefe, Fr., Boston. — Stone,
Fr., New York. — Cart, Fräulein,
Boston. — Buchanan, Fr., New York.
— Thomsen, Frau, New York. —
Uytendoven, m. Fr., Brüssel. — Baum,
Frau, Karlsruhe. — Brand, Fr., Karle-
bad. — Halperson, Frau, Karlsruhe. —
van Endert, Oberkassell. — Brechin,
Dr., Glasgow. — Brechin, Fr., Glas-
gow. — Geidloff, Amst., Rittergut
Pöthen. — Szelenyi, mit Familie und
Bedien., Budapest. — Davis, Kaufm.,
Sydney. — Walther, New York. —
Pemberton, 2 Fr., New York.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Grodewohl, m. Fr., Altona. —
Bartsch, Fr., Lichtenberg. — Wol-
pert, m. Fr., Hamburg. — Türk, Kfm.,
Hagen. — Claas, Kfm., Hagen. —
Brinkmann, Hagen. — Fröhlich, mit
Frau, Saarbrücken. — Dettlepen, m.
Frau, Hersum. — Silberthau, Kfm., m.
Sohn, Nürnberg. — Plischke, Bad
Salzbrunn. — Fischer, m. Fr., Bad
Salzbrunn. — Selbach, Ing., mit Frau,
Köln. — Hunge, Kgl. Registratur, m.
Frau, Karlsruhe. — Döring, Kaufm.,
Wilhelmshafen. — Tischer, Kfm., mit
Frau, Berlin. — Sturmfeder, Eisenb.-
Bauinspektor, Kassel.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Wilmsmann, Wattenscheid. — Koch,
Fabrikant, Gevelsberg. — Steuer-
nagel, Ing., Gevelsberg. — Hopp,
Kfm., Gevelsberg. — Bonekamp,
Wattenscheid.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Hage, Kfm., m. Frau, Kassel. —
Nelken, Kfm., m. Frau, Madrid. —
Feldmann, Kfm., Broich. — Has,
Kfm., Frankfurt. — Koch, Fr., Kairo.
— Deuten, Kfm., m. Frau, Mann-
heim. — Buchhat, Kfm., Milwaukee. —
Cosak, Kfm., Neheim. — Cretnier,
Dr., Naheim.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Kortzoff, Generalleut., Russland.

In Privathäusern.
Pension Albion, Abeggstrasse 3:
Pretze, Kfm., m. Fr., Petersburg.
Pension Böttger, Adelheidstr. 3:
Gerhardt, Kfm., Berlin. — Rehberg,
Kfm., m. Fam., Tarru. — Burkhardt,
2 Fr., Barcelona.

Pension Colombia.
Frankfurterstrasse 6:
Lichtschaff, Kfm., m. Fam., Peru.
Privat-Hotel Colonia, Geisbergstr. 26:
Aschkinazy, Fabrikbes., mit Fam.,
Odessa.

Pension Dabem, Friedrichstr. 5:
Schauffé, Frau, Charlottenburg.
Villa Elisa, Röderstrasse 24:
Schmitt, Architekt, Darmstadt.
Elisabethenstrasse 21:
Fraenkel, Rent., mit Frau, Char-
lottenburg.

Presenianstrasse 45:
Kottwitz, Dozent, Berlin.

Friedrichstrasse 8:
Kempf, Frau, Kassel.

Friedrichstrasse 18:
Probst, Fr., Britzingen. — Franck,
Fr., Herrenalb. — Flöge, Fräulein,
Aachensleben. — Lang, Frau, Gera. —
Rödel, Fr. Apotheker, Neustadt. —
Schneider, Oberamtmann, mit Fam.,
Rittergut Wittschersdorf.

Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9:
Myné, Fr., Haarlem. — van Brink,
Haarlem. — Focke, Fr., Berlin.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Sederholm, Fr. Konsul, Malmö.

Christi, Hospiz II, Oranienstr. 53:
Merkel, Fr. Lehrerin, Allendorf. —
Engelbrecht, Oberst a. D., Haag. —
Steenbuch, Prediger, m. Fr., Kopen-
hagen. — Stuhl, Dr. med., m. Frau,
Giessen. — Lüdecke, Lehrer, m. Fam.,
Braunschweig. — Lengerich, Frau
Major, Halle. — Lang, Kgl. Gymn.-
Oberlehrer, m. Fr., Nürnberg. —
Merkel, Pastor, m. Fr., New York. —
Ulrich, Essen. — Schaye, Fräul.,
Baltimore. — Staib, Fr., Baltimore. —
Smits, m. Fr., Hornumveer. —
Klein, Oberlehrer, m. Fam., Chem-
nitz. — Rautenberg, Kfm., m. Fam.,
Lesum. — Breuning, 2 Fr. Lehrer,
Kiel. — Zeh, Fr. Schwester, Wetter. —
Teigeler, Lehrer, m. Frau, Forsta. —
Aitens, Fräul., Schalksmühl. —
Rudolf, Fr., Iserlohn. — Rabe, Lehr.,
m. Fam., Lesum.

Evangel. Hospiz, Emmerstrasse 5:
Osterloh, Hauptlehrer u. Organist,
m. Fr., Bern. — Bressel, Frau Bau-
inspektor, Neustrelitz. — Godron,
Fr. Lehrerin, Nürnberg. — Kase,
Fr. Lehrerin, Neustrelitz. — Schuss,
Fr., Siegen. — Grimm, Fr., Siegen.

Kapellenstrasse 3:
Eswein, Ref., Frankenthal. — Aro-
sohn, Fr. Rent., Soldau. — Helbig,
Ober-Stabsarzt Dr. med.,